

Naciye Kamçılı-Yıldız und Monika Tautz

Komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtsmaterialien für den katholischen und islamischen Religionsunterricht Klassen 9/10

Maryam und Maria – eine besondere Frau und ein Vorbild für Gläubige (?!)

**Veröffentlichungen des
Forums für Komparative Theologie**



Herausgeber

Prof. Dr. Zishan Ghaffar
Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften (ZeKK)
Universität Paderborn
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
zekk@uni-paderborn.de
<https://kw.upb.de/zekk>

Prof. Dr. Klaus von Stosch
International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI)
Universität Bonn
Rabinstraße 8
53111 Bonn
ctsi@uni-bonn.de
<https://www.ctsi.uni-bonn.de/>

Koordination & Redaktion

Sarah Lebock (ZeKK)
Gülbahar Erdem (ZeKK)

Autorinnen

Jun.-Prof. Dr. Naciye Kamçılı-Yıldız
naciye.kamcili.yildiz@uni-paderborn.de

Dr. Monika Tautz
monika.tautz@t-online.de

Copyright

Alle Rechte sind im Rahmen des vom MKW NRW geförderten Forums für Komparative Theologie vorbehalten.
2025

Das Forum für Komparative Theologie ist eine Plattform, die im Rahmen eines vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Verbundprojekts des Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften (ZeKK) der Universität Paderborn und des International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI) der Universität Bonn ins Leben gerufen wurde. Das Ziel des Forums ist der Transfer Komparativer Theologie von den Universitäten in unsere Gesellschaft, um emanzipatorische Potenziale für unsere Gesellschaft freizusetzen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und die Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben zu fördern. Das Projekt der Komparativen Theologie befördert diese Ziele, indem andere Religionen zu Erkenntnisorten der je eigenen Theologie werden, um gemeinsam gesellschaftliche Probleme zu lösen und im gegenseitigen Lernen Potenziale der verschiedenen religiösen Traditionen zu erschließen. Die *Veröffentlichungen des Forums für Komparative Theologie* sollen zu diesen Zielen beitragen.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des ZeKK oder des CTSI oder Ihrer Förderer dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die jeweiligen Autor*innen die Verantwortung.

Forum für Komparative Theologie

Komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtsmaterialien für den katholischen und islamischen Religionsunterricht Klassen 9/10

Maryam und Maria – eine besondere Frau und ein Vorbild für Gläubige (?!)

Erarbeitet von Naciye Kamçılı-Yıldız und Monika Tautz

Über die Autorinnen



Jun.-Prof. Dr. Naciye Kamçılı-Yıldız, studierte zunächst Deutsch und Geographie auf Lehramt, Diplompädagogik und später islamische Religionspädagogik auf Master. Von 2002 bis 2015 hat sie als Lehrerin in der Schule gearbeitet, war 2015 bis 2022 als abgeordnete Lehrerin an der Universität Paderborn tätig. Seit 2023 hat sie die Junior-Professur für islamische Religionspädagogik inne. Ihre Forschungsschwerpunkte sind neben der Professionalisierung von islamischen Religionslehrkräften auch das interreligiöse Lernen. Naciye Kamçılı-Yıldız gibt viele Bildungsmaterialien auch zum interreligiösen Lernen in Bildungseinrichtungen heraus.



Dr. Monika Tautz ist Lehrerin für die Fächer katholische Religionslehre und Deutsch (Sek. I und II) mit je 10 Jahren Berufserfahrung am Berufskolleg und Gymnasium sowie Religionspädagogin. Von September 2009 bis Oktober 2021 war sie als Studienrätin im Hochschuldienst am Institut für Katholische Theologie der Universität zu Köln für den Fachbereich der Religionspädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätig. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt vor allem im Bereich des interreligiösen Lernens mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung einer komparativ-theologischen Religionsdidaktik sowie der Professionalisierung angehender Religionslehrkräfte im Rahmen des Studiums und Praxissemesters. In den letzten drei Jahren hat sie die Religionspädagogischen Institute der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Entwicklung der Religionenkoffer im Rahmen komparativ-theologischer Religionsdidaktik beraten.

Inhalt

1 Vorbemerkungen zum Aufbau und Umgang mit den Unterrichtsmaterialien.....	1
2 Tabellarische Darstellung der Reihen Maryam und Maria – eine besondere Frau und ein Vorbild für Gläubige (?!)	2
3 Information zum theologisch-fachwissenschaftlichen Hintergrund: Maryam und Maria – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit.....	3
3.1 Maryam – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit. Eine muslimische Perspektive ..	3
3.2 Maria – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit. Eine christliche Perspektive.....	6
4 Aufbau, Erläuterungen und Materialien zu den beiden Unterrichtsreihen zu Maryam und Maria	10

4.1 Islamischer Religionsunterricht – Unterrichtsreihe zu Maryam.....11

A. Aufbau	11
B. Erläuterungen und Materialien zur Unterrichtseinheit Maryam	13
UE 1 Vorbilder im Glauben.....	13
UE 2 Leben: Weg des Vertrauens.....	16
UE 2 Arbeitsblatt 1 Maryams Leben: Weg des Vertrauens.....	17
UE 2 Arbeitsblatt 2 Maryams Leben: Weg des Vertrauens.....	18
UE 2 Arbeitsblatt 3 Maryams Leben: Weg des Vertrauens.....	20
UE 3 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung.....	21
UE 3.1 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung	22
UE 3 Arbeitsblatt 1 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung	23
UE 3 Arbeitsblatt 2 Schönste Namen Gottes	24
UE 3.2 Vorbereitung auf die komparative Phase	25
UE 3.3 Maryams / Marias Gottesbeziehung – komparative Phase	26
UE 4 „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen.....	27
UE 4 Arbeitsblatt 1 „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen	28
UE 5 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa	29
UE 5.1 Arbeitsblatt 1 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa. Ein Standbild erstellen.....	30
UE 5.2 Arbeitsblatt 2 Maryam-Darstellungen in der Kunst.....	31
UE 5.2 Arbeitsblatt 3 Maryam-Darstellungen in der Kunst als_Kopiervorlage.....	33
UE 5 Vertiefungsmaterial_zur UE 5 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben‘ – Maryam und ihr Sohn Isa“	35

Vertiefungsmaterial UE 5 Arbeitsblatt 1 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa“	36
UE 6 Maryam – ein Vorbild für Gläubige?!	37
UE 6.1 Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen	38
UE 6.1 Arbeitsblatt Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen	41
UE 6.1 Tabelle zum Arbeitsblatt Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen	43
UE 6.2 Komparative Phase: Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – auch für mich?	44
C. Lösungsblätter der Unterrichtsreihe für den IRU	48
UE 1 Lösungsblatt zum Placemat (mögliche Antworten)	48
UE 2 Lösungsblatt zu „Maryams Leben: Weg des Vertrauens“	49
UE 3 Lösungsblatt zu „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung“	50
UE 4 Lösungsblatt zu „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen“	51
UE 5 Lösungsblatt zu „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa“	52
Vertiefungsmaterial zu UE 5 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa	53
UE 6 Lösungsblatt zu „Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen“	54
4.2 Katholischer Religionsunterricht – Unterrichtsreihe zu Maria	55
A. Aufbau	55
Übergeordnete Kompetenzerwartung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 (HS, RS, Ge) und am Ende der Sekundarstufe I (Gym):	56
B. Erläuterungen und Materialien zur Unterrichtseinheit Maria	57
UE 1 Vorbilder im Glauben	57
UE 2 Bildbetrachtung eines Kirchenfensters und Erzählungen zum Leben der biblischen Maria	60
UE 2.1 Bildbetrachtung eines Kirchenfensters	60
UE 2.1 Arbeitsblatt Ein Kirchenfenster in der Pfarrkirche Nittenau zeigt Ereignisse im Leben der biblischen Maria	64
UE 2.1 Mögliches Schema zur Ergebnissicherung	65
UE 2.1 Bild des Kirchenfensters zur Präsentation	66
UE 2.2 Ereignisse im Leben der biblischen Maria – Blitzlichter aus biblischen Erzählungen	67
UE 2.2 Textblatt Ereignisse im Leben der biblischen Maria – Blitzlichter aus biblischen Erzählungen	69

UE 2.2 Arbeitsblatt Ereignisse im Leben der biblischen Maria	72
UE 2.2 Arbeitsblatt Ereignisse im Leben der biblischen Maria	73
UE 3 „Gesegnet bist du“ – Marias Gottesbeziehung	74
UE 3.1 Marias Gottesbeziehung	75
UE 3.1 Arbeitsblatt 1 Gottesbeziehung	77
UE 3.1 Arbeitsblatt 1.1 Gottesbeziehung	78
UE 3.1 Arbeitsblatt 1.2 Gottesbeziehung	79
UE 3.1 Arbeitsblatt 1.3 Gottesbeziehung	80
UE 3.2 Vorbereitung auf die komparative Phase	81
UE 3.3 Marias / Maryams Gottesbeziehung – komparative Phase	84
UE 4 „Fürchte dich nicht, Maria“ – Marias Gefühle und Reaktionen	85
UE 4 Textblatt Maria – ihre Gefühle und Reaktionen	87
UE 4 Arbeitsblatt Maria – ihre Gefühle und Reaktionen	89
UE 4 Lösungsblatt zu „Maria – ihre Gefühle und Reaktionen“	90
UE 5 Freude, Leid, Hoffnung – Maria und ihr Sohn Jesus Christus	91
UE 5.1 Freude, Leid, Hoffnung – Ein Standbild erstellen	92
UE 5.2 Maria und ihr Sohn Jesus Christus – Mariendarstellungen in der Kunst	95
Hintergrundinformationen zu ausgewählten Mariendarstellungen	96
UE 5.1 Arbeitsblatt Freude, Leid, Hoffnung – Ein Standbild erstellen	97
UE 5.2 Arbeitsblatt Maria und ihr Sohn Jesus Christus – Mariendarstellungen in der Kunst	98
UE 6 Maria – ein Vorbild für Gläubige?!	99
UE 6.1 Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – christliche und muslimische Stimmen	100
UE 6.1 Arbeitsblatt Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – christliche und muslimische Stimmen	103
UE 6.1 Tabelle zum Arbeitsblatt Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – christliche und muslimische Stimmen	105
UE 6.1 Lösungsblatt zu „Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen“	106
UE 6.2 Komparative Phase: Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – auch für mich?	107
C. Zusatzmaterial	111
 Literaturverzeichnis	112
Impressum	115

1 Vorbemerkungen zum Aufbau und Umgang mit den Unterrichtsmaterialien

Diese Unterrichtsreihen zu Maryam und Maria basieren auf den Grundlagen komparativ-theologisch ausgerichteter Religionsdidaktik.¹ Der Unterricht findet in weiten Teilen im eigenen Religionsunterricht statt, wobei die Themen, Materialien und Aufgaben aufeinander abgestimmt sind. Etwa in der Mitte und am Ende der Reihe ist ein Austausch in gemeinsamen Unterrichtsphasen zwischen christlichen und muslimischen Schülerinnen und Schülern (SuS) geplant, um sich mit Angehörigen des anderen Bekenntnisses über ihre subjektiven religiösen Ansichten, aber auch über die entsprechenden Positionen bekenntnisgebundener Traditionen auszutauschen. Das Ziel ist dabei, nicht nur Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Traditionen zu erarbeiten, sondern gleichberechtigt auch bleibende Unterschiede deutlich zu machen und gleichzeitig einen angemessenen Umgang damit einzuüben. Diese Materialien sind für den Fall konzipiert, dass es an der Schule einen christlichen² und islamischen RU gibt und Kooperation möglich ist. Dann können die vom Stundenplan vorgegebenen Unterrichtsstunden genutzt werden. Möglich ist es auch, diese Materialien im Rahmen einer Projektwoche einzusetzen, wobei eine christliche und eine muslimische Lehrkraft gemeinsam für das Projekt verantwortlich sind.

Im Folgenden finden Sie zunächst eine tabellarische Darstellung der Reihe, aus der religionsinterne wie auch kooperative Phasen für beide Lerngruppen ersichtlich sind (Kap. 2). Es folgen Informationen zu fachwissenschaftliche-theologischen Zusammenhängen aus der Perspektive islamischer und christlicher Theologie (Kap. 3). Die beiden Unterrichtsreihen sind im vierten Kapitel zu finden: als erstes der Aufbau der Reihe für den IRU (Kap. 4.1) und als zweites der Aufbau für christlichen RU (Kap. 4.2). Am Ende ist die verwendete Literatur in einem Literaturverzeichnis zusammengefasst (Kap. 5).

¹ Vgl. MONIKA TAUTZ, Grundlagen für komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtseinheiten, hrsg. ZEKK und CTSI, Bonn/Paderborn 2024.

² Wenn hier vom „christlichen RU“ die Rede ist, so ist damit der konfessionelle RU (evangelisch, katholisch) gemeint. Die Materialien für die christlichen SuS sind von einer katholischen Religionspädagogin erarbeitet worden, weshalb in ihnen auch eine katholische Perspektive wahrzunehmen ist.

2 Tabellarische Darstellung der Reihen Maryam und Maria – eine besondere Frau und ein Vorbild für Gläubige (?)

UE	U-Stunden	Inhalte RU	Inhalt IRU
UE 1 1 Std.	Einführung: Vorbilder im Glauben	Vorbilder im Glauben Methode: Think-Pair-Share	Vorbilder im Glauben Methode: Think-Pair-Share
UE 2 3 Std.	Marias/Maryams Leben	Erzählungen zum Leben der biblischen Maria 2.1 Bildbetrachtung eines Kirchenfensters 2.2 Blitzlichter aus biblischen Erzählungen Methode: Bildbetrachtung; Gruppenpuzzle	Maryams Leben – Weg des Vertrauens Methode: Gruppenpuzzle
UE 3 6 Std.	Maryams/Marias Gottesbeziehung (4 Std.)	„Gesegnet bist du“ – Marias Gottesbeziehung 3.1 Marias Gottesbeziehung 3.2 Vorbereitung der komparativen Phase Methode: Brainstorming; arbeitsteilige Textarbeit UE 3.3 – komparative Phase: Austausch der bisherigen Ergebnisse mit Fokus auf Maryams/Marias Gottesbeziehung und persönlicher Positionierung (2 Std.)	„Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung 3.1 Maryams Gottesbeziehung 3.2 Vorbereitung der komparativen Phase Methode: Brainstorming; arbeitsteilige Textarbeit Methode: Museumsgang
UE 4 2 Std.	Maria/Maryam – ihre Gefühle und Reaktionen	„Fürchte dich nicht, Maria“ – Marias Gefühle und Reaktionen Methoden: Textarbeit; grafische Darstellung der Gefühle und Reaktionen Marias	„Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen Methoden: Textarbeit; grafische Darstellung der Gefühle und Reaktionen Maryams
UE 5 3 Std.	Marias/Maryams Gefühle ins Bild gesetzt	Freude, Leid, Hoffnung – Maria und ihr Sohn Jesus Christus UE 5.1: Ein Standbild erstellen UE 5.2: Marien-Darstellungen in der Kunst Methode: Standbilder; Bildanalyse	„Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa UE 5.1 Ein Standbild erstellen UE 5.2 Maryam-Darstellungen in der Kunst Methode: Standbilder; Bildanalyse
UE 6 4 Std.	Abschluss der Reihe (2 Std.)	Maria – ein Vorbild für Gläubige?! Methode: Blitzlicht; Textarbeit; Diskussion UE 6 – komparative Phase: Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – auch für mich? (2 Std.)	Maryam – ein Vorbild für Gläubige?! Methode: Blitzlicht; Textarbeit; Diskussion Methode: Fishbowl; Erstellen eines gemeinsamen Plakats

3 Information zum theologisch-fachwissenschaftlichen Hintergrund: Maryam und Maria – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit

Um Religionsunterricht für eine bestimmte Lerngruppe subjekt- wie sachorientiert angemessen planen und durchführen zu können, sind fachwissenschaftliche Kenntnisse eine wesentliche Voraussetzung. Wenn über die Mutter Jesu und deren Bedeutung für Menschen muslimischen und christlichen Glaubens nachgedacht werden soll, sind neben exegetischen und systematisch-theologischen Grundlagen auch Formen der (Volks-)Frömmigkeit zu beachten. Die folgenden Erläuterungen sollen in gebotener Kürze einen Überblick über theologisch-fachwissenschaftliche Zusammenhänge einschließlich einiger Aspekte der Frömmigkeitsgeschichte und deren auch heute noch wirksame Formen für die Unterrichtsreihe zu Maryam bzw. Maria bieten. Damit direkt ersichtlich ist, ob von der koranischen oder der biblischen Figur der Mutter Jesu gesprochen wird, steht der Name Maryam für den islamischen Kontext, der Name Maria für den christlichen. Eine solche sprachliche Unterscheidung kann auch für die Schülerinnen und Schüler hilfreich sein.

3.1 Maryam – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit. Eine muslimische Perspektive

Naciye Kamçılı-Yıldız

Maryam, so bezeichnet der Koran Maria, die Mutter des Propheten Ȑsā/Jesus. Maryam ist im Koran die einzige Frau, die namentlich an insgesamt 34 Stellen erwähnt wird. Die meisten Verse, die mit ihr in Verbindung stehen, sind in den Suren Al-’Imrān (Sure 3) und Maryam (Sure 19) zu finden, die namentlich ihrer Familie und ihrer Person gewidmet sind. Nach muslimischer Deutung bedeutet der Name Maryam ‚die Fromme‘. Die Person Maryams kommt im Koran an 23 Stellen in der Kombination ‚Ȑsā Ibn Maryam (Jesus, der Sohn der Maryam) vor. Der Koran nennt zwei Familien als besonders erwählt: Die Familie von Ibrāhīm (Abraham) und die Familie ‚Imrān³ (Sure 3, Vers 33), zu der auch die Propheten Moses und Aaron sowie Maryam gehören, erfahren Wertschätzung von Gott. Nach dieser genealogischen Perspektive des Korans gehört Maryam zum Priestergeschlecht Israels.

³ In der koranischen Perspektive ist ‚Imrān der Vater von Maryam, also der Großvater von ‚Ȑsā.

Der Koran erwähnt mehrere Szenen aus dem Leben Maryams. Zum einen ist es ihre eigene Geburtsgeschichte. Ihre Mutter, deren Name der Koran nicht erwähnt, war laut Exegeten im hohen Alter schwanger. Sie gelobt, das Kind dem Tempel zu weihen. Jedoch vergisst sie dabei, dass nach dem jüdischen Gesetz nur Jungen in den Tempeldienst gestellt werden können. Als sie dann ein Mädchen zur Welt bringt, ist sie erschrocken, bleibt jedoch zielstrebig und hält ihr Wort. Es ist zudem die Mutter, die dem Kind den Namen Maryam gibt.

Der Koran berichtet weiter (Sure 3, Vers 37), dass Maryam in einer Kammer im Tempel unter der göttlichen Gnade und unter Zakāriyyā's Obhut aufwächst. Damit zeigt der Koran, dass auch Frauen die Würde haben können, Gott geweiht zu werden. Jedes Mal, wenn Zakāriyyā' Maryams Kammer betritt, findet er sie auf wundersame Weise mit Nahrung versorgt. Maria erfährt bereits als Heranwachsende die fürsorgliche und wundersame Zuwendung Gottes. Er hat sie erwählt und ist ihr nahe. Doch Gott nimmt sie im Alter einer jungen Frau auch am eindringlichsten in Anspruch. Er lässt ihr durch einen Engel mitteilen (Sure 3, Verse 45–48 und Sure 19, Verse 16–21), dass sie durch den Geist Gottes mit einem Kind schwanger ist, ohne zuvor von einem Mann berührt worden zu sein. Maryam ist verwundert, und versteht nicht, aber sie hadert nicht mit Gott. Sie nimmt in Demut auf sich, worüber sie nicht verfügt. Sie gibt sich Gott hin. Damit repräsentiert sie die Zurücknahme des eigenen Willens vor dem Willen Gottes. Maryam nimmt mit Standhaftigkeit hin, was Gott für sie vorgesehen hat. Das Leben Maryams ist aber bedroht, weil sie unehelich schwanger geworden ist und in den Augen ihrer Leute Unzucht betrieben haben muss, sodass ihr nach dem jüdischen Gesetz die Steinigung droht. Maryam zieht sich in die Wüste zurück und wünscht sich erst recht den Tod, als sie das Kind unter Schmerzen gebiert (Sure 19, Verse 22–23). Sie ist zutiefst verunsichert, zumal ihr jegliche Unterstützung durch andere Personen fehlt. Doch plötzlich hört sie eine Stimme von unten, die ihr Trost spendet (Sure 19, Vers 23). Es ist Gott selbst, der auf ihre Bedürfnisse eingeht und ihr durch die Natur beisteht, versinnbildlicht durch die dürre Palme, die Datteln spendet, und das Bächlein, das unter ihr fließt (Sure 19, Verse 24–25). Die Wüste ist für Maryam ein Ort des Schmerzes, an dem sie Seelenstärkung erfährt und über sich hinauswächst. Durch die Stimme findet Maria Zuversicht und erhält den Auftrag, zu ihren Leuten zurückzukehren (Sure 19, Vers 26). Ermutigt von Gott geht sie zurück. Als sie von ihnen mit Unzuchtsvorwürfen konfrontiert wird (Sure 19, Verse 27–28), bleibt sie stumm, weil ihr von Gott das Schweigen auferlegt wurde. Maryam gibt sich mit vollem Vertrauen Gott hin, indem sie in dieser Bedrohungssituation gegen jede Lebenserfahrung allein auf den Säugling hinweist, der eigentlich der Grund ihrer Verurteilung ist (Sure 19, Vers 29). In ihrer vollständigen Ausrichtung auf Gott bleibt sie stumm und lässt das Baby für sie sprechen. Hier schlägt nun das Mutter-Sohn-Verhältnis um, indem 'Isā in der Wiege die Wahrhaftigkeit seiner

Mutter bezeugt (Sure 19, Verse 30–33). Er beschützt seine Mutter und lässt Maryam so wieder in die Mitte der Gesellschaft zurückkehren. In diesem Zusammenhang kann man von einer matrilinearen Genealogie sprechen, die im Widerspruch zu den patriarchalen Traditionen auf der arabischen Halbinsel steht.

Der Koran zeichnet mit Maryam die Figur einer selbstbestimmten Frau mit „eigener Entschlusskraft“⁴. Sie ist vor allem die Erste, die Gott als Erbarmter (Sure 19, Vers 18) anruft. „D.h. sie sucht eine ganz besondere Intensität in der Gottesbeziehung und ist gerade in ihrem dialogischen Verhältnis zu Gott vorbildlich“⁵. Bei aller Demut erscheint sie als „kluge und innovative Denkerin mit einer kritisch-fragend-kreativen Geisteskraft, die in einem intensiven Verhältnis zu Gott steht.“⁶ Maryam spiegelt aber auch die Spannungen und Konflikte wider, mit denen sie aufgrund ihrer überraschenden Schwangerschaft konfrontiert ist und umgehen muss. Sie ringt mit ihrem Schicksal und stellt immer wieder Nachfragen. Sie sucht ihren Weg, den sie dann in der Orientierung an Gott und ihrem Vertrauen auf ihn findet. „Gerade als Frau und Mutter bringt sie uns in Beziehung mit Gott und zeigt uns etwas von ihm.“⁷ Sie gibt Gott Raum in ihrem Leben, ergibt sich demütig in den Willen Gottes und übersteigt damit soziale Normen und Rollenerwartungen ihrer Zeit. In ihrer Verletzlichkeit steht ihr Gott, von dem sie seit ihrer Kindheit bedingungslosen Zuspruch erfahren hat, immer zur Seite. Im Vertrauen auf Gott zeichnet sie damit ein emanzipatorisches Bild, indem sie sich nicht versteckt, sich nicht der Meinung ihrer Leute unterwirft. „Selbst ihr Schweigen ist Widerstand“⁸. Sie ist nicht passiv. So gelesen, verkörpert Maria die Sichtbarkeit einer Frau mit vielen Widersprüchen in ihrem Leben, denen sie sich stellt. Darin ist sie ein Vorbild für alle Musliminnen und Muslime (Sure 66, Vers 12).

In der muslimischen Volksgläubigkeit wird Maryam sehr verehrt. In Predigten wird von ihr als ‚Mutter Maryam‘ gesprochen, so wie man auch von den weiblichen Angehörigen des Propheten oder anderen wichtigen weiblichen Persönlichkeiten wie Hagar oder Sarah spricht. Auch werden in manchen Regionen der Türkei Christinnen und Christen als ‚die Kinder der Mutter Maryam‘ bezeichnet. Ihr Name gehört zu den weiblichen Vornamen, die Mädchen in muslimischen Gesellschaften häufig tragen. In der Türkei gibt es nahe der antiken Stadt Ephesos ein restauriertes byzantinisches Kloster- bzw. Kirchengebäude, das als zeitweiliger Wohnort und mögliches Sterbehaus Maryams

⁴ AHMAD MILAD KARIMI, Maria und die Stimme von unten. Das koranische Marienbild zeigt keine passive, sondern eine standhafte, gottbezogene Frau mitten im Leben, in: Publik-Forum 5 (2022), S. 36f. (<https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-05-2022/maria-und-die-stimme-von-unten>, Datum des letzten Zugriffs: 02.02.2025).

⁵ MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter. Maria im Koran, Freiburg i. Br. 2021, S. 205.

⁶ Ebd.

⁷ MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Zum Ringen um die Verletzlichkeit Mariens im Koran, in: Katechetische Blätter 148 (4/2023), S. 258–262, hier: S. 259.

⁸ AHMAD MILAD KARIMI, Maria und die Stimme von unten, S. 36.

betrachtet wird. Es ist ein Pilger- bzw. Besuchsort, der sowohl von Musliminnen und Muslimen als auch von Christen und Christinnen besucht wird. Jedes Jahr wird dort am 15. August Mariä Himmelfahrt mit einem Festtagsgottesdienst gefeiert.⁹

3.2 Maria – ihre Bedeutung in Theologie und Frömmigkeit. Eine christliche Perspektive

Monika Tautz

Maria, die Mutter Jesu, die „Mutter Gottes“¹⁰, ist bis heute für katholische Christinnen und Christen ein wichtige Identifikationsfigur für den gelebten Glauben. Aufs Engste mit dem Leben Jesu verbunden, verweist sie auf Jesus, den Christus. Sie wird als Modell menschlichen Lebens verstanden, das Vorbild für ein auf Gott hin ausgerichtetes Leben ist. Biblische Erzählungen von Maria, von ihrem Gottesglauben, ihrer Erwählung durch Gott und der damit verbundenen Sorgen und Zweifel zeigen ihren Gottesglauben, verweisen aber auch auf die Herausforderungen existenziell bedeutsamer Gotteserfahrungen.¹¹

In den neutestamentlichen Texten wird vor allem in den Kindheitsgeschichten des Matthäus- (vgl. Mt 1 und 2) und Lukasevangeliums (vgl. Lk 1 und 2) von Maria erzählt. Der Apostelgeschichte folgend, gehört sie zur Urgemeinde in Jerusalem und das Johannesevangelium erzählt von ihr als der Ersten, die an Jesus, den Sohn Gottes, glaubt (Joh 2,1–11, Hochzeit zu Kana) und die unterm Kreuz steht (Joh 19,25–27).¹² Im ältesten Evangelium, dem Markusevangelium, wird erwähnt, dass Maria die Mutter Jesu ist (Mk 6,3). Anders als in den anderen Evangelien wird sie bei Markus allerdings eher in Distanz zu ihrem Sohn dargestellt (vgl. Mk 3,20–21.31–35).

⁹ Vgl. die offizielle Website der St. Virgin Mary House Association: <https://www.hzmeryemanaevi.com/en/>.

¹⁰ Der vor allem in der Volksfrömmigkeit geläufige Begriff der *Mutter Gottes* bzw. *Gottesmutter* geht auf den im Konzil von Ephesus (431) bestätigten Begriff der *Gottesgebärerin* zurück. So geht „die christliche Lehrtradition davon aus, dass Jesus vom Moment seiner Empfängnis in dem Mutterleib Mariens an Gottes Wesenswort ist und von daher Maria durch ihr Fiat [ihr Einverständnis, vgl. Lk 1,38, M.T.] die Geburt dieses Wortes Gottes ermöglicht und also als Gottesgebärerin bezeichnet werden kann. Der Titel ist also in erster Linie ein christologischer Titel bzw. ein durch die Christologie begründeter und auf sie ausgerichteter Titel“ (MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter, S. 101; vgl. auch ANDREAS RENZ, Art. Maria, im Christentum und Islam (2019), in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet www.wirelex.de [https://doi.org/10.23768/wirelex.Maria_im_Christentum_und_Islam.200624, PDF vom 05.02.2019], S. 2.).

¹¹ Der Zweifel Marias an der Vollmacht und Sendung ihres Sohnes Jesus wird vor allem im Markusevangelium angesprochen. Im Johannesevangelium werden diese Konflikte indirekt angezeigt. Vgl. MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter, S. 18–22; 44–47.

¹² Vgl. ANDREAS RENZ, Art. Maria, im Christentum und Islam, S. 1f.

Von der Geburt Jesu wird sowohl im Matthäus- als auch im Lukasevangelium erzählt. Auch wenn in der vorliegenden Unterrichtsreihe die Perspektive des Matthäusevangeliums lediglich ergänzend aufgegriffen wird, soll hier kurz die theologische Bedeutung, die der Evangelist Matthäus mit Maria verbindet, angesprochen werden. Matthäus erzählt von der Geburt Jesu aus der Perspektive Josefs, der ein Nachfahre des Königshauses Davids ist und damit Garant für die Erfüllung der Verheißung an Israel: Aus dem Geschlecht des König Davids wird ein neuer König kommen, der Rettung und Frieden bringt.¹³ Maria erhält bei Matthäus eine eher passive Rolle. Es wird lediglich erwähnt, dass die mit Josef verlobte Maria „durch das Wirken des Heiligen Geistes“ (Mt 1,18) schwanger wird. Josef erfährt in einem Traum durch einen Engel des Herrn, dass dies Gottes Wille ist. Auch die Geburt wird ganz kurz als Faktum erwähnt. Kommen im Lukasevangelium Hirten zur Geburt hinzu, so sind es bei Matthäus drei „Sterndeuter aus dem Osten“ (Mt 2,1), die Jesus als den „König der Juden“ (Mt 2,2) sehen und ehren wollen. Daher gelangen sie zunächst zu Herodes, der von der römischen Besatzungsmacht zum König von Judäa ernannt wurde. Von dort ziehen sie weiter zu dem Kind und huldigen ihm. Auf dem Rückweg kehren sie nicht zu Herodes zurück, weil ihnen im Traum geboten wird, auf einem anderen Weg nach Hause zu ziehen. Josef erfährt erneut durch einen Traum, dass er mit Maria und dem Kind nach Ägypten fliehen soll, weil Herodes das Kind töten will (Mt 2,13–15). Matthäus vergleicht mit dieser Episode die Rolle Jesu in der Geschichte Israels mit der des Mose.¹⁴ Josef ist als Nachfahre des Königshauses Davids Garant für die Erfüllung der Verheißung an Israel, dass aus dem Geschlecht des König Davids ein neuer König kommen werde.

Das Lukasevangelium erzählt aus der Perspektive Marias und verortet sein Evangelium im historischen Kontext der Herrschaft des römischen Kaisers Augustus. Die römische Herrschaft über Israel ist mit Formen struktureller Gewalt verbunden, die sich in Unrechtsstrukturen, Unterdrückung und Vernichtung von Leben zeigen, was bereits bei der Geburt Jesu deutlich wird.¹⁵

Lukas erzählt in der Perikope von der Verkündigung der Geburt Jesu an Maria (Lk 1,26–38) durch den Engel Gabriel, der von Gott in die Stadt Nazaret zu ihr geschickt wird. Maria, die mit Josef verlobt ist, fragt, obgleich sie erschrocken ist, was die Botschaft zu bedeuten habe. Nach der Antwort des Engels stimmt sie mit den Worten: „Siehe, ich

¹³ Vgl. Jes 11,1–10: Ein neuer Trieb wird aus der Wurzel Isais, des Vaters von König David, sprießen, der Frucht bringt. Als dieser neue Trieb wird in den neutestamentlichen Evangelien Jesus Christus bekannt (vgl. auch Micha 5,1–3). Mit diesem Trostwort des Jesaja ist die eschatologische Bedeutung des Königtum Davids verknüpft.

¹⁴ Vgl. neben der Erzählung von der Flucht nach Ägypten auch die Bergpredigt Jesu (Mt 5–7).

¹⁵ Im Matthäusevangelium manifestiert sich der Herrschaftsdruck in der Flucht nach Ägypten, im Lukasevangelium in den ärmlichen Verhältnissen und der Not, wenn eine hochschwangere Frau sich für eine Volkszählung zu einem entfernten Ort (von Nazaret nach Betlehem) begeben muss.

bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38) zu. Maria will verstehen, was von ihr erwartet wird.¹⁶

Die schwangere Maria besucht ihre Verwandte Elisabet, die nach langer Kinderlosigkeit nun auch schwanger ist (Lk 1,39–56). Bei der Begrüßung der beiden Frauen hüpfst das Kind im Leib Elisabets, die daraufhin Maria wegen ihres Glaubens seligpreist. Maria selbst antwortet darauf mit dem Magnifikat, dem Lobpreis auf den Gott Israels, der Rettung in Not und Elend bringt.¹⁷ Die aktive Rolle Marias bei Lukas wird im Magnifikat in besonderer Weise deutlich. In diesem Lobgesang leuchtet die Tradition der biblischen Prophetengestalten¹⁸ auf, mit der die andere Gerechtigkeit Gottes gesellschaftskritisch besungen wird. Das Gottvertrauen Marias lebt aus dieser Überzeugung und zeigt emanzipatorische Stärke.¹⁹

Der Gegensatz von Not und Rettung prägt auch die eigentliche Geburtsgeschichte. Die Geburt (Lk 2,1–21) ereignet sich zum einen in ärmlichen Verhältnissen, zum anderen zeigt Lukas den krassen Gegensatz des Glanzes und der Herrlichkeit Gottes. Maria kann das Kind nicht zu Hause zur Welt bringen. Sie muss mit Josef nach Bethlehem gehen, weil sie sich, einem Erlass des römischen Kaisers folgend, in der Geburtsstadt Josefs in Steuerlisten einzutragen haben. Das Kind wird in einer Art Stall geboren und gewickelt in eine Krippe gelegt. Ein Szenenwechsel lenkt dann den Blick der Erzählung auf ein Feld bei Bethlehem. Dort erscheint ein Engel Hirten, die ihre Schafe hüten, und kündet ihnen die Geburt des Retters Israels an, „er ist der Christus, der Herr“ (Lk 2,11). Die Hirten gehen zu Maria, Josef und dem Kind und erzählen von der Begegnung mit dem Engel Gottes. Mit den Worten „Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen“ (Lk 2,19) macht Lukas nicht nur deutlich, dass Maria die Ereignisse in Erinnerung behält, sondern auch dass sie darüber nachdenkt.

¹⁶ Vgl. hierzu auch die Hinweise zu Lk 2,19. Etwas im Herzen zu bewahren oder zu erwägen ist mehr als ein rein intellektuelles Verstehen. Maria „versucht auch existenziell einzuholen, was sie mit ihrem Sohn erlebt, und holt es geduldig nach und nach in ihr Leben hinein“ (MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter, S. 30).

¹⁷ Mit der Seligpreisung Elisabets zeigt sich im Lukasevangelium bereits die beginnende Marienverehrung. Maria trägt prophetische Züge, „sie ist Jungfrau (Lk 1,27,34), mit Josef verlobt, die Begnadete (Lk 1,28), vom Heiligen Geist überschattet und Mutter des Sohnes Gottes (Lk 1,35), ‚Magd des Herrn‘ (Lk 1,38), die vorbildhaft Glaubende (Lk 1,45), Schmerzensmutter (Lk 2,35)“ (ANDREAS RENZ, Art. Maria, im Christentum und Islam, S. 2f.). Die von Renz aufgeführten Aspekte spiegeln sich in verschiedenen Marienfesten wider.

¹⁸ Zur Deutung Marias als Prophetin vgl. MARIE-LOUISE GUBLER, Maria. Mutter – Prophetin – Himmelskönigin, Stuttgart 2008, S. 28–30. Vgl. MIRJA KUTZER, Annäherung an die Mutter Jesu seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, in: MIRJA KUTZER / PETER WALTER (Hrsg.), Maria in Geschichte und Gegenwart. Befreiende Perspektiven auf die Mutter Jesu, Freiburg i. Br. 2022, S. 148–234, hier: S. 229: Marias Name „verweist auf die Schwester des Moses, die als erste Frau der hebräischen Bibel Prophetin genannt wird, und mit ihr auf die Befreiungserzählung des Exodus. Textliche Bezüge stellen sie in eine Linie mit anderen geistbegabten, prophetisch redenden Frauen wie Debora (Ri 4f.) und Hanna (1 Sam 1f.), deren Siegeslieder im Magnifikat wieder aufgenommen werden.“

¹⁹ Diese emanzipatorische Stärke Marias wird in beeindruckender Weise auch im Koran deutlich. Vgl. MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter, S. 109–135; 259–282; 362–364.

Acht Tage nach der Geburt wird Jesus im Tempel Gott dargebracht (Lk 2,22–40). Als Kind jüdischer Eltern wird er den Weisungen der Tora entsprechend am achten Lebens- tag beschnitten. Auch hier wird das Kind als Retter erkannt. Der alte Simeon preist Gott für den Retter Israels, der auch für Heiden segensreich sein wird, und sagt zu Maria, dass wegen ihres Kindes ihre Seele von einem Schwert durchdrungen²⁰ werde (Lk 2,35). Damit verweist Lukas bei der Erzählung von der Geburt Jesu bereits auf dessen Kreuzestod.

In der christlichen Frömmigkeitsgeschichte spielt Maria eine wichtige Rolle. Das zeigt sich nicht zuletzt auch in den vielen Marienfesten²¹ der katholischen Kirche. Bereits in den ersten Jahrhunderten des Christentums entstand und wuchs eine volksfrömmige Marienverehrung. Gleichermaßen Ursprung und Spiegel dieser Frömmigkeit sind apokryphe Schriften zum Leben Marias, so beispielsweise das Protoevangelium des Jakobus (2.Jahrhundert) und das Pseudo-Matthäus-Evangelium (8./9. Jahrhundert). Die von der biblischen Maria inspirierten Gebete, die bis heute in der katholischen Kirche weit verbreitet sind, sind das Ave Maria (Gegrüßt seist du, Maria; vgl. Lk 1,28) und das in Anlehnung an die Stundengebete in der Regel abends gebetete Magnifikat (Lk 1,46–55). Auch Marienwallfahrtsorte (beispielsweise Lourdes, Fatima und Ephesus) werden bis heute von vielen Menschen besucht und spielen für die Frömmigkeit eine wichtige Rolle, oft in Verbindung mit Fürbitt-Gebeten.

Problematisch ist es, wenn die Unterscheidung zwischen der Verehrung Marias im Sinne einer auch theologisch begründeten Heiligenverehrung und der allein Gott zukommenden Anbetung unberücksichtigt bleibt bzw. in der religiösen Praxis nicht mehr erkennbar ist. Eine solche Praxis ist von der evangelischen Kirche kritisiert worden, weshalb die Marienverehrung hier stark zurückgedrängt worden ist. In der christlichen Ökumene ist seit der gemeinsamen Orientierung der evangelischen und katholischen Kirche (1999) an der Rechtfertigungslehre²² auch Maria Gegenstand gemeinsamer Gespräche in der Theologie und der religiösen Praxis.²³

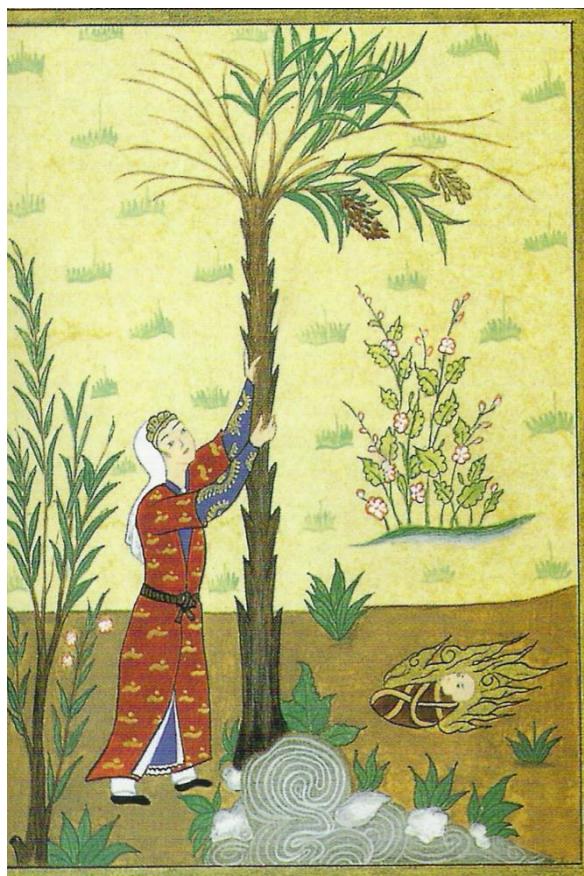
²⁰ Diese Metapher ist von Künstlern vielfach in Bildern und Skulpturen umgesetzt worden. Die Pieta-Figur in Erich Schicklings Kirchenfenster zeigt Maria als Schmerzensmutter, die ihren toten Sohn auf dem Schoß hält.

²¹ Hier einige Beispiele: 01. Januar *Hochfest der Gottesmutter Maria*; 02. Februar *Maria Lichtmess*, an dem Fest wird der Beschneidung Jesu im Tempel und des Wortes Simeons an Maria gedacht; 25. März *Mariä Verkündigung*; am 15. August *Mariä Aufnahme in den Himmel* (ältestes Marienfest, 1950 Dogma der kath. Kirche); 08. Dezember *Unbefleckte Empfängnis Mariens*.

²² Die Rechtfertigungslehre, die von der theologischen Frage, wie der sündige Mensch vor Gott gerechtfertigt werden kann, ausgeht, besagt, dass Menschen allein aus Gnade (Gottes) und allein aus dem Glauben (d. h. nicht aufgrund bestimmter religiöser Praktiken) vor Gott gerecht werden.

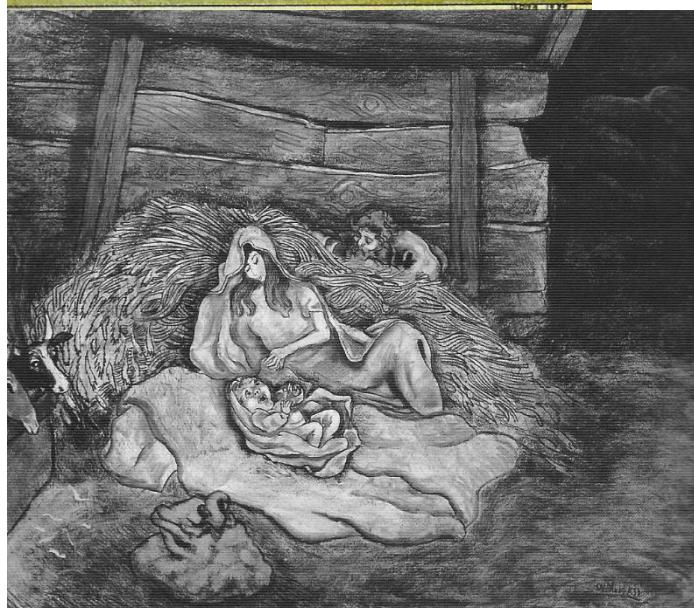
²³ Vgl. ANDREAS RENZ, Art. Maria, im Christentum und Islam, S. 4.

4 Aufbau, Erläuterungen und Materialien zu den beiden Unterrichtsreihen zu Maryam und Maria



Maryam mit ihrem Sohn unter einer Palme²⁴

Die persische Miniatur, entstanden um 1560, zeigt Maryam nach der koranischen Geburtsgeschichte unter der Dattelpalme. Rechts im Bild ist ihr Sohn 'Īsā zu sehen.



Otto Pankok: Die Geburt (1933):²⁵

Die Kohlezeichnung stammt aus dem 60-teiligen Zyklus zum Leben Jesu und zur Passion. Sie zeigt ein befreundetes Paar des Künstlers, das zu der von den Nationalsozialisten verfolgten Gruppe der Sinti und Roma gehört.

Wie das Bild Pankoks zeigt, bietet sich biblische Figur der Maria auch für politische und gesellschaftskritische Reflexionen an.

²⁴ KARL-JOSEF KUSCHEL, Weihnachten und der Koran, Ostfildern 2024, S. 112.

²⁵ MARGARETE LUISE GOECKE-SEISCHAB, unter Mitwirkung von FRIEDER HARZ, Christliche Bilder verstehen. Themen – Symbole – Traditionen. Eine Einführung, München 2004, S. 68.

4.1 Islamischer Religionsunterricht – Unterrichtsreihe zu Maryam

A. Aufbau

Eine Unterrichtsreihe zu Maryam/Maria zu konzipieren wirkt vielleicht auf den ersten Blick wenig reizvoll, scheint mit einer Fokussierung auf die Figur der Maria doch eine typisch katholische Perspektive eingenommen zu werden, die sowohl für Menschen evangelischen Glaubens als auch für Menschen anderer abrahamischer Religionen wie Islam und Judentum höchstens am Rande von Interesse ist. Wie sich zeigen wird, bietet die Figur der Maria aber durchaus spannende und erstaunliche Zugänge zu Fragen eines an Gott und der Welt interessierten Lebens gerade auch für junge Menschen heute. Darüber hinaus erweist sich Maria als Brückenfigur²⁶ für die Begegnung von Menschen christlichen und islamischen Glaubens. Brücken verbinden unterschiedliche Räume, ermöglichen Begegnung und regen somit zu einer neuen Perspektive an. Figuren in Literatur, Geschichte und Religionen können uns Vorbilder sein, die uns zum Staunen, zum Widerspruch, zur Nachahmung oder Identifikation einladen. In der Unterrichtsreihe sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den biblischen und koranischen Texten, in der (Volks-)Frömmigkeit und in der Kunst wahrgenommen und mit der je eigenen theologischen Be-Deutung der Figur Marias/Maryams einerseits wie mit den ganz individuellen Perspektiven der SuS auf sie andererseits ins Gespräch gebracht werden. Die Frage, ob Maryam/Maria für junge Menschen heute ein Vorbild sein kann, soll zu einer persönlichen Positionierung herausfordern.

Die hier vorgestellte Reihe ist für die Sekundarstufe I, genauer für die Klassen 9 und 10 konzipiert. Sie kann mit folgenden **fachübergreifenden Kompetenzen** verknüpft werden:

- politische Bildung und Demokratieerziehung
- geschlechtersensible Bildung
- kulturelle und interkulturelle Bildung

Im Folgenden sind sowohl die übergeordneten als auch die konkretisierten Kompetenzerwartungen in den einzelnen Unterrichtseinheiten an den Kernlehrplänen NRW für den islamischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I ausgerichtet. Auch wenn die Figur der Maryam in den Kernlehrplänen weder als inhaltlicher Schwerpunkt noch

²⁶ MUNA TATARI und KLAUS VON STOSCH erkennen in Maria eine „Brückenfigur für das Gespräch von Muslimen und Christen“ (MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter, S. 9).

als Stichwort zu finden ist, lässt sich die hier vorgestellte Reihe dennoch gut mit den Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans verknüpfen.

Übergeordnete Kompetenzerwartung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10²⁷ (HS, RS, Ge, Gym):

Sachkompetenz:

- SuS „benennen im Vergleich mit anderen Religionen und religiösen Vorstellungen wesentliche islamische Glaubensinhalte“ (S. 26)
- SuS „erläutern Rolle und Bedeutung muslimischer männlicher und weiblicher Persönlichkeiten für die Lebensgestaltung“ (S. 26)
- SuS „untersuchen ausgewählte Phasen aus der Entwicklungsgeschichte des Islam“ (S. 26)
- SuS „analysieren religiöse Sachverhalte in Texten, Schaubildern, Filmsequenzen und Rollenspielen“ (S. 26)

Methodenkompetenz:

- SuS „benennen das Thema und beschreiben den Aufbau bzw. die strukturellen Elemente religiöser Quellen und ordnen diese ein“ (S. 26)
- SuS „recherchieren in eingegrenzten Mediensammlungen und beschaffen daraus eigenständig Informationen“ (S. 26)
- SuS „dokumentieren und referieren Ergebnisse unter Nutzung unterschiedlicher Visualisierungs- und Präsentationstechniken“ (S. 26)

Urteilskompetenz:

- SuS „entwickeln Fragen zur eigenen Identität und Rolle im gesellschaftlichen Leben und erörtern Lösungsmöglichkeiten im Hinblick auf Rollenkonflikte“ (S. 27)

Handlungskompetenz:

- SuS „entwickeln Lösungen und Lösungswege für fachbezogene Fragen und Konflikte“ (S. 27)
- SuS „übernehmen Mitverantwortung für das friedliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen“ (S. 27)
- SuS „vertreten die eigenen Positionen in der Auseinandersetzung mit kontroversen Sichtweisen“ (S. 27)

Hinweis zur Textarbeit:

Die SuS müssen im Rahmen dieser UE einige Texte lesen. Das fällt nicht allen leicht. Da das grundsätzliche Verstehen der Texte jedoch wichtig ist, um damit weiterarbeiten zu können, ist es ratsam, diese vorzulesen, bevor die SuS den konkreten Arbeitsauftrag mit den Texten erhalten. Mögliche Schwierigkeiten beim Verstehen können so vorab im Plenum geklärt werden.

²⁷ Vgl. MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Islamischer Religionsunterricht, Düsseldorf 2014.

B. Erläuterungen und Materialien zur Unterrichtseinheit Maryam

UE 1 Vorbilder im Glauben

Zeitlicher Umfang: 1 Stunde

Methode: Think-Pair-Share (mit Placemat)

Material: Kopiervorlage Placemat

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 2, Urteilskompetenz:

- SuS „bewerten die Lebensführung der Erzgesandten (Ulul-Azm/Leute des Entschlusses) im Hinblick auf Umsetzungsmöglichkeiten in der heutigen Zeit“ (S. 29)

Inhaltsfeld 6, Urteilskompetenz:

- SuS „erörtern Möglichkeiten und Grenzen der Übernahme von Verantwortung für andere Menschen vor dem Hintergrund islamischer Werte“ (S. 33)

In der Einführungsstunde geht es um die Sensibilisierung der SuS für die Thematik der Unterrichtsreihe insgesamt. Wie oben dargelegt, soll es darum gehen, Vorbilder im Glauben im Sinne eines kritischen Modelllernens²⁸ wahrzunehmen. In der Einführungsstunde wird die Frage nach Vorbildern im Glauben allerdings ganz allgemein gestellt, sodass die eigenen Vorstellungen von SuS im Zentrum stehen. Lebensweltbezug spielt dabei eine wichtige Rolle, aber auch die Fähigkeit zu unterscheiden, in welchen Kontexten religiöse Persönlichkeiten ein Vorbild sein können oder sollen. Daher ist auch die Methode **Think-Pair-Share**, kombiniert mit dem **Placemat**²⁹, für die Hinführung besonders geeignet, denn sie fördert die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema. Die SuS haben dabei die Möglichkeit, ihre eigenen Gedanken einzubringen, die Perspektiven anderer kennenzulernen und ihre eigenen Vorstellungen zu erweitern. Durch die Methode wird am Ende eine gemeinsame Basis für das Verständnis von *Vorbildern im Glauben* geschaffen, die den Übergang zur Figur der Maria bzw. Maryam erleichtert. Die Ergebnisse dieser Stunde sind in Form einer *digitalen Pinnwand* oder in Form einer *Lernwandgestaltung* im Klassenraum aufzubewahren, da sie auch im Laufe der Unterrichtsreihe noch einmal aufgegriffen und zur Reflexion genutzt werden soll (vgl. UE 5 und UE 6).

Zu **Beginn der U-Stunde** oder an deren Ende sollten die SuS kurz darüber informiert werden, was sie in dieser Einheit erwartet (*Zeitrahmen: 5 Min.*).

²⁸ Vgl. hierzu HANS MENDL, Art. Modelllernen (2017), in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet www.wirelex.de (<https://doi.org/10.23768/wirelex.Modelllernen.100311>, PDF vom 20.09.2018).

²⁹ Placemat (engl. Platzdeckchen) ist eine Methode kooperativen Lernens in Form eines grafisch vorstrukturierten Schreibgesprächs. SuS notieren zunächst simultan und in Stille ihre Meinungen, Ideen oder Antworten zu einer Problemfrage.

Anschießend beginnt die **erste Arbeitsphase** zum Thema „Vorbilder im Glauben“, die mithilfe eines Placemat und der Methode Think-Pair-Share durchgeführt wird.

Das Vorgehen ist dabei wie folgt:

1. Phase: Think (Nachdenken): Während der ersten Phase soll es still sein, denn die SuS arbeiten zunächst für sich allein. Diese Phase dient dazu, die eigenen Gedanken zu sammeln, ohne vorher die Meinungen anderer zu kennen. Alle haben ein eigenes Placemat vor sich, in das jede und jeder stichpunktartig Antworten zu den vier Fragen, die in den vier Feldern stehen, notiert (Zeitrahmen: 10 Min.):

- Was macht eine Person zu einem Vorbild im Glauben?
- Kennst du religiöse Persönlichkeiten, die als Vorbilder gelten?
- Welche Eigenschaften sollte ein Vorbild im Glauben haben?
- Warum sind Vorbilder im Glauben wichtig?³⁰

2. Phase: Pair (Austausch mit dem Partner): In dieser Phase tauschen sich die SuS in Zweiergruppen aus. Sie vergleichen ihre Notizen aus der Think-Phase. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Sie diskutieren, welche Eigenschaften oder Persönlichkeiten sie als Vorbilder im Glauben sehen, und begründen dies. Gemeinsam schreiben sie zentrale Begriffe oder Ideen aus ihrem Austausch in die Mitte des Placemat. Diese Mitte ist der Bereich, in dem die wichtigsten Ergebnisse des gemeinsamen Austausches zusammengetragen werden (Zeitrahmen: 5–10 Min.).

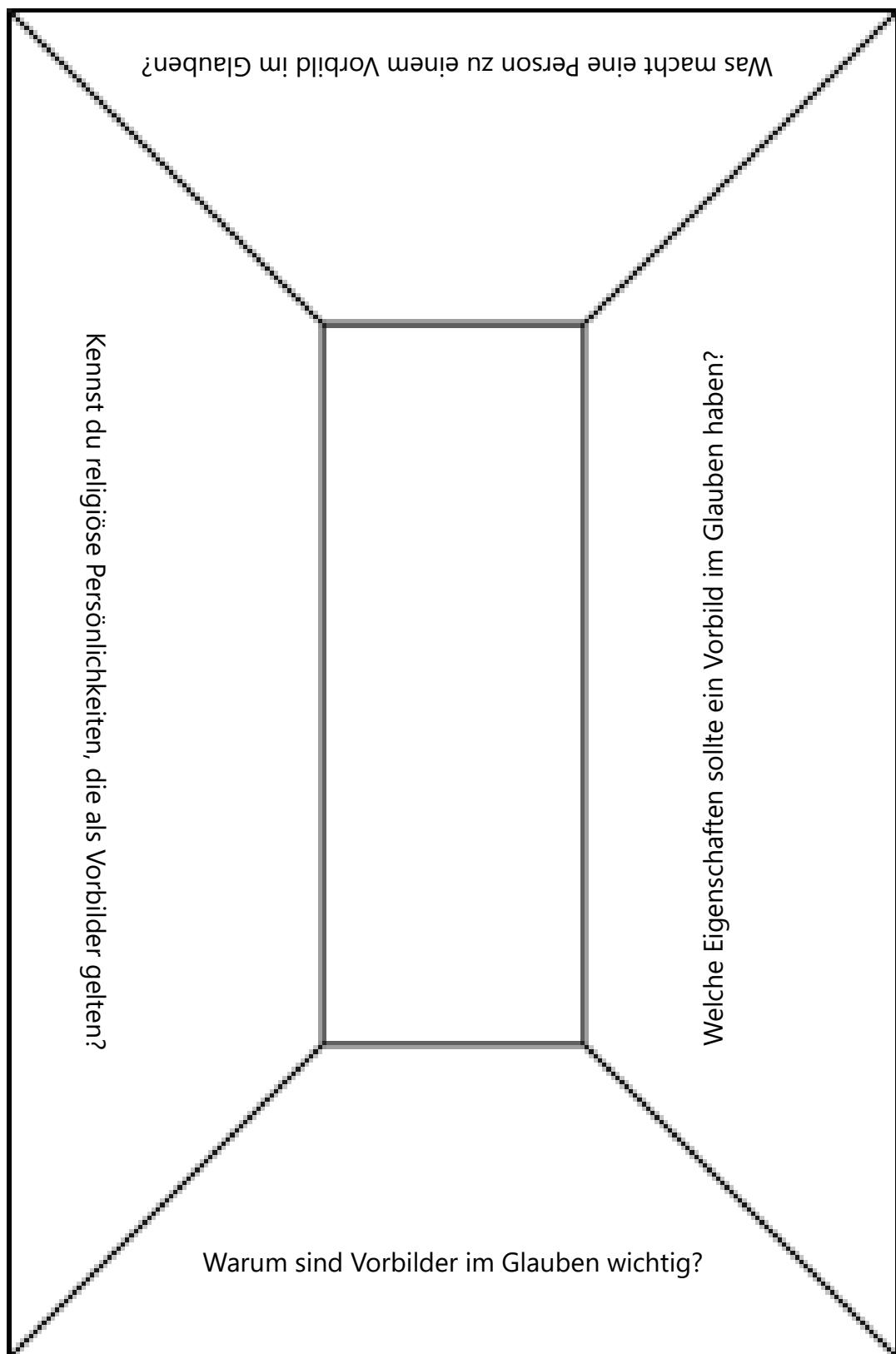
3. Phase Share (Präsentation im Plenum): Nachdem sich die SuS in Partnerarbeit ausgetauscht haben, präsentiert jede Gruppe eine oder zwei zentrale Ideen oder Personen, die sie mit einem *Vorbild im Glauben* verbinden. Diese werden auf einer Tafel oder einem digitalen Whiteboard gesammelt (Zeitrahmen: 15 Min.). Die Ergebnisse sollten am Ende auf einer digitalen Pinnwand oder in Form einer Lernwandgestaltung festgehalten werden.

Im Anschluss erfolgt eine **Vertiefung**, um die Ergebnisse einordnen und reflektieren zu können (Zeitrahmen: 5–10 Min.). Dabei sind u. a. folgende Fragen hilfreich:

- Welche Eigenschaften oder Handlungen werden am häufigsten genannt? Warum sind sie für viele von euch wichtig?
- Was haben die verschiedenen Vorbilder gemeinsam? Was unterscheidet sie?
- Ändert sich die Bedeutung eines Vorbildes, wenn du geschichtlich, aktuell-gesellschaftlich oder für dich persönlich argumentierst?³¹

³⁰ Bei dieser Frage können durchaus auch kritische Einwände von SuS vorgebracht werden. Vorbilder bzw. Leitbilder im Glauben spielen auch bei fundamentalistischen Vereinnahmungen eine bedeutende Rolle.

³¹ Diese kursiv gedruckte Frage ist als mögliche Vertiefungsfrage gedacht, die in sehr regen Lerngruppen oder in einer Klasse 10 am Gymnasium aufgegriffen werden kann.



UE 2 Leben: Weg des Vertrauens

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Gruppenpuzzle

Material: Farbstifte in verschiedenen Farben und Arbeitsblätter AB 1, AB 2 und AB 3

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 4, Sachkompetenz:

- SuS „benennen zentrale Inhalte des Koran“ (S. 30)

Inhaltsfeld 2, Sachkompetenz:

- SuS „beschreiben das Lebensumfeld der Propheten und Gesandten unter Einbeziehung der Bedeutung ihrer Familienangehörigen“ (S. 29)

In dieser Einheit geht es um die verschiedenen Passagen im Koran, die von Maryams Leben berichten. Die koranischen, schlaglichtartigen Beschreibungen beginnen mit ihrer eigenen Geburt und zeichnen ein Bild von ihrer Zeit im Tempel. Die weiteren drei Szenen hängen mit ihrem Sohn ‘Isā zusammen: Zum einen geht es um die Verkündigung durch den Engel, danach folgen die Geburt unter einer Palme und die Rückkehr zu ihren Leuten.

UE 2 Arbeitsblatt 1 Maryams Leben: Weg des Vertrauens

Maryam ist eine besondere Frau im Koran, da sie die einzige Frau ist, die namentlich erwähnt wird. Andere Frauen kommen zwar in wichtigen Erzählungen vor, werden jedoch nie direkt beim Namen genannt. Maryams Name wird sogar häufiger erwähnt als der mancher männlicher Propheten.

Die untenstehenden Verse (Arbeitsblatt 2) geben das Bild von Maryam im Koran wieder.

Arbeitsaufträge:

Arbeitet heraus, was der Koran über diese besondere Frau berichtet. Geht dabei wie folgt nach der Methode *Gruppenpuzzle* vor:

1. Teil euch in fünf Gruppen auf. Jede Gruppe befasst sich mit einer der fünf Szenen.
2. Lest die jeweilige Szene (AB 2) durch und markiert dabei die beteiligten Personen und wichtige Begriffe. Notiert auf dem Arbeitsblatt (AB 3), was hier passiert.
3. Setzt euch nun in neuen Gruppen zusammen, sodass in der neuen Gruppe je ein Mitglied aus der ersten Gruppensitzung ist.
4. Tauscht euch in der Reihenfolge der einzelnen Szenen über die Inhalte der Szenen 1–5 aus dem Koran aus. Macht euch dazu Notizen auf eurem Arbeitsblatt. Notiert auch, welche Fragen ihr an den Korantext habt.
5. Der arabische Name Maryam bedeutet übersetzt „die Fromme“. Diskutiert im Plenum, ob die Bedeutung ihres Namens zu ihr passt. Beachtet dabei auch die Herausforderungen, vor denen sie steht.

Hilfekarte zu AB 1: Wortdefinition „fromm“

Bedeutung:

Das Wort *fromm* beschreibt jemanden, der tiefgläubig ist und ihr/sein Leben nach den religiösen Geboten ausrichtet. Eine fromme Person verhält sich dem Glauben und den religiösen Regeln entsprechend und zeigt dadurch eine Verbundenheit zu Gott oder einer höheren Macht.

Synonyme:

- gläubig
- religiös
- gottesfürchtig

Beispiele im Satz:

- „Sie ist eine fromme Frau, die jeden Tag betet und an allen religiösen Feiertagen teilnimmt.“
- „Sein frommes Verhalten zeigt sich durch seine Hilfsbereitschaft und seine täglichen Gebete.“

UE 2 Arbeitsblatt 2 Maryams Leben: Weg des Vertrauens

1. Maryams Geburt (Sure 3, Verse 35–36)

35 „Als eine Frau von (dem Haus von) 'Imran betete: ,O mein Erhalter! Siehe, Dir gelobe ich (das Kind), das in meinem Schoß ist, dass es Deinem Dienst gewidmet sei. Nimm es denn von mir an: wahrlich, Du allein bist allhörend, allwissend!‘

36 Aber als sie das Kind geboren hatte, sagte sie: ,O mein Erhalter! Siehe, ich habe ein weibliches (Kind) geboren‘ – indessen Gott dessen völlig gewahr war, was sie gebären würde, und (völlig gewahr), dass kein männliches Kind (auf das sie gehofft haben mag,) jemals wie dieses weibliche hätte sein können – ,Und ich habe sie Maria genannt. Und, wahrlich, ich suche Deinen Schutz für sie und ihre Nachkommen gegen Satan, den Verfluchten.“

2. Maryams Kindheit im Tempel (Sure 3, Vers 37)

37 „Und daraufhin nahm ihr Erhalter das Mädchen mit gefälliger Annahme an und ließ sie in gefälligem Wuchs heranwachsen und vertraute sie der Obhut von Zacharias an. Immer, wenn Zacharias sie im Heiligtum besuchte, fand er sie mit Speise versorgt. Er pflegte zu fragen: ,O Maria, von woher kam dir das zu?‘ Sie pflegte zu antworten: ,Es ist von Gott; siehe, Gott gewährt Versorgung, wem Er will, jenseits aller Berechnung.“

3. Die Verkündung des Engels an Maryam (Sure 19, Verse 16–21)

16 „Und erinnere dich, durch diese göttliche Schrift, an Maria. Siehe! Sie zog sich von ihrer Familie zurück an einen östlichen Ort

17 und hielt sich zurückgezogen von ihnen, woraufhin Wir Unseren Engel der Offenbarung zu ihr sandten, der ihr in der Gestalt eines wohlgestalteten Menschen erschien.

18 Sie rief aus: ,Wahrlich, ich suche Zuflucht vor dir bei dem Allergnädigsten! (Nahe mir nicht,) wenn du dir Seiner bewusst bist!‘

19 (Der Engel) antwortete: ,Ich bin nur ein Gesandter deines Erhalters, (der sagt:) ,Ich werde dir das Geschenk eines mit Reinheit versehenen Sohnes erteilen.“

20 Sie sagte: ,Wie kann ich einen Sohn haben, da kein Mann mich je berührt hat? – Denn ich bin niemals eine liederliche Frau gewesen!‘

21 (Der Engel) antwortete: ,Also ist es; (aber) dein Erhalter sagt: ,Dies ist leicht für Mich; und (du sollst einen Sohn haben,) auf dass Wir ihn zu einem Symbol für die Menschheit und einem Akt der Gnade von Uns machen.‘ Und es war eine (von Gott) bestimmte Sache.“

4. Geburt unter der Palme (Sure 19, Verse 22–26)

22 „Und beizeiten empfing sie ihn, und dann zog sie sich mit ihm zurück an einen weit entfernten Ort.

23 Und (als) die Wehen der Geburt sie zum Stamm einer Palme trieben, rief sie aus: „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben und vergessen, völlig vergessen worden!“

24 Daraufhin rief (eine Stimme) zu ihr von unter dieser (Palme) aus: „Sei nicht bekümmert! Dein Erhalter hat ein Bächlein bereitet (das) unter dir (fließt);

25 und schüttete den Stamm der Palme zu Dir: er wird frische, reife Datteln auf dich herabfallen lassen.

26 Iss dann und trinke, und lasse dein Auge erfreut sein! Und wenn du irgendeinen Menschen sehen solltest, übermittel ihm dies: „Siehe, ich habe dem Allgnädigsten Enthaltsamkeit vom Sprechen gelobt; darum darf ich heute zu keinem Sterblichen sprechen.““

5. Die Stimme in der Wiege (Sure 19, Verse 27–32)

27 „Und beizeiten kehrte sie zu ihren Leuten zurück und trug das Kind mit sich. Sie sagten: „O Maria! Du hast fürwahr eine erstaunliche Sache getan!“

28 O Schwester Aarons! Dein Vater war kein böser Mann, noch war deine Mutter eine liederliche Frau!“

29 Daraufhin zeigte sie auf ihn. Sie riefen aus: „Wie können wir mit einem reden, der (noch) ein kleiner Junge in der Wiege ist?“

30 (Aber) er sagte: „Siehe, ich bin ein Diener Gottes. Er hat mir Offenbarung gewährt und mich zu einem Propheten gemacht

31 und mich gesegnet gemacht, wo immer ich sein mag; und Er hat mir Gebet und Mildtätigkeit geboten, solange ich lebe,

32 und (hat mich versehen mit) liebender Achtung gegenüber meiner Mutter; und Er hat mich nicht überheblich oder bar der Gnade gemacht.““

UE 2 Arbeitsblatt 3 Maryams Leben: Weg des Vertrauens

	Beteiligte	Handlung
Szene 1: Maryams Geburt		
Szene 2: Maryams Kindheit im Tempel		
Szene 3: Die Verkündung der Engel an Maryam		
Szene 4: Geburt unter der Palme		
Szene 5: Die Stimme in der Wiege		

UE 3 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung

Zeitlicher Umfang: 6 Stunden

Methode und Material: siehe UE 3.1 bis UE 3.3

Diese UE ist in drei Teile gegliedert:

- Erarbeitung der Gottesbeziehung Maryams (UE 3.1) – 2 Std.
- Vorbereitung auf die komparative Phase (UE 3.2) – 2 Std.
- komparative Phase zusammen mit dem RU (UE 3.3) – 2 Std.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 1, Urteilskompetenz:

- SuS „beurteilen, inwiefern Tauhid und Schirk sich auf den Glauben und das Leben auswirken können“ (S. 28)

Inhaltsfeld 4, Sachkompetenz:

- SuS „analysieren und interpretieren ausgewählte Suren und Verse im Hinblick auf die heutige Zeit (u. a. Sura al-Fatiha, die letzten zehn Suren, Thronvers /Ayat al-Kursi) (S. 30)

Inhaltsfeld 7, Sachkompetenz:

- SuS „stellen grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Judentum und Christentum zum Islam dar“ (S. 33)

Inhaltsfeld 7, Urteilskompetenz:

- SuS „bewerten (Glaubens-)Hintergründe für religiöse Auseinandersetzungen sowie Voraussetzungen für einen konstruktiven Austausch bzw. eine konstruktive Zusammenarbeit“ (S. 33)
- SuS „erörtern Chancen und Schwierigkeiten des interreligiösen Dialogs“ (S. 33)

UE 3.1 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methoden: Arbeitsteilige Gruppenarbeit

Material: AB 1 und AB 3

Die Gottesbeziehung von Maryam wird im Koran als eine tiefen und vertrauensvollen Beziehung dargestellt. Maryam ist seit ihrer Kindheit Gott anvertraut. Auch in der außergewöhnlichen und schwierigen Situation ihrer Schwangerschaft bleibt sie trotz ihrer Unsicherheit ihrem Glauben und ihrer Hingabe treu.

Maryam droht bei ihrer Rückkehr zu ihren Leuten eigentlich die Steinigung wegen Ehebruchs, da sie ein uneheliches Kind geboren hat. Mit Gottes Mit Gottes Unterstützung – er lässt den Säugling sprechen – entgeht sie der Bestrafung. Das Ziel der Unterrichtsstunde ist es, dass die SuS Maryams Handeln aus dem Blickwinkel ihrer Beziehung zu Gott verstehen. Hierfür ist es entscheidend, die Entwicklung und Veränderung Maryams in ihrer Zugewandtheit auf Gott zu sehen.

UE 3 Arbeitsblatt 1 „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung

Arbeitsaufträge:

1. Lest in Kleingruppen die Szenen aus dem Leben Maryams (AB 1) durch. Welche Worte und Phrasen zeigen, dass Maryam eine besondere Verbindung zu Gott hat? Markiert diese.
2. Welche Eigenschaften Gottes werden darin deutlich? Sucht aus der Liste der 99 Namen Gottes (AB 5) die passenden Namen heraus. Besprecht im Plenum, warum ihr euch für diese Namen entschieden habt.
3. Diskutiert im Plenum, wie sich Maryams Beziehung zu Gott in ihrem Verhalten ausdrückt, und auch darüber, wie sie sich verhalten haben könnte, wenn sie diese Beziehung zu Gott nicht gehabt hätte.
4. Stell dir vor, Maryam hätte in einer dieser Szenen ein Bittgebet formuliert. Wie hätte es aussehen können? Schreibe diesen Gebetstext, indem du die Namen Gottes einbindest.

	Worte und Ausdrücke, die Maryams Beziehung zu Gott kennzeichnen	Namen Gottes
Szene 1: Maryams Geburt	(Maryams Mutter) Sie betete „Dir gelobe ich...“ „Nimm es von mir an“ „Ich suche deinen Schutz für sie vor dem Satan...“	<i>Rahman</i> (der Erbarmender) <i>Alim</i> (der Wissende) <i>Wahhab</i> (der Schenkende) <i>Muhaymin</i> (der Beschützer)
Szene 2: Maryams Kindheit im Tempel		
Szene 3: Die Verkündung der Engel an Maryam		
Szene 4: Geburt unter der Palme		
Szene 5: Die Stimme in der Wiege		

UE 3 Arbeitsblatt 2 Schönste Namen Gottes

al-Mutakabbir der Majestätische	al-Jabbâr der Einrenkende	al-'Azîz der mächtige Freund	al-Muhaymin der Beschützer	al-Mu'min der Treue	as-Salâm der Friede	al-Quddûs der Heilige	al-Malik der König	ar-Rahîm der Barmherzige	ar-Rahmân der Erbarmen
al-Qâbid der Begrenzende	al-'Alîm der Wissende	al-Fattâh der Öffnende	ar-Razzâq der Versorgende	al-Wahhâb der Schenkende	al-Qahhâr der Überwindende	al-Ghaffâr der oft Vergebende	al-Musawwir der Bildner	al-Bârî' der Gestalter	al-Khâliq der Schöpfer
al-Latîf der Freundliche	al-'Adl die Gerechtigkeit	al-Hakam der Richter	al-Basîr der Sehende	as-Samî' der Hörende	al-Mudhill der Demütigende	al-Mu'izz der Ehrende	ar-Râfi' der Erhebende	al-Khâfid der Erniedrigende	al-Bâsît der Erweiternde
al-Hasîb der Abrechnende	al-Muqît der Erhalter	al-Hafîdh der Bewahrer	al-Kabîr der Große	al-'Alî der Hohe	ash-Shakûr der Dankbare	al-Ghafîr der Einrenkende	al-'Adîm der viel Vergebende	al-Halîm der Langmütige	al-Khabîr der Wahrnehmende
ash-Shahîd der Zeuge	al-Bâ'îth der Erweckende	al-Majîd der Ruhmreiche	al-Wadûd der Liebende	al-Hakîm der Weise	al-Wâsi' der Umfassende	al-Mujîb der Antwortende	ar-Raqîb der Aufmerksame	al-Karîm der Großzügige	al-Jâlîl der Vollkommene
al-Muhyî der Belebende	al-Mu'îd der Erneuernde	al-Mubdî der Neubeginn Schaffende	al-Muhsî der Rechnende	al-Hamîd der Lobenswürdige	al-Wâli der nahe Freund	al-Matîn der Feste	al-Qawwî der Starke	al-Wakîl der Sachwalter	al-Haqq die Wahrheit
al-Muqtadir der Fähige	al-Qâdir der Bestimmende	as-Samad der Unabhängige	al-Ahad der Einzige	al-Wâhid der Eine	al-Mâjid der Edle	al-Wâjîd der Findende	al-Qayyûm der Beständige	al-Hayy der Lebendige	al-Mumît der Tod Ermöglichende
at-Tawwâb der sich Zuwendende	al-Barr der Gute	al-Muta'âlî der Hocherhabene	al-Wâlî der Regierende	al-Bâtin der innen Verborgene	adh-Dhahir der Offenbare	al-Âkhir der Letzte	al-Awwâl der Erste	al-Mu'âkhir der Aufschiebende	al-Muqaddîm der Voranbringende
al-Mughnî der Bereichernde	al-Ghanî der Reiche	al-Jâmi' der Sammelnde	al-Muqsit der Aufwiegende	Wal-Ikrâm ... und der Gnade	Dhul-Jalâli Herr der Majestät ...	Mâlik ul-Mulk der Herr der Herrschaft	ar-Râ'ûf der Mitleidige	al-Afûw der Auslöscher	al-Muntaqîm der Vergeltende
as-Sabûr der Geduldige	ar-Rashîd der Leitende	al-Wârîth der Erbe	al-Bâqî der Bleibende	al-Bâdî' der Unvergleichliche	al-Hâdî der Führende	an-Nûr das Licht	an-Nâfi' der Gutes Ermöglichende	ad-Darr der Schaden Zulassende	al-Mâni' der Verhütende

aus: HALIMA KRAUSEN; ANDREAS GLOY und SUSANNE VON BRAUNMÜHL: 40 Geschichten aus dem Koran. Ein Lesebuch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Hannover 2022, S.14-15)

UE 3.2 Vorbereitung auf die komparative Phase

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Methoden der Präsentation eigenverantwortlich auswählen

Material: Welche Materialien genutzt werden, hängt von der Auswahl der Lerngruppe ab. Eingesetzt werden könnten:

- ausgefüllte Arbeitsblätter
- Material zur Erstellung von Plakaten
- Bilder etc.

Die erste komparative Phase dieser U-Reihe soll in Form eines *Museumsgangs*³² gestaltet sein. Darin kann ein geeigneter Auftakt für den gemeinsamen Austausch sein, da die Präsentation von Ergebnissen bisheriger Arbeit in den beiden Lerngruppen sowie von Beiträgen der SuS zu ihrer Perspektive auf Maryam/Maria ihre Bereitschaft, sich über religiöse Fragen auszutauschen, anregen kann.

Zunächst sollten die SuS über den Sinn und Zweck der mit dem christlichen RU gemeinsam geplanten U-Stunden informiert werden. Bei dieser ersten komparativen Phase ist darauf zu achten, dass die andere Religionsgruppe – hier die SuS des christlichen RU – erfährt, womit sich die eigene Gruppe bisher befasst hat. Wichtig ist es, kurz über Inhalte des Korans zu Maryam zu informieren, sodass die christlichen SuS nachvollziehen können, was über Maryam im Koran erzählt wird. Zur Veranschaulichung könnte ein Plakat erstellt werden, auf dem die Texte benannt werden, zu denen SuS in der komparativen Phase je eine kurze Inhaltsangabe geben.

Neben den Inhalten des Korans sollten alle bisher erarbeiteten Themen und Fragen aufgenommen werden, wobei die SuS selbst Schwerpunkte setzen können. Damit die Begegnung nicht allein auf der intellektuellen Ebene verbleibt, können die SuS angeregt werden, sich selbst mit Beiträgen einzubringen, die beispielsweise künstlerischer, musikalischer oder literarischer Art sind. Es geht darum, Ideen für einen lebendigen Museumsgang zu entwickeln. Hier einige Vorschläge:

- Plakat(e), von SuS selbst erstellt, um über die koranische Maryam zu informieren:
Was wird von ihr in den koranischen Texten erzählt? Welche Bedeutung hat sie für heute lebende Muslime, z. B. ihr Name als beliebter Mädchenname.
- ggf. ebenso ein Plakat zu Maryams Gottesbeziehung (hierfür kann auf die grafische Darstellung der Gefühle und Reaktionen Maryams zurückgegriffen werden)
- künstlerische Darstellungen Maryams z. B. in der Miniaturmalerei

³² Museumsgang: wird auch Gallery Walk, Galerierundgang oder Markt der Möglichkeiten genannt.

UE 3.3 Maryams / Marias Gottesbeziehung – komparative Phase

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Museumsgang

Material: erstellte und zusammengetragene Materialien aus der Vorbereitungsphase

Da ein Museumsgang Zeit und Muße braucht, werden die beiden für die komparative Phase vorgesehenen U-Stunden idealerweise gemeinsam in einem Raum verbracht. Der **Raum** muss **von beiden Lerngruppen** zu Beginn der gemeinsamen Phase gestaltet und **für die Präsentation und anschließende Reflexion hergerichtet** werden. Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten: Es können zwei Präsentationsecken – je eine für eine der Religionen – aufgestellt werden. Möglich ist es aber auch, dass beide Lerngruppen ihre Materialien im Raum verteilen. Das ist insofern interessant, als auf den ersten Blick nicht immer eindeutig zu klären ist, ob es sich bei dem Material und den Ausstellungsstücken um eine christliche oder muslimische Perspektive handelt (*Zeitrahmen: 15 Min.*).

Nach dem Aufbau sollten die SuS zur Ruhe kommen können. Mit dem Ziel eines gemeinsamen Wissensstands erzählen zunächst die SuS des IRU, was sie in den koranischen Texten erfahren haben. Kurze Nachfragen zum Verständnis sind möglich. Daraufhin erzählen die SuS des RU, was sie in den biblischen Texten zu Maria gelesen haben. (*Zeitrahmen: 10–15 Min.*).

Anschließend werden alle SuS zum **Museumsgang** aufgefordert (*Zeitrahmen: 15 Min.*). Nachdem erste Erfahrungen ausgetauscht worden sind (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*), erfolgt ein **zweiter „Durchgang“**, bei dem die SuS einzelne Beiträge präsentieren (eigene Gedichte vortragen; Videoclip zeigen; ...). Wichtig ist, dass zwischen den einzelnen Beiträgen jeweils etwas Zeit gelassen wird, um den Eindrücken nachzuspüren. Am Ende der Präsentationsphase tauschen die SuS erneut ihre Erfahrungen und die Wirkung einzelner Beiträge auf sie aus (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*).

Im Anschluss an den Museumsgang und die Präsentation von Texten, Gebeten, Liedern, die Einblicke in die Gottesbeziehung Maryams/Marias – und vielleicht auch muslimischer und christlicher Menschen heute – gewähren, bietet sich eine **Gesprächsrunde** an (*Zeitrahmen: 10 Min.*). Hier sind die beiden Lehrkräfte gefragt, Gesprächsimpulse zu setzen, indem beispielsweise persönliche Wahrnehmungen ins Zentrum gestellt werden:

- Besonders beeindruckt hat mich ...
- Die Ausstellung hat mir gefallen, weil ...
- Dieses bestimmte Ausstellungsstück hat mich besonders angesprochen, weil ...
- Bei mir haben sich neue Fragen aufgetan. Ich frage mich, ...
- ...

Zum Abschluss kann über eine **Positionierung im Raum** die *konfessorische Dimension*³³ der Gottesbeziehung nachvollzogen werden. Die Lehrkräfte stellen Fragen zur Gottesbeziehung, zu der die SuS Stellung beziehen können – es müssen nicht alle bei jeder Frage mitmachen –, indem sie sich in einer Reihe *auf eine bestimmte Position stellen* oder in eine bestimmte Ecke des Raumes begeben. Nach einem Durchgang können einzelne sich zu ihrer Wahl äußern, auch Nachfragen von anderen sind möglich. Wenn nur wenig Zeit bleibt, kann die Positionierung aber auch unkommentiert bleiben und für sich allein wirken (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*).

³³ Zur konfessorischen Dimension des Religionsunterrichts vgl. MONIKA TAUTZ, Grundlagen für komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtseinheiten, hrsg. ZEKK und CTSI, Bonn/Paderborn 2024.

UE 4 „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen

Zeitlicher Umfang 2 Stunden

Methode: grafische Darstellung der Emotionen

Material: AB 1

In dieser Unterrichtsstunde geht es darum, Maryams Gefühle anhand der koranischen Erzählungen nachzuvollziehen. Die SuS sollen erkennen, dass die Beziehung zu Gott ein lebenslanger Prozess ist, der nicht nur von positiven, sondern auch von schwierigen Erfahrungen geprägt ist. Es gibt Phasen in Maryams Leben, die mit Ängsten und Verzweiflung einhergehen. Anhand der verschiedenen Ereignisse im Leben Maryams, wie ihrer Geburt, ihrer Kindheit im Tempel, der Verkündigung durch den Engel und der Geburt Jesu, sollen die SuS die emotionalen Höhen und Tiefen nachzeichnen und verstehen, wie Maryam trotz dieser Herausforderungen standhaft bleibt.

Ziel der Stunde ist es, zu erkennen, dass Glaube oft von Erfahrungen der Unsicherheit, des Zweifels und der Sorge begleitet wird, aber auch von Momenten des Vertrauens und der Hoffnung. Die SuS sollen anhand von Maryams Geschichte begreifen, dass der Glaube in schwierigen Zeiten stärken und Halt geben kann.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 2, Sachkompetenz:

- SuS „beschreiben das Lebensumfeld der Propheten und Gesandten unter Einbeziehung der Bedeutung ihrer Familienangehörigen“ (S. 29).

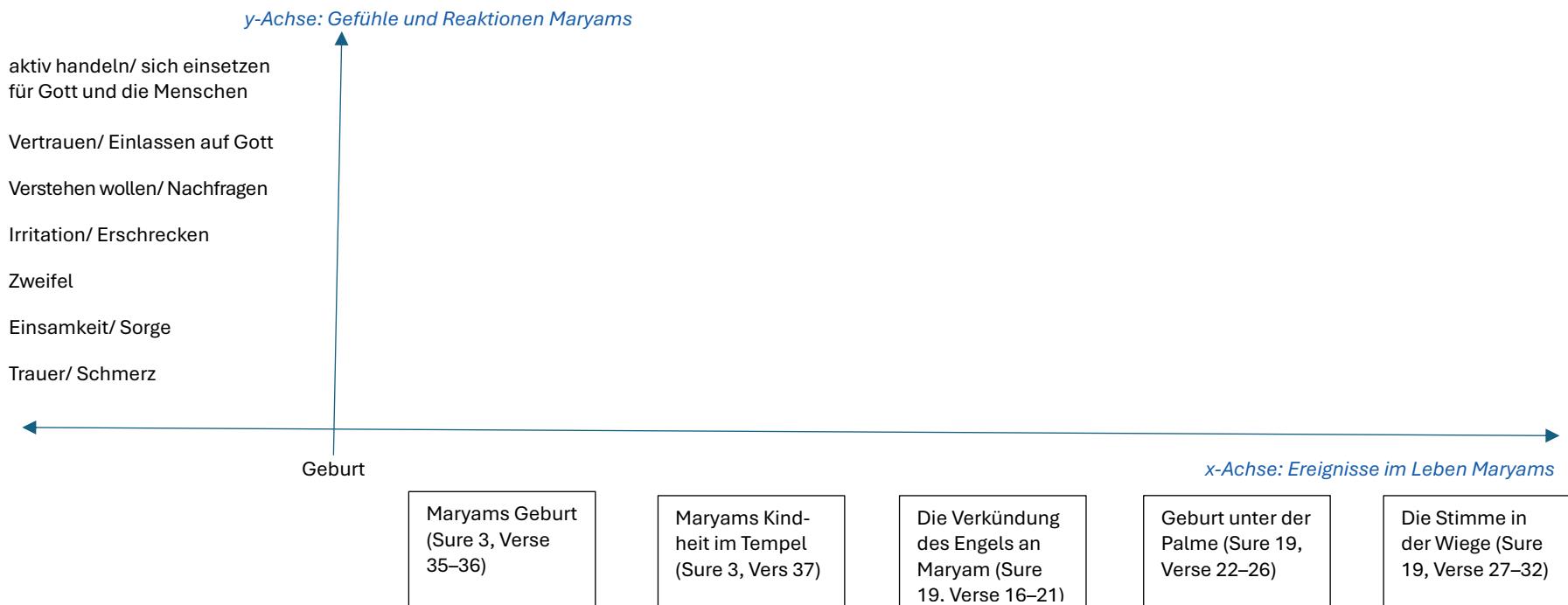
Inhaltsfeld 6, Sachkompetenz:

- SuS „stellen Persönlichkeiten aus der islamischen Geschichte dar, die vorbildhaftes Verhalten vorlebten (u. a. Rabia al-Adawiya, Mawlana Rumi“ (S. 32).

UE 4 Arbeitsblatt 1 „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen

Arbeitsaufträge:

1. Lest die Koranverse über Maryams Leben aus der UE 2 (Sure 3: 35–36, Sure 3: 37, Sure 19: 16–21, Sure 19: 22–26, Sure 19: 27–32).
2. Ordnet die Gefühle und Reaktionen Maryams (auf der y-Achse) den Ereignissen ihres Lebens (auf der x-Achse) zu. Nutzt dazu das leere Diagramm auf eurem Arbeitsblatt. Überlegt, wie sich Maryam in den verschiedenen Momenten gefühlt haben könnte. Wo gibt es Momente der Freude und Hoffnung? Wo erlebt sie Zweifel oder Verzweiflung?
3. Reflektiert anschließend, welche Aspekte von Maryams Glauben euch besonders beeindrucken. Wie könnte ihre Geschichte euch in eurem eigenen Glauben oder Leben inspirieren?



UE 5 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa

Zeitlicher Umfang: 3 Stunden

Diese UE ist in zwei Teile gegliedert:

- Ein Standbild erstellen (UE 5.1) – 2 Std.
- Maryam-Darstellung in der Kunst (UE 5.2) – 1 Std.

Methoden: Standbilder und Bildanalyse

Material: AB 1 und AB 2 (AB 3 als mögliche Kopiervorlage)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 4, Sachkompetenz:

- SuS „analysieren und interpretieren ausgewählte Suren und Verse im Hinblick auf die heutige Zeit (u. a. Sura al-Fatiha, die letzten zehn Suren, Thronvers /Ayat al-Kursi) (S. 30)

Inhaltsfeld 6, Urteilskompetenz:

- SuS „begründen und vertreten eigene Standpunkte zu geschlechtsspezifischen Rollenbildern“ (S. 33)

Die Verkündigung der Geburt, das Geburtsgeschehen und die Rückkehr zu ihrem Volk sind für Maryam wahrscheinlich die schwierigsten Momente ihres Lebens. Emotional betrachtet scheint sie zunächst verwirrt über die Ankündigung der Geburt eines Sohnes, später irritiert und hilflos nach der Geburt ihres Kindes. Bei der Rückkehr zu ihren Leuten zeigt sie sich hinsichtlich ihres Kindes und von dessen Fürsprache gestärkt voller Hoffnung.

Die koranischen Szenen bieten gute Lernanlässe, sich auch über die Veränderungen der Gefühle Maryams dieser Gestalt zu nähern.

Das Ziel der Unterrichtsstunde ist es, durch die visuelle Darstellung mit Standbildern Maryams Situation in diesen Szenen sichtbar zu machen. Standbilder können SuS dabei unterstützen, ihre Gedanken und Interpretationen körperlich darzustellen, um ein tieferes Verständnis von der Situation Maryams zu entwickeln.

Im Anschluss an die Standbilder analysieren die SuS zwei Bilder, eines aus der persischen Miniaturmalerei um 1560 und eines von dem in Wuppertal lebenden Künstler Mohamed Aziz Al Kheir³⁴. Die SuS erhalten so die Gelegenheit zu analysieren, wie die Geburtsgeschichte von muslimischen Künstlern und Künstlerinnen gelesen und ihre Interpretation künstlerisch dargestellt wurde.

³⁴ Das ZeKK bedankt sich bei dem Künstler Mohamed Aziz Al Kheir für die Verfügungstellung seines Werkes.

UE 5.1 Arbeitsblatt 1 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa. Ein Standbild erstellen

Arbeitsaufträge:

- Bildet Kleingruppen (3–5 Personen). Jede Gruppe erhält eine der Szenen 3–5, die unter Berücksichtigung Maryams und der anderen Beteiligten in einem Standbild dargestellt werden sollen.
- Überlegt gemeinsam, wie ihr die Situationen mit euren Körpern darstellen möchtet.
- Präsentiert euer Standbild vor der Klasse. Die Zuschauenden geben der Gruppe eine Rückmeldung:
 - Was wird im Standbild deutlich?
 - Welche Emotionen oder Beziehungen sind erkennbar?
 - Welche Aspekte der Situation oder des Themas sind sichtbar?
- Diskutiert im Anschluss darüber, welches Standbild euch am meisten angesprochen hat und begründet eure Meinung.

Infokasten: Standbilder? – so geht's!

1. Thema oder Idee überlegen:

Denkt an das Thema oder die Situation, die ihr darstellen möchtet.

2. Rollen verteilen:

Jede und jeder in der Gruppe hat eine Rolle. Das kann eine Rolle im Standbild selbst sein, aber auch die Rolle der Regieführung oder eines kritischen Zuschauers, der Fragen stellt. Überlegt, welche Körperhaltung, Mimik oder Gestik zu den dargestellten Rollen passt.

3. Position einnehmen:

Stellt euch als Gruppe in verschiedenen Positionen auf und haltet sie – wie eingefroren.

4. Gefühl und Ausdruck zeigen:

Denkt daran, dass eure Körperhaltung und eure Gesichter Gefühle oder Gedanken zeigen sollen. Euer Standbild soll sprechen – ohne Worte!

5. Zusammenarbeit ist wichtig:

Schaut euch gegenseitig an und achtet darauf, dass euer Standbild als Gruppe gut wirkt. Jede und jeder trägt etwas Wichtiges dazu bei (z. B. als Regieführung)!

6. Betrachtung und Interpretation:

Die zuschauenden SuS werden euer Standbild anschauen und interpretieren.

Infokasten: Tipps für gute Standbilder

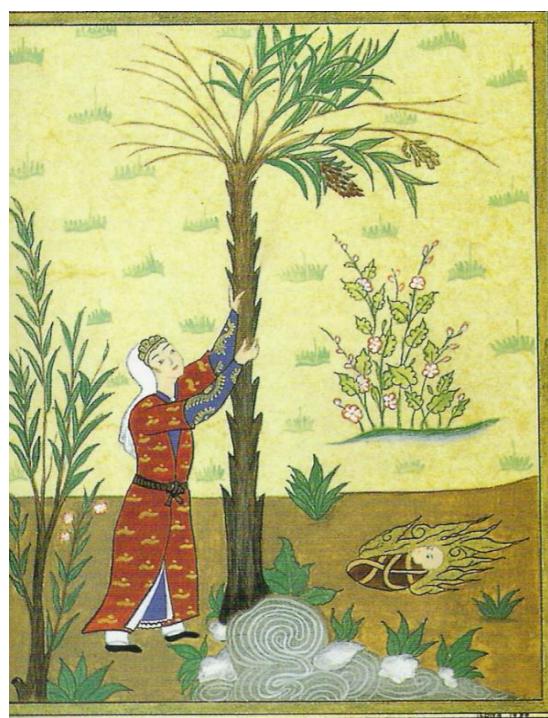
- **Seid kreativ!** Denkt über einfache Posen hinaus und zeigt komplexe Emotionen.
- **Haltet die Position!** Es geht darum, wirklich „eingefroren“ zu wirken. Damit das gelingt, ist es wichtig, einen guten Stand zu haben.
- **Zeigt deutlich!** Macht eure Haltung klar, damit die Zuschauenden eure Botschaft gut verstehen können: Wie im Theater ist es wichtig, dass alle Figuren im Standbild mit ihrer Gestik und Mimik von den Zuschauenden gut zu erkennen sind.

UE 5.2 Arbeitsblatt 2 Maryam-Darstellungen in der Kunst

Die beiden Bilder geben Darstellungen von Maryam aus der Perspektive muslimischer Künstler wieder.

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibt in Partnerarbeit die beiden Darstellungen von Maryam möglichst genau. Arbeitet die Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Berücksichtigt dabei folgende Punkte:
 - Farben, Formen und Stil
 - Kleidung und Symbole, die Maryam trägt
 - Haltung und Mimik Maryams
 - Hintergrund und Umgebung
2. Lest euch die Verse 16–36 aus der Sure Maryam durch. Welche Inhalte aus dem Koran wurden von den Künstlern dargestellt oder angedeutet, was sind ihre freien Interpretationen?
3. Diskutiert im Plenum, ob die Darstellung der besonderen Stellung Maryams im Islam gerecht wird. Begründet eure Ansichten unter Hinzunahme von Koranversen.



Maryam unter der Palme³⁵



©Mohamed Aziz Al Kheir „Die Geburt Jesu“

³⁵ KARL-JOSEF KUSCHEL, Weihnachten und der Koran, Ostfildern 2024, S. 112.

Infokasten: Bilder im Islam

Im Islam gibt es eine weit verbreitete Zurückhaltung gegenüber der Darstellung lebender Wesen, insbesondere der/solcher Gottes und der Propheten. Diese Haltung basiert auf der Sorge, dass solche Darstellungen zu Götzendienst (*Schirk*) führen könnten. Besonders im sunnitischen Islam gibt es eine starke Ablehnung figürlicher Darstellungen. Stattdessen hat sich die islamische Kunst oft auf abstrakte und geometrische Muster, Kalligraphie und Dekoration konzentriert, die man in religiösen Räumen wie etwa Moscheen findet. Dennoch gibt es in der islamischen Geschichte unterschiedliche Praktiken, wie z. B. die Miniaturmalerei. Diese Kunstrichtung verbreitete sich über Persien bis ins osmanische Reich. Die meisten Gelehrten sehen in Bildern von Menschen oder Tieren in nichtreligiösen Räumen, etwa in Form von Verzierungen auf Gebrauchsgegenständen im Alltag, kein Hindernis, sofern sie nicht verehrt werden.

**UE 5.2 Arbeitsblatt 3 Maryam-Darstellungen in der Kunst als
Kopiervorlage**

Maryam unter der Palme



Mohamed Aziz Al Kheir „Die Geburt Jesu“



© Mohamed Aziz Al Kheir

UE 5 Vertiefungsmaterial

zur UE 5 „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa“

Das Vertiefungsmaterial **kann** zusätzlich eingesetzt werden.

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Internetrecherche

Material: AB 1

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 2, Sachkompetenz:

- SuS „beschreiben die Herausforderungen in den Lebensgeschichten der großen Propheten/Erzge-sandten (Ulul-Azm/Leute des Entschlusses)“ (S. 29)

Inhaltsfeld 6, Sachkompetenz:

- SuS „vergleichen das Bild der Frau und des Mannes im Islam mit anderen bekannten Rollenbildern und beschreiben Möglichkeiten des gleichberechtigten und selbstbestimmten Zusammenlebens in der Gesellschaft“ (S. 32)

Nach der Rückkehr zu ihren Leuten steht Maryam als alleinerziehende Mutter mit einem Kind ohne Vater da. Die damalige jüdische Gesellschaft in Palästina, in der Maryam lebte, folgte stark patriarchalischen Strukturen. Männer hatten darin die dominierende Stellung in Familie und Gesellschaft inne. Frauen waren oft rechtlich und sozial von männlichen Familienmitgliedern abhängig, sei es vom Vater, dem Ehemann oder anderen Verwandten. Das jüdische Gesetz (Halacha) regelte viele Aspekte des Lebens, einschließlich der Rolle von Frauen. Frauen wurden in der Regel als Ehefrauen und Mütter geschätzt. Sie waren für die Erziehung der Kinder, den Haushalt und die Pflege der Familie verantwortlich, während die Männer die Öffentlichkeit und das religiöse Leben dominierten.

In dieser Unterrichtseinheit geht es um die Frage, wie es Maryam in dieser patriarchalen Gesellschaft erging. Auch wenn Maryam gerade als unverheiratete Mutter unter realen Bedingungen in ihrer Gesellschaft ausgesetzt worden sein könnte, wird sie im muslimischen Kontext als Vorbild im Glauben verehrt. Die Erarbeitung von Parallelen und Unterschieden zwischen den Rollen von Frauen in der Antike und heute unterstützt die SuS bei der Reflektion der zeitlich und kontextuell bedingtem Wandel unterworfenen Rolle der Frau in Religion und Gesellschaft.

Vertiefungsmaterial UE 5 Arbeitsblatt 1

„Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa“

Die Gesellschaft, in der Maryam lebte, befand sich im Nahen Osten zur Zeit des frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. hauptsächlich im Gebiet Palästina. Diese Zeit war geprägt von verschiedenen sozialen, religiösen und kulturellen Strömungen, die das Leben von Frauen maßgeblich beeinflussten.

Arbeitsaufträge:

1. Recherchiert im Internet, welchen Strukturen die jüdische Gesellschaft folgte, in der Maryam vor 2000 Jahren lebte. Beachtet dabei,
 - a. welche Rolle Frauen und Mütter in der damaligen Zeit hatten,
 - b. welche Formen von sozialer Sicherheit die Gesellschaft bot,
 - c. wie es alleinerziehenden Frauen erging.
2. Überlegt, wie es Maryam in ihrer Gesellschaft ergangen sein könnte. Schreibt unter Hinzunahme eurer Ergebnisse aus Aufgabe 1 ein kurzes Szenario, das ihre Herausforderungen und mögliche Unterstützung durch die Gesellschaft veranschaulicht. Vergleicht anschließend eure Überlegungen.
3. Vergleicht, wie es alleinerziehenden Müttern in unserer heutigen Gesellschaft ergeht. Berücksichtigt dabei finanzielle und staatliche Unterstützungsangebote. In welchen Bereichen gibt es noch Schwierigkeiten oder Benachteiligungen? Beschränkt euch auf zwei Aspekte eurer Wahl.
4. Als Maryam zu ihren Leuten zurückkehrt, spricht Isa in der Wiege. Er sagt u. a.: „*Und [Gott] (hat mich versehen mit) liebender Achtung gegenüber meiner Mutter*“ (Sure 19, Vers 32). Analysiert diesen Vers im Kontext der gesellschaftlichen Situation Maryams.

Diskutiert im Plenum, welche besondere Bedeutung dieser Vers in Bezug auf Maryams Stellung in der Gesellschaft hatte und was dies für das Bild von Müttern im Islam bedeutet.

UE 6 Maryam – ein Vorbild für Gläubige!?

Zeitlicher Umfang: insgesamt 4 Stunden

Diese UE ist in zwei Teile gegliedert:

- Vertiefung der Frage nach Maryam als Vorbild für Gläubige und erste Positionierung zu einer persönlichen Überzeugung (UE 6.1) – 2 Std.
- komparative Phase zusammen mit dem christlichen RU (UE 6.2) – 2 Std.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise aus dem Lehrplan):

Inhaltsfeld 4, Urteilskompetenz:

- SuS „beurteilen die Bedeutung des Koran für das eigene Leben“ (S. 31)

Inhaltsfeld 2, Urteilskompetenz:

- SuS „erörtern Möglichkeiten und Grenzen der Übernahme von Verantwortung für andere Menschen vor dem Hintergrund islamischer Werte“ (S. 33)

Inhaltsfeld 7, Sachkompetenz:

- SuS „stellen grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Judentum und Christentum zum Islam dar“ (S. 33)

Inhaltsfeld 7, Urteilskompetenz:

- SuS „bewerten (Glaubens-)Hintergründe für religiöse Auseinandersetzungen sowie Voraussetzungen für einen konstruktiven Austausch bzw. eine konstruktive Zusammenarbeit“ (S. 33)
- SuS „erörtern Chancen und Schwierigkeiten des interreligiösen Dialogs“ (S. 33)

UE 6.1 Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen

Methode: Blitzlicht; Textarbeit; Vorbereitung auf komparative Phase

Material:

- Arbeitsblätter zu UE 6.1
- verschiedenfarbige Stifte
- Karteikarten zur Vorbereitung der Fragen für die Diskussionsrunde in der komparativen Phase (Fishbowl)

Alternative Hinweise zum methodischen Vorgehen:

1. Pinnwand oder Lernwandgestaltung (vgl. Ergebnissicherung in UE 1): Ergebnisse wurden auf einer Pinnwand oder in Form einer Lernwandgestaltung festgehalten. Sie könnten hier aufgegriffen werden, um in der religionsinternen Gruppe die bisherigen Ergebnisse zu reflektieren.
2. Diagramm zu Maryams Gefühlen und Reaktionen (vgl. Ergebnissicherung in UE 4): Denkbar ist, das Diagramm aus der UE 4 aufzugreifen, auf dem vielleicht sogar Fotos der Standbilder (vgl. UE 5) festgehalten sind. Die grafische Darstellung ermöglicht es, Emotionen und Inhalte gleichermaßen im Blick zu haben.

Diese letzte UE legt den Fokus auf die Frage nach der Vorbildhaftigkeit Maryams für Gläubige und Menschen heute. In den beiden letzten Unterrichtsstunden innerhalb der eigenen Religionsgruppe wird zur Frage der ersten UE zurückgekehrt. Die SuS sprechen über die Bedeutung Maryams als Vorbild im Glauben und im Alltag. Diese Stunde ermöglicht es ihnen, das Gelernte zu reflektieren und einen eigenen Standpunkt vertreten zu können (konfessorische Dimension). Hierbei geht es sowohl um ein Verständnis für Maryam im Koran als auch um eine interessierte persönliche Auseinandersetzung mit Maryams Gefühlen, Reaktionen und Lebensentscheidungen. Wenn im zweiten Schritt die SuS des christlichen RU ihre Erfahrungen mit und ihr Wissen von der biblischen Maria und deren Vorbildfunktion erläutern, eröffnen hier der Austausch, das Nachfragen und aufmerksame Zuhören, den Raum für eine persönliche, konfessorische Urteilsbildung.

Zur Vorbereitung auf die abschließende komparative Begegnung informiert die Lehrkraft über das weitere Vorgehen, mit dem die U-Reihe abgeschlossen werden soll. Mithilfe bisheriger Ergebnissicherungen und Materialien wird anschließend an die einzelnen Stationen und Themenfelder des Unterrichts erinnert. In Form eines **Blitzlichtes** formulieren die SuS je einen oder zwei Sätze dazu. Es sollten sich alle daran beteiligen. Die Reihenfolge der Äußerungen kann entweder der Sitzordnung folgen oder

beispielsweise durch das Zuwerfen eines Spielballs durch die SuS selbst bestimmt werden (Zeitrahmen: 15 Min.).

In der Vorbereitung auf die abschließende komparative Begegnung bieten sich Texte christlicher und muslimischer Theologinnen und Theologen an, die auch für Laien verständlich formulieren. Damit sind ganz konkrete Stimmen zum Vorbild Marias bzw. Maryams zu hören. Mithilfe der beiden kurzen Texte von Milad Karimi und Theresia Kamp kann die Rolle Marias aus der Perspektive einer Christin sowie die Rolle Maryams für einen Muslim beleuchtet werden. So werden die SuS bereits vor der abschließenden komparativen Phase mit unterschiedlichen Formen der Argumentation konfrontiert: mit einer differenziert argumentierenden muslimischen Perspektive zu Maryam als Vorbild für Gläubige und mit einer eher spirituell argumentierenden christlichen Perspektive. Damit sich alle SuS ganz individuell mit den Argumenten auseinandersetzen können, erfolgt die **Textarbeit** in Einzelarbeit. Vor allem die zweite Aufgabe, die Transferleistungen erwartet, braucht Zeit (Zeitrahmen: 30 Min.).

Um während der komparativen Phase sachgerecht argumentieren zu können, gilt es, die **Ergebnisse der Stillarbeit im Plenum ausführlich zu besprechen** (Zeitrahmen: 15 Min.). Nicht nur für die Diskussion der Ergebnisse, sondern auch mit Blick auf die folgende komparative Phase ist es sinnvoll, mit den SuS *Kriterien sachgerechter und schlüssiger Kommunikation* festzuhalten. So können Argumente mithilfe von Beispielen aus dem Unterricht gestützt werden, womit gleichzeitig auch angeeignetes Wissen und Erkenntnisse um Zusammenhänge in neue Kontexte eingebunden werden (Transferleistung). Möglichst viele SuS sollten zu Wort kommen können, da sie auf diese Weise auch ihre Kommunikationskompetenz für die folgende komparative Phase erproben und vertiefen können.

Zur konkreten **Vorbereitung auf die komparative Phase** können bereits während der Diskussion *diskussionswürdige Thesen*, Fragen und Überzeugungen für alle sichtbar *festgehalten* werden. Diese Sammlung kann in zweifacher Weise für die weitere Planung genutzt werden, zum einen als Fundus von Fragen und (Gegen-)Thesen für das gemeinsame Gespräch mit den SuS des christlichen RU, zum anderen als Impulsspender für die Lehrkraft zur Moderation während der Fishbowl-Methode (vgl. UE 6.2) (Zeitrahmen: 10 Min.).

Darüber hinaus können die Fragen, Thesen und persönlichen Überzeugungen auch bei der Visualisierung der Ergebnisse in der komparativen Abschlussrunde aufgegriffen werden. Sie werden dazu auf Karten festgehalten. Zu einer Systematisierung bietet es

sich an, verschiedene Farben für unterschiedliche Themenfelder zu reservieren³⁶, z. B. für Karten ...

- zum Leben der Maryam im Koran
- ggf. eigene Karten zu ihren Gefühlen und Reaktionen
- zu Maryams Gottesbeziehung
- zu ihrem Sohn Isa
- zu ihrer Vorbildfunktion

Zur Visualisierung der Diskussion und zur Ergebnissicherung bietet sich ein großes Plakat an, auf dem die Figur der Maria/Maryam abgebildet ist. Mit der christlichen Lehrkraft kann abgesprochen werden, ob gemeinsam an einem Plakat gearbeitet werden soll – dann kann jede Gruppe ihr eigenes Plakat erstellen – oder ob die Ergebnisse der beiden Lerngruppen auf einem entsprechend großen gemeinsamen Plakat festgehalten werden (*Zeitrahmen: 20 Min.*).

³⁶ Damit die Vorbereitung in beiden Lerngruppen kompatibel ist, sollten die Themenschwerpunkte und Farben zuvor unter den Lehrkräften abgesprochen werden. Wenn SuS weitere Ideen mit einbringen, sprengt das den Rahmen nicht.

UE 6.1 Arbeitsblatt Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen

Arbeitsaufträge:

- A. **Lies** beide Texte und **markiere** mit einer Farbe die Wörter oder Aussagen, die etwas darüber aussagen, *warum Maryam / Maria als Vorbild gilt*. Mit einer anderen Farbe kannst du Eigenschaften Maryams / Marias markieren, die *gegen ihre Vorbildfunktion* sprechen. **Trage** die Ergebnisse **in die erste Zeile der Tabelle** zur Spalte von M. Karimi bzw. Th. Kamp **ein**.
- B. **Überlege** nun, welche *Argumente dir besonders wichtig sind*. **Begründe** deine Überlegung mit dem Wissen aus dem bisherigen Unterricht und **trage** die **Ergebnisse in die untere Spalte der Tabelle** ein.

Milad Karimi: geboren 1979 in Kabul (Afghanistan), ist Religionsphilosoph, Koranübersetzer und Professor für Islamische Philosophie an der Universität Münster.



Hinweis: Der muslimische Theologe Milad Karimi nennt die koranische Maryam in seinem Text mit dem deutschen Namen „Maria“.

„[...] Maria als eine heilige, überhöhte Frau zu betrachten, die die »idealtypischen« Tugenden einer Frau verkörpert – eben schweigsam, hörig, still, demütig, fromm, mütterlich und hingebend zu sein –, ist die denkbar pervertierte Lesart dieser durchaus überraschenden Figur. Vielmehr entdecken wir Maria im Koran als eine selbstbestimmte 5 Frau mit eigener Entschlusskraft, eine Prophetin des Widerstandes. Ja, sie verkörpert Hingabe, Demut, Stille und Anmut, aber nichts wirkt bei ihr passiv. Selbst ihr Schweigen ist Widerstand.³⁷ Man erwartet von ihr Erklärung, Geständnis, wie und von wem sie schwanger geworden ist, warum sie Unzucht betrieben habe und inwiefern sie all das bereue, aber sie schweigt und deutet allein auf Jesus. Doch Jesus, dass es ihn überhaupt 10 gibt, ist der Grund ihrer Verurteilung. [...]“

Ihre [d. h. Marias] bloße Anwesenheit, dass sie sich nicht versteckt oder den Meinungen ihrer Leute unterwirft, ist ein emanzipatorisches Bild der Stärke. Maria ist sichtbar. So gelesen, verkörpert Maria die Sichtbarkeit einer Frau mit all ihren Widersprüchen. Darin ist sie ein Vorbild für alle Muslime und Musliminnen.“³⁸

³⁷ Gemeint ist ihr Schweigen, wenn Maryam mit dem neugeborenen Jesus (Isā) zu ihrer Familie zurückkehrt (vgl. Sure 19, Vers 26–29).

³⁸ AHMAD MILAD KARIMI, Maria und die Stimme von unten. Das koranische Marienbild zeigt keine passive, sondern eine standhafte, gottbezogene Frau mitten im Leben, in: Publik-Forum 5 (2022), S. 36f. (<https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-05-2022/maria-und-die-stimme-von-unten>, Datum des letzten Zugriffs: 02.02.2025), hier: S. 37.

Theresia Kamp: geboren 1992, ist kath. Theologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Pastoraltheologie (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und schreibt zu christlichen Themen.



5 „Für mich als junge Theologin ist sie [Maria] vor allem ein großes Vorbild im Glauben. Das liegt daran, dass ihre Geschichte eine ganz wichtige Grundeinsicht zum Ausdruck bringt: Gott wirkt mit dem Menschen. Wie zeigt sich das an Maria? Ein Engel Gottes verkündet ihr, dass sie einen Sohn gebären wird. Sie zweifelt zunächst, was in keiner Weise verurteilt wird.

10 Dann geschieht das Entscheidende: Sie gibt ihr Ja.

Das bedeutet, dass das Leben mit Gott sich nicht ohne oder gar gegen mich abspielt. Es geht um beide: um Gott und den Menschen. Wenn Gott Heil wirkt, werde ich nicht zu einer Marionette, deren Fäden Gott steuert. Stattdessen handelt er gemeinsam mit dem Menschen, der ihm vertraut und in dieses Wirken einwilligt. Das sagt mir zum 15 einen, dass Gott mich auch wirklich braucht. Wie Maria muss ich bereit sein, meinen Teil beizutragen, damit sich in der Welt etwas ändert. Es sagt aber auch etwas über Gottes liebevolles Wirken aus. Er lässt mir die Freiheit, auf seinen Ruf zu antworten.

Maria ist für mich aber auch insofern Vorbild im Glauben, dass sie überhaupt zu dieser ungläublichen Verkündigung Ja sagt. Für mich zeigt das sehr viel Mut. Und tatsächlich 20 gehört zum Glauben Mut. Ich kann gute Argumente für den Glauben hören, ich kann gläubige Menschen erleben, die ich als sehr authentisch empfinde. Aber am Ende muss ich selbst den Sprung in den Glauben wagen.

Diesen Mut zu haben, obwohl die äußereren Umstände dagegensprechen, finde ich sehr beeindruckend. Und er passt gut in unsere Zeit. Auch unsere Umstände sind widrig. 25 Angesichts der Corona-Krise stellen sich viele existentielle Fragen. Es fällt uns schwer, in diesem Moment zu erkennen, dass Gott es gut mit uns meint. Maria hat diesen Mut und glaubt jenseits aller Zweifel und Ängste an Gottes Heilsplan für die Menschen und willigt ein, daran mitzuwirken. Dadurch ist sie ein kaum zu überbietendes Vorbild – besonders in schweren Zeiten.“³⁹

³⁹ THERESIA KAMP, Maria – ein Vorbild im Glauben (2023), in: Münchener Kirchenzeitung. mk-online (<https://www.mk-online.de/meldung/maria-ein-vorbild-im-glauben/>), Datum des letzten Zugriffs: 16.12.2024).

**UE 6.1 Tabelle zum Arbeitsblatt Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige
– muslimische und christliche Stimmen**

	Milad Karimi	Theresia Kamp
Aussagen zu Maryam/Maria als Vorbild im Glauben		
Aussagen gegen eine Vorbild-funktion von Maryam/Maria		
Aussagen, die dir wichtig sind und die du mit etwas verbindest, was du im Unterricht zu Maryam/Maria gelernt hast		

UE 6.2 Komparative Phase: Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – auch für mich?

Zeitumfang: 2 Stunden

Methode: Fishbowl; Erstellen eines gemeinsam gestalteten Plakats

Material:

- großformatiges Plakat „Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige“ (vgl. Vorlage unten)
- Karten zur Gestaltung des Plakats (beschriftet aus der Vorbereitungsphase und leer für neue Aspekte)
- Stifte, Kleber

Das **Herrichten des Raums** für die zweite und abschließende komparative Phase braucht dieses Mal nur wenig Zeit. Das eine sehr große oder die beiden Plakate mit der Figur der Maryam/Maria werden so aufgehängt, dass sie für alle gut sichtbar sind und dass an ihnen störfrei gearbeitet werden kann. In der Mitte des Raums werden Stühle in zwei Kreisen aufgestellt, die den Platz für die Fishbowl-Methode bilden (*Zeitrahmen: 10 Min.*). Der *Vorteil dieser Methode* gegenüber einer Plenumsdiskussion ist die überschaubarere Diskussionsrunde. Die Personen des Innen- und Außenkreises können nach einer vorgegebenen Zeit wechseln oder es können SuS am Fishbowl teilnehmen, die bisher wegen der Gruppengröße nicht daran teilnehmen konnten. Ihre Aufgabe kann es sein, Diskussionserkenntnisse der Gruppe zu protokollieren und unter den verschiedenfarbigen Karteikarten, die in der Vorbereitungsphase von beiden Lerngruppen erstellt worden sind, nachzuschauen, ob die Karten den Kerngedanken der Fishbowl-Diskussion treffen.

Infokasten: Fishbowl (Goldfischglas)

Die Fishbowl-Methode ist eine Form der *Gruppendiskussion*. Wie bei einem Goldfischglas gibt es einen Innenraum (den Raum der Fische) und einen Außenraum (Beobachtende). Dazu werden zwei Stuhlreihen aufgestellt. Der innere Stuhlkreis besteht aus 5–8 Stühlen, der äußere aus 10–15 Stühlen. Im *inneren Stuhlkreis* nehmen die SuS Platz, die miteinander zu Fragen oder Impulsen der oder des Moderierenden (Lehrkraft) *diskutieren*. Auf den Stühlen im *Außenkreis* nehmen die SuS Platz, die *aufmerksam zuhören*. Ein Stuhl im Innenkreis bleibt frei. Auf diesen freien Platz kann sich eine Person aus dem Außenkreis setzen, die etwas zur Diskussion im Innenkreis beitragen möchte. Der Platz sollte aber wirklich nur für eine konkrete Frage oder eine bestimmte Argumentation eingenommen werden, danach kehrt die Person wieder in den Außenkreis zurück.

Eine **moderierende Person** (hier: Lehrkraft) befindet sich für alle gut sichtbar im Außenkreis. Sie moderiert die Diskussion, bietet Redeimpulse oder Fragen an, achtet auf die Diskussionsregeln usw.

Nach einer zuvor festgesetzten Zeit oder wenn das angesetzte Thema oder die Frage erschöpfend bedacht worden ist, können die **Teilnehmenden im Innen- und Außenkreis ausgewechselt** werden.

Regeln der Methode:

1. Die Diskussion wird durch eine konkrete Frage oder einen Impuls eröffnet.
2. Gesprochen bzw. diskutiert wird nur im Innenkreis.
3. Es spricht stets nur eine Person.
4. Jede Person aus dem Außenkreis kann sich auf den freien Stuhl im Innenkreis setzen, um sich aktiv an der hier geführten Diskussion zu beteiligen und eine Frage zu stellen.
5. Eine Person aus dem Außenkreis, die sich auf den freien Stuhl im Innenkreis begibt, hat möglichst sofortiges Rederecht. Nach dem Redebeitrag kehrt die Person wieder in den Außenkreis zurück.

Die beiden Lerngruppen werden über den geplanten Ablauf sowie **über die Fishbowl-Methode informiert**. Die SuS erhalten **Aufgaben** zum stichwortartigen Protokollieren der Ergebnisse, zur Kontrolle der zuvor erarbeiteten Kärtchen, zur Ergänzung der Karten auf Basis der Fishbowl-Diskussionen usw., die der Absprache der beiden Religionslehrkräfte gemäß **verteilt** werden (*Zeitrahmen: 10 Min.*).

Nach jeweils einer Runde des Austauschs und der Diskussion im Fishbowl wechseln die Teilnehmenden, sodass möglichst viele SuS aktiv mitwirken können (*Zeitrahmen für die Fishbowl-Methode: 30 Min.*).

Nach Beendigung der Fishbowl-Runden gibt es einen **Erfahrungsaustausch im Plenum**. Falls die Gruppe unsicher oder in einem derartigen Erfahrungsaustausch wenig geübt ist, können folgende Satzmuster genutzt werden (*Zeitrahmen: 10 Min.*):

- Im Inneren des Kreises habe ich bei der Diskussion das Gefühl gehabt, dass ...
- Im Inneren des Kreises habe ich bei mir wahrgenommen, dass ich ...
- Als ich im Außenkreis saß, habe ich das Gefühl gehabt, dass ...
- Vom Außenkreis in den Innenkreis zu wechseln, um an der Diskussion teilzunehmen, war für mich ...
- Die Diskussion im Innenkreis ist manchmal zu harmonisch gewesen, weil ...
- Besonders angeregt/aufgeregt waren die SuS im Innenkreis, als ...
- Mir ist aufgefallen, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt, so z. B. ...
- Mir ist aufgefallen, dass manche ganz anders auf Maria/Maryam schauen, als ich gedacht habe. Besonders beeindruckt hat mich die Argumentation, dass ...⁴⁰

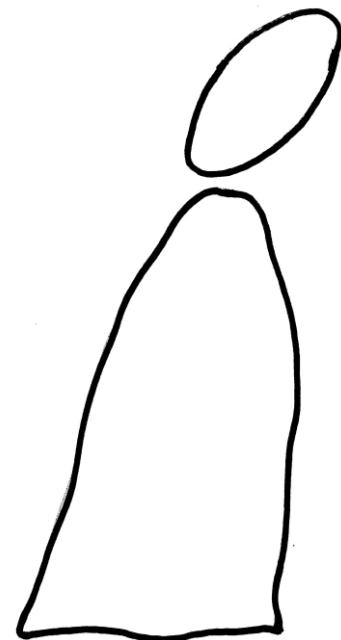
Nun können die beiden Lerngruppen sich ihre vorbereiteten Karten vorstellen und sie auf dem Plakat anbringen, sodass die **Ergebnisse** festgehalten und **visualisiert**

⁴⁰ Bei derartigen Beiträgen sollten keine Namen genannt werden. Beispiele aus der Argumentation oder vertretene Überzeugungen gehören dagegen zur Gesprächskultur.

werden. Dabei müssen sich die SuS auch darüber einigen, in welcher Form die Karten auf dem Plakat angebracht werden. Zusätzlich werden die von den Zuhörenden protokollierten Aspekte vorgetragen und der Systematik der Karten oder der Platzierung auf dem Plakat entsprechend sortiert (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*).

Um abschließend allen SuS die Möglichkeit zu geben, sich die Frage nach dem Vorbild Maryams/Marias selbst zu stellen und sie (wenn auch nicht endgültig) zu beantworten, sollte die U-Reihe mit einer **kurzen kontemplativen Phase** enden (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*). Dazu können Bilder der Kunst (vgl. IRU UE 5; vgl. RU UE 2) präsentiert werden, zu denen Textpassagen aus dem Koran oder der Bibel vorgetragen werden. Möglich ist es auch, Bilder zu zeigen, die mit Verweis auf Milad Karimi *Maria als eine heilig überhöhte oder als eine selbstbestimmte Frau* zeigen.

Maryam / María als Vorbild für Gläubige – auch für mich?



C. Lösungsblätter der Unterrichtsreihe für den IRU

UE 1 Lösungsblatt zum Placemat (mögliche Antworten)

Fragen auf dem Placemat und mögliche Antworten:

1. Was macht eine Person zu einem Vorbild im Glauben?

- starkes Vertrauen in Gott
- ein moralisches Leben zu führen
- anderen Menschen zu helfen

2. Kennst du religiöse Persönlichkeiten, die als Vorbilder gelten?

- Prophet Muhammad, Maryam, Ali, Khadija, Fatima u. a.

3. Welche Eigenschaften sollte ein Vorbild im Glauben haben?

- Geduld
- Mitgefühl
- Vertrauen in Gott
- Aufrichtigkeit

4. Warum sind Vorbilder im Glauben wichtig?

- Sie geben Orientierung und Halt im Leben.
- Sie inspirieren Menschen, nach Werten und Moral zu leben.
- Sie zeigen, wie man mit Schwierigkeiten umgehen kann.
- Sie stärken den Glauben und die Gemeinschaft.

UE 2 Lösungsblatt zu „Maryams Leben: Weg des Vertrauens“
(mögliche Antworten)

	Beteiligte	Handlung
Szene 1: Maryams Geburt	Maryams Mutter, Gott	Maryams Mutter gelobt das Kind Gott. Nach der Geburt stellt sie fest, dass es ein Mädchen ist. Sie nennt es Maryam und bittet um Gottes Schutz für Maryam und ihre Nachkommen.
Szene 2: Maryams Kindheit im Tempel	Maryam, Zacharias	Maryam wächst im Tempel unter der Obhut von Zacharias auf. Sie wird von Gott versorgt und Zacharias erkennt ihre besondere Nähe zu Gott.
Szene 3: Die Verkündung der Engel an Maryam	Maryam, Engel (Gabriel)	Maryam zieht sich zurück. Der Engel Gabriel erscheint und verkündet, dass sie einen Sohn bekommen wird, obwohl sie kein Mann berührt hat. Dies geschieht durch Gottes Willen.
Szene 4: Geburt unter der Palme	Maryam, eine göttliche Stimme	Während Maryam unter einer Palme gebärt, ist sie in Verzweiflung. Eine Stimme tröstet sie, zeigt ihr einen Wasserlauf und gibt ihr Anweisungen, die Palme zu schütteln, damit Datteln herabfallen.
Szene 5: Die Stimme in der Wiege	Maryam, Jesus (Isa), die Leute	Maryam kehrt mit dem Kind zu ihrem Volk zurück. Sie wird kritisiert, doch das Kind spricht aus der Wiege heraus und erklärt, dass es ein Diener Gottes ist und als Prophet gesandt wurde.

Aufgabe 5:

Die Bedeutung des Namens Maryam als ‚die Fromme‘ passt perfekt zu der Rolle, die sie im Koran einnimmt. In der Szene der Verkündigung zeigt Maryam ihre Frömmigkeit durch ihre Bereitschaft, den göttlichen Willen anzunehmen, auch wenn sie ihn zunächst nicht versteht. Obwohl sie Zweifel hat und sich wundert, wie sie ohne Mann ein Kind bekommen kann, vertraut sie auf Gottes Plan. Diese tiefe Gläubigkeit zeigt sich auch in anderen Herausforderungen ihres Lebens, etwa bei der Geburt unter der Palme oder bei ihrer Rückkehr zu den Leuten. Trotz der vielen Prüfungen bleibt Maryam ihrem Glauben treu und verhält sich in jeder Situation gottesfürchtig.

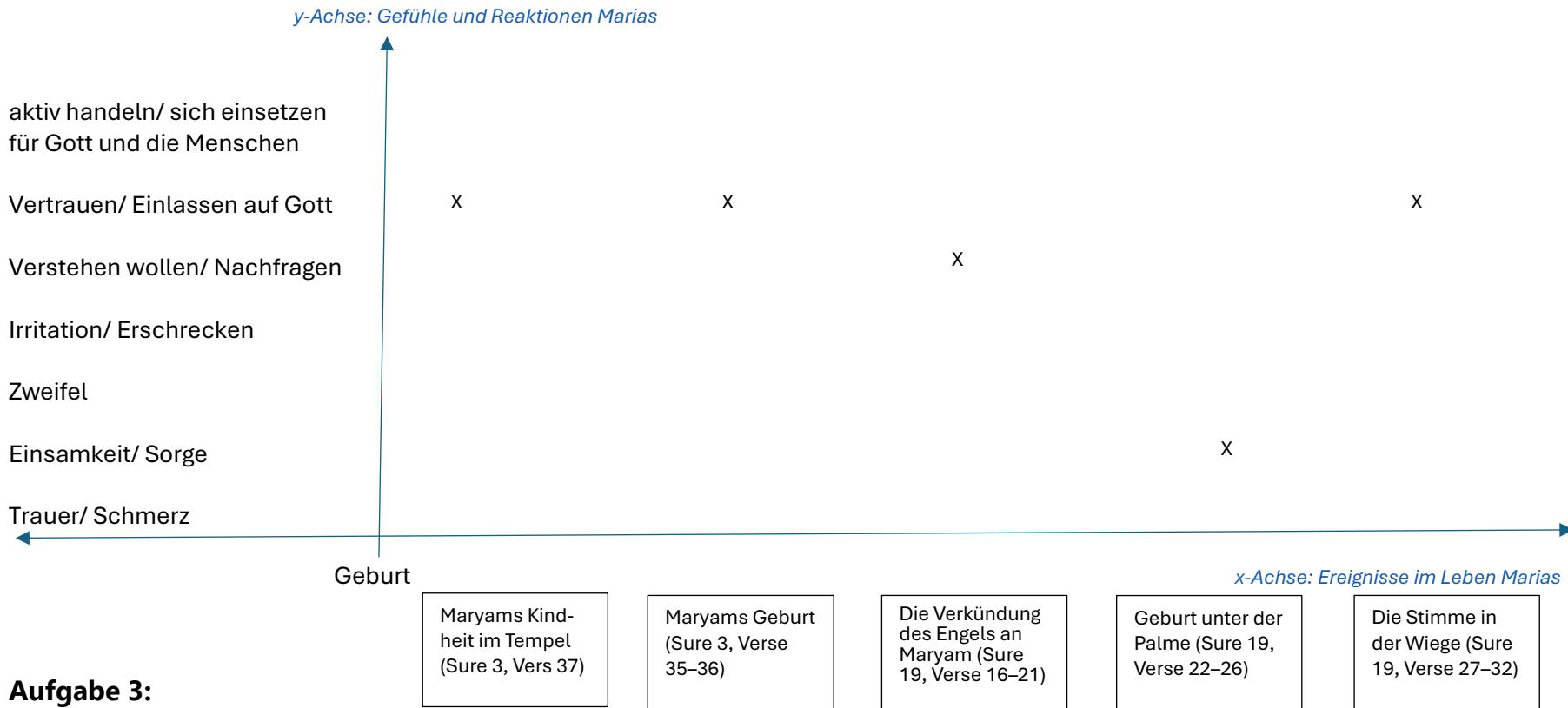
UE 3 Lösungsblatt zu „Gott ist mit mir“ – Maryams Gottesbeziehung“(mögliche Antworten)

	Worte und Ausdrücke, die Maryams Beziehung zu Gott kennzeichnen	Namen Gottes
Szene 1: Maryams Geburt	(Maryams Mutter) Sie betete „Dir gelobe ich...“ „Nimm es von mir an“ „Ich suche deinen Schutz für sie vor dem Satan...“	Rahman (der Erbarmer) Alim (der Wissende) Wahhab (der Schenkende) Muhaymin (der Beschützer)
Szene 2: Maryams Kindheit im Tempel	„Gott gewährt Versorgung, wem Er will“, „Es ist von Gott“	Razzaq (der Versorger), Hafiz (der Bewahrende), Karim (der Grobzügige)
Szene 3: Die Verkündung der Engel an Maryam	„Ich suche Zuflucht beim Allgnädigsten“, „Ich werde dir das Geschenk eines Sohnes er teilen“	Qadir (der Allmächtige), Wahhab (der Schenkende), Latif (der Gütige)
Szene 4: Geburt unter der Palme	„Sei nicht bekümmert! Dein Erhalter hat ein Bächlein bereitet...“, „Schüttle den Stamm der Palme, es werden Datteln fallen“	Rahim (der Gnädige), Qadir (der Allmächtige), Karim (der Grobzügige)
Szene 5: Die Stimme in der Wiege	„Er hat mich versehen mit liebender Achtung gegenüber meiner Mutter“, „Er hat mir Gebet und Mildtätigkeit geboten“	Rahman (der Erbarmer), Hadi (der Rechtleitende), Halim (der Milde)

Aufgabe 4: Möglicher Gebetstext:

„O Allah, Rahman (Erbarmer), Du hast mich in meiner größten Not nicht verlassen.
Du bist Razzaq (der Versorger), der mir Nahrung und Wasser schenkt, selbst in der Einsamkeit.
Ich vertraue auf Dich, Qadir (der Allmächtige), denn Du hast die Macht über alle Dinge, und durch Dein Wort geschieht alles, was Du willst.
Du bist Alim (der Wissende), Du kennst meine Sorgen und meine Angst, und doch weiß ich, dass Dein Plan voller Weisheit ist.
O Rahim (der Gnädige), gewähre mir die Stärke, Deine Prüfung mit Geduld zu ertragen.
Lass mich Dein Vertrauen spüren und gib mir den Mut, diese schwierige Zeit zu überstehen.
Sei mein Beschützer, Muhaymin, und leite mich mit Deinem Licht, Hadi (der Rechtleitende), auf den rechten Weg.
Amin.“

UE 4 Lösungsblatt zu „Sei nicht traurig, Maryam!“ – Maryams Gefühle und Reaktionen“
(mögliche Antworten)



Aufgabe 3:

Maryams starker Glaube zeigt sich besonders darin, dass sie in schwierigen Situationen immer wieder auf Gott vertraut. Besonders in Momenten der Einsamkeit und Verzweiflung bleibt sie standhaft. Ihr Vertrauen in Gottes Plan und ihre Geduld sind beeindruckend und sie zeigt, dass selbst in den dunkelsten Momenten des Lebens Hoffnung und Trost durch den Glauben möglich sind. Ihr Beispiel zeigt, dass Geduld und Glaube uns durch die größten Herausforderungen tragen können.

UE 5 Lösungsblatt zu „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa“ (mögliche Antworten)

Beschreibung der beiden Darstellungen von Maryam

Gemeinsamkeiten:

- Beide Bilder zeigen Maryam in der Szene der Geburt unter der Palme, die in der Sure 19 beschrieben wird.
- In beiden Darstellungen ist die Palme als wichtiges Symbol für Schutz und Nahrung präsent.
- Maryam trägt in beiden Bildern eine traditionelle, lange Kleidung und ein Kopftuch, das ihren Kopf und Körper bedeckt, was ihre Bescheidenheit und Reinheit symbolisiert.

Unterschiede:

- **Farben, Formen und Stil:**
 - Die **osmanische Miniaturmalerei** (linkes Bild) verwendet gedeckte Farben und einen flachen, zweidimensionalen Stil, wie es in der traditionellen islamischen Kunst üblich ist. Sie zeigt Maryam im Moment des Schüttelns der Palme, was eine zentrale Handlung in der Geschichte ist.
 - Das Bild von **Mohamed Aziz Al Kheir** (rechtes Bild) ist farbenfroher und lebhafter. Es verwendet kräftige Farben, insbesondere ein starkes Grün der Palme und das leuchtende Gelb der Sonne. Die Darstellung ist moderner und dreidimensionaler.
- **Kleidung und Symbole:**
 - In der **osmanischen Miniaturmalerei** wirkt Maryams Kleidung eher schlicht, sie steht in einer eher distanzierten Haltung zur Palme.
 - In **Al Kheirs Bild** ist Maryams Kleidung heller und sie wirkt ruhiger und fürsorglicher. Sie hält das Kind in den Armen und zeigt damit eine starke Verbindung zu ihrem Sohn.
- **Haltung und Mimik:**
 - In der **osmanischen Miniatur** zeigt Maryam eine eher neutrale Mimik und eine aktive Haltung, da sie die Palme schüttelt. Ihre Handlung ist entscheidend für die Szene.
 - In **Al Kheirs Darstellung** sieht Maryam entspannt und fürsorglich aus, sie hält ihr Kind mit einem sanften Gesichtsausdruck und hat eine passive, ruhende Haltung.
- **Hintergrund und Umgebung:**
 - In der **osmanischen Miniatur** ist der Hintergrund sehr einfach gehalten und nur mit wenigen Details versehen, um die Szene klar darzustellen.
 - In **Al Kheirs Bild** ist der Hintergrund sehr dynamisch, mit starken Farben und einer betonten Naturumgebung. Die Sonne strahlt in leuchtendem Gelb und die Palme wirkt groß und lebendig.

Koranische Inhalte und freie Interpretationen:

- **Koranische Inhalte:**
 - Beide Darstellungen beziehen sich auf die Koranverse 22–26 aus der Sure 19, in denen Maryam unter der Palme die Wehen hat und Datteln von der Palme schütteln soll, um Nahrung zu erhalten. Beide Bilder greifen das Symbol der Palme auf, welches in der Erzählung für Schutz und Versorgung steht.

Vertiefungsmaterial zu UE 5:

Lösungsblatt zu „Oh, wäre ich doch zuvor gestorben“ – Maryam und ihr Sohn Isa (mögliche Antworten)

Aufgabe 1:

In der Gesellschaft zur Zeit Maryams, die stark patriarchalisch geprägt war, hätte Maryam als unverheiratete, schwangere Frau großen sozialen Druck und Ausgrenzung erlebt. Ihre Schwangerschaft ohne Ehemann hätte sie in eine schwierige Lage gebracht, da dies als Schande galt. Ohne den Schutz eines Ehemanns oder männlichen Familienmitglieds wäre Maryam wirtschaftlich und sozial benachteiligt gewesen.

Aufgabe 2:

Heute gibt es in vielen Ländern finanzielle und staatliche Unterstützungsangebote für alleinerziehende Mütter, wie z. B.:

- **Kindergeld und Elterngeld:** Diese Hilfen sollen Müttern und Vätern ermöglichen, sich nach der Geburt um das Kind zu kümmern und finanzielle Sicherheit zu haben.
- **Betreuung und Bildung:** In vielen Ländern gibt es Unterstützungsangebote für alleinerziehende Eltern, wie z. B. kostenlose oder subventionierte Kinderbetreuungseinrichtungen.

Trotz dieser Unterstützungsangebote gibt es jedoch immer noch Herausforderungen:

- **Finanzielle Ungleichheit:** Alleinerziehende Mütter sind häufiger von Armut betroffen, da sie oft nur über ein alleiniges Einkommen verfügen und höhere Kosten für die Kinderbetreuung tragen müssen.
- **Diskriminierung im Berufsleben:** Alleinerziehende Mütter haben oft Schwierigkeiten, flexible Arbeitsplätze zu finden, die es ihnen ermöglichen, Beruf und Familie zu vereinbaren. Dies kann ihre beruflichen Aufstiegschancen einschränken.

Aufgabe 3:

Im Kontext ihrer gesellschaftlichen Situation, in der eine unverheiratete Schwangerschaft als Skandal angesehen wurde, stellt dieser Vers einen klaren Gegensatz zu den gesellschaftlichen Erwartungen dar. Isa spricht hier über die respektvolle Beziehung, die er zu seiner Mutter hat, und betont damit die hohe Wertschätzung von Müttern im Islam.

Die Tatsache, dass Isa bereits als Säugling für seine Mutter spricht und sie vor den Anschuldigungen der Gesellschaft verteidigt, zeigt die besondere Stellung, die Mütter im Islam haben. Es unterstreicht, dass Mütter, unabhängig von den Umständen ihrer Schwangerschaft oder sozialen Stellung, Respekt und Schutz verdienen.

UE 6 Lösungsblatt zu „Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen“ (mögliche Antworten)

	Milad Karimi	Theresia Kamp
Aussagen zu Maryam/Maria als Vorbild im Glauben	<ul style="list-style-type: none"> – Vorbild für alle Musliminnen und Muslime (Z. 14) – selbstbestimmte Frau mit Entschlusskraft (Z. 4f.); emanzipatorisches Bild der Stärke (Z. 12) – Prophetin des Widerstandes (Z. 5) – versteckt sich nicht (Z. 11) unterwirft sich nicht der Meinung ihrer Leute (Z. 11f.) 	<ul style="list-style-type: none"> – ein großes Vorbild im Glauben (Z. 1f.), besonders in schweren Zeiten (Z. 22f.) – ihr Zweifel ist nicht zu verurteilen (Z. 4f.) – Sie gibt ihr Ja (zur Geburt Jesu; Z. 5f.) – vertraut Gott (Z. 9f.) – hat sehr viel Mut (Z. 14)
Aussagen gegen eine Vorbildfunktion von Maryam/Maria	<ul style="list-style-type: none"> – Heilige, überhöhte Frau (Z. 1) – Maryam mit „idealtypischen“ Tugenden einer Frau (Z. 1f.) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ist Marias Zweifel prinzipiell gut? / Wie ist Marias Zweifel einzuschätzen, wenn sie nicht JA gesagt hätte? – Gott lässt Maria die Freiheit, zu entscheiden, wie sie antworten möchte (Z. 12f.). Wäre sie dann aber noch ein Vorbild für Menschen, die an Gott glauben?
Aussagen, die dir wichtig sind und die du mit etwas verbindest, was du im Unterricht zu Maryam/Maria gelernt hast	<ul style="list-style-type: none"> – Die Tugenden Marias sind mir wichtig und ein Vorbild, z. B. als Maria ... – Warum sollen die Tugenden einer Frau nicht gut sein? – Maria wird verehrt, weil sie auf Jesus verweist. – Maria hat ganz viel Vertrauen in Gott und deshalb ist sie stark. – Will Gott, dass Maria und jede Frau ihren Leuten oder ihrer Familie nicht gehorcht? 	<ul style="list-style-type: none"> – Theresia Kamp nimmt sich Maria selbst zum Vorbild. Das möchte ich auch, denn ... // Das möchte ich auch, aber ... // Das möchte ich gar nicht, weil ... – Wie Maria muss ich bereit sein, meinen Teil zur Verbesserung der Welt beizutragen (Z. 11f.). Maria hat nicht nur um ihren Sohn getraut, sondern sich auch für die Menschen (Urgemeinde) eingesetzt. – Zum Glauben gehört Mut (Z. 15f.); Es braucht einen Sprung in den Glauben (Z. 17f.).

4.2 Katholischer Religionsunterricht⁴¹ – Unterrichtsreihe zu Maria

A. Aufbau

Eine Unterrichtsreihe zu Maria zu konzipieren wirkt vielleicht auf den ersten Blick wenig reizvoll, scheint mit einer Fokussierung auf die Figur der Maria doch eine typisch katholische Perspektive eingenommen zu werden, die sowohl für Menschen evangelischen Glaubens als auch für Menschen anderer abrahamischer Religionen wie Islam und Judentum höchstens am Rande von Interesse ist. Wie sich zeigen wird, bietet die Figur der Maria aber durchaus spannende und erstaunliche Zugänge zu Fragen eines an Gott und der Welt interessierten Lebens gerade auch für junge Menschen heute. Darüber hinaus erweist sich Maria als Brückenfigur⁴² für die Begegnung von Menschen christlichen und islamischen Glaubens. Brücken verbinden unterschiedliche Räume, ermöglichen Begegnung und regen somit zu einer neuen Perspektive ein. Figuren in Literatur, Geschichte und Religionen können uns Vorbilder sein, die uns zum Staunen, zum Widerspruch, zur Nachahmung oder Identifikation einladen. In der Unterrichtsreihe sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den biblischen und koranischen Texten, in der (Volks-)Frömmigkeit und in der Kunst wahrgenommen und mit der je eigenen theologischen Be-Deutung der Figur Marias / Maryams einerseits wie mit den ganz individuellen Perspektiven der SuS auf sie andererseits ins Gespräch gebracht werden. Die Frage, ob Maria / Maryam für junge Menschen heute ein Vorbild sein kann, soll zu einer persönlichen Positionierung herausfordern.

Die hier vorgestellte Reihe ist für die Sekundarstufe I, genauer für die Klassen 9 und 10 konzipiert. Sie kann mit folgenden **fachübergreifenden Kompetenzen** verknüpft werden:

- politische Bildung und Demokratieerziehung
- geschlechtersensible Bildung
- kulturelle und interkulturelle Bildung

Im Folgenden sind sowohl die übergeordneten als auch die konkretisierten Kompetenzerwartungen an den Kernlehrplänen NRW für den katholischen Religionsunterricht ausgerichtet. Auch wenn die Figur der Maria in den Kernlehrplänen weder als inhaltlicher Schwerpunkt noch als Stichwort zu finden ist, lässt sich die hier vorgestellte Reihe dennoch gut mit den Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne verknüpfen.

⁴¹ Hier nochmals der Hinweis: Die Unterrichtsreihe ist von einer katholischen Religionspädagogin erarbeitet worden, weshalb die katholische Perspektive deutlich wahrzunehmen ist. Dennoch können die Materialien – ggf. etwas angepasst – auch im evangelischen Religionsunterricht eingesetzt werden.

⁴² Muna Tatari und Klaus von Stosch erkennen in Maria eine „Brückenfigur für das Gespräch von Muslimen und Christen“ (MUNA TATARI / KLAUS VON STOSCH, Prophetin – Jungfrau – Mutter. Maria im Koran, Freiburg i. Br. 2021, S. 9).

Übergeordnete Kompetenzerwartung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10⁴³ (HS, RS, Ge) und am Ende der Sekundarstufe I (Gym)⁴⁴:

Sachkompetenz:

- SuS können exemplarisch Geschichten des AT und NT als Ausdruck von Glaubenserfahrungen deuten (HS, RS, GE, S. 23).
- SuS unterscheiden und deuten Ausdrucksformen des Glaubens in Religionen (Gym S. 26).

Methodenkompetenz:

- SuS können Bilder, und Symbole in ihren religiösen und gesellschaftlichen Kontext einordnen und deuten (HS, RS, Ge, S. 23).
- SuS analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie (Gym, S. 27).

Urteilskompetenz:

- SuS können eigene Standpunkte zu menschlichen Verhaltensweisen und zu geschlechtsspezifischen Rollenbildern sowie zu religiösen und ethischen Fragen begründen und vertreten (HS, RS, Ge, S. 24).
- SuS erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen (Gym, S. 27).

Handlungskompetenz:

- SuS können die Verantwortung für das friedliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen mit übernehmen (HS, RS, Ge, S. 24).
- SuS begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert (Gym, S. 27).

Hinweis zur Textarbeit:

Die SuS müssen im Rahmen dieser UE einige Texte lesen. Das fällt nicht allen leicht. Da das grundsätzliche Verstehen der Texte jedoch wichtig ist, um damit weiterarbeiten zu können, ist es ratsam, diese vorzulesen, bevor die SuS den konkreten Arbeitsauftrag mit den Texten erhalten. Mögliche Schwierigkeiten beim Verstehen können so vorab im Plenum geklärt werden.

⁴³ Vgl. MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Gesamtschule. Katholische Religionslehre, Düsseldorf 2013.

⁴⁴ Vgl. MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium. Katholische Religionslehre, Düsseldorf 2019.

B. Erläuterungen und Materialien zur Unterrichtseinheit Maria

UE 1 Vorbilder im Glauben

Zeitlicher Umfang: 1 Stunde

Methode: Think-Pair-Share (mit Placemat)

Material: Kopiervorlage Placemat

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

Inhaltsfeld 1, Urteilskompetenz:

- SuS erörtern die Relevanz von Leitbildern für die Entwicklung der eigenen Identität (Gym, S. 29).

Inhaltsfeld 2, Urteilskompetenz:

- SuS können bewerten, inwiefern biblische Vorbilder (u. a. Propheten) und religiöse Persönlichkeiten (z. B. Mutter Theresa, Martin Luther King) Orientierungshilfen für ein Leben mit Gott sein können (HS, RS, Ge, S. 26).

In der Einführungsstunde geht es um die Sensibilisierung der SuS für die Thematik der Unterrichtsreihe insgesamt. Wie oben dargelegt, soll es darum gehen, Vorbilder im Glauben im Sinne eines kritischen Modelllernens⁴⁵ wahrzunehmen. Dazu bietet sich die biblische Figur der Maria sehr gut an, zumal sie auch im Laufe der Kirchengeschichte in unterschiedlicher Weise und Intensität als Vorbild diente oder zu Zwecken der Abgrenzung⁴⁶ missbraucht worden ist. In der Einführungsstunde wird die Frage nach Vorbildern im Glauben allerdings ganz allgemein gestellt, sodass die eigenen Vorstellungen von SuS im Zentrum stehen. Lebensweltbezug spielt dabei eine wichtige Rolle, aber auch die Fähigkeit zu unterscheiden, in welchen Kontexten religiöse Persönlichkeiten ein Vorbild sein können oder sollen. Daher ist auch die Methode **Think-Pair-Share**, kombiniert mit dem **Placemat**⁴⁷, für die Hinführung besonders geeignet, denn sie fördert die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema. Die SuS haben dabei die Möglichkeit, ihre eigenen Gedanken einzubringen, die Perspektiven anderer kennenzulernen und ihre eigenen Vorstellungen zu erweitern. Durch die Methode wird am Ende eine gemeinsame Basis für das Verständnis von *Vorbildern im Glauben* geschaffen, die den Übergang zur Figur der Maria bzw. Maryam erleichtert.

Die Ergebnisse dieser Stunde sind in Form einer *digitalen Pinnwand* oder in Form einer *Lernwandgestaltung* im Klassenraum aufzubewahren, da sie auch im Laufe der Unterrichtsreihe noch einmal aufgegriffen und zur Reflexion genutzt werden sollen (vgl. UE 5 und UE 6).

⁴⁵ Vgl. hierzu HANS MENDL, Art. Modelllernen (2017), in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet www.wirelex.de (<https://doi.org/10.23768/wirelex.Modelllernen.100311>, PDF vom 20.09.2018).

⁴⁶ Hier ist vor allem an die Zeit der Reformation und Gegenreformation zu erinnern, die bis heute in einer je eigenen Perspektive auf die biblische Maria in beiden christlichen Konfessionen nachwirkt.

⁴⁷ Placemat (engl. Platzdeckchen) ist eine Methode kooperativen Lernens in Form eines grafisch vorstrukturierten Schreibgesprächs. SuS notieren zunächst simultan und in Stille ihre Meinungen, Ideen oder Antworten zu einer Problemfrage.

Zu **Beginn der U-Stunde** oder an deren Ende sollten die SuS kurz darüber informiert werden, was sie in dieser Einheit erwartet (*Zeitrahmen: 5 Min.*).

Anschließend beginnt die **erste Arbeitsphase** zum Thema „Vorbilder im Glauben“, die mithilfe eines Placemat und der Methode Think-Pair-Share durchgeführt wird.

Das Vorgehen ist dabei wie folgt:

1. Phase: Think (Nachdenken): Während der ersten Phase soll es still sein, denn die SuS arbeiten zunächst für sich allein. Diese Phase dient dazu, die eigenen Gedanken zu sammeln, ohne vorher die Meinungen anderer zu kennen. Alle haben ein eigenes Placemat vor sich, in das jede und jeder stichpunktartig Antworten zu den vier Fragen, die in den vier Feldern stehen, notiert (*Zeitrahmen: 10 Min.*):

- Was macht eine Person zu einem Vorbild im Glauben?
- Kennst du religiöse Persönlichkeiten, die als Vorbilder gelten?
- Welche Eigenschaften sollte ein Vorbild im Glauben haben?
- Warum sind Vorbilder im Glauben wichtig?⁴⁸

2. Phase: Pair (Austausch mit dem Partner): In dieser Phase tauschen sich die SuS in Zweiergruppen aus. Sie vergleichen ihre Notizen aus der Think-Phase. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Sie diskutieren, welche Eigenschaften oder Persönlichkeiten sie als Vorbilder im Glauben sehen, und begründen dies. Gemeinsam schreiben sie zentrale Begriffe oder Ideen aus ihrem Austausch in die Mitte des Placemat. Diese Mitte ist der Bereich, in dem die wichtigsten Ergebnisse des gemeinsamen Austausches zusammengetragen werden (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*).

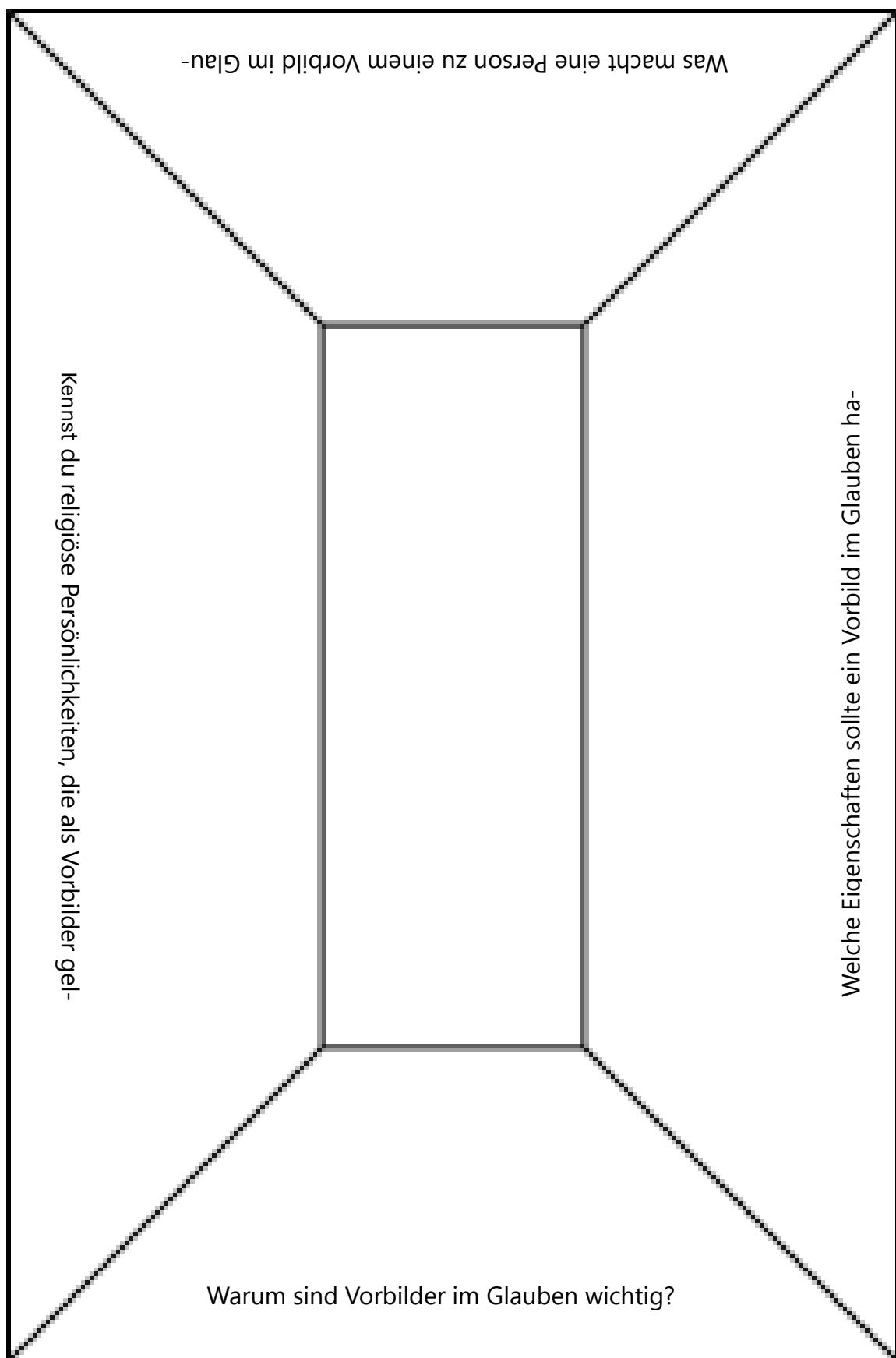
3. Phase Share (Präsentation im Plenum): Nachdem sich die SuS in Partnerarbeit ausgetauscht haben, präsentiert jede Gruppe eine oder zwei zentrale Ideen oder Personen, die sie mit einem *Vorbild im Glauben* verbinden. Diese werden auf einer Tafel oder einem digitalen Whiteboard gesammelt (*Zeitrahmen: 15 Min.*). Die Ergebnisse sollten am Ende auf einer digitalen Pinnwand oder in Form einer Lernwandgestaltung festgehalten werden.

Im Anschluss erfolgt eine **Vertiefung**, um die Ergebnisse einordnen und reflektieren zu können (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*). Dabei sind u. a. folgende Fragen hilfreich:

- Welche Eigenschaften oder Handlungen werden am häufigsten genannt? Warum sind sie für viele von euch wichtig?
- Was haben die verschiedenen Vorbilder gemeinsam? Was unterscheidet sie?
- *Ändert sich die Bedeutung eines Vorbildes, wenn du geschichtlich, aktuell-gesellschaftlich oder für dich persönlich argumentierst?*⁴⁹

⁴⁸ Bei dieser Frage können durchaus auch kritische Einwände von SuS vorgebracht werden. Vorbilder bzw. Leitbilder im Glauben spielen auch bei fundamentalistischen Vereinnahmungen eine bedeutende Rolle.

⁴⁹ Diese kursiv gedruckte Frage ist als mögliche Vertiefungsfrage gedacht, die in sehr regen Lerngruppen oder in einer Klasse 10 am Gymnasium aufgegriffen werden kann.



UE 2 Bildbetrachtung eines Kirchenfensters und Erzählungen zum Leben der biblischen Maria

Zeitlicher Umfang insgesamt: 3 Stunden

UE 2.1 Bildbetrachtung eines Kirchenfensters

Zeitlicher Umfang Bildbetrachtung: 1–2 Stunden

Methode: Bildbetrachtung⁵⁰

Material:

- Bild des Kirchenfensters – für alle sichtbar und groß präsentiert
- Arbeitsblatt (UE 2.1)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

In dieser Unterrichtsphase geht es vor allem darum, die übergeordnete Kompetenz der Analyse und kriteriengeleiteter Deutung künstlerischer Darstellungen am Beispiel des Kirchenfensters der Pfarrkirche von Nittenau zu konkretisieren und damit die *Methodenkompetenz im Umgang mit Bildern der Kunst* zu erproben und zu vertiefen.

Da die Figur der Maria in der Theologie, für die Gläubigen und in der Volksfrömmigkeit katholischer Christinnen und Christen überaus vielschichtig und zum Teil widersprüchlich ist – und das gilt ebenso für die biblischen Erzählungen von Maria und Verweise auf sie –, soll zunächst ein Zugang zu ihr über das von Erich Schickling als Rosette entworfene Kirchenfenster in der Pfarrkirche von Nittenau „Mariä Geburt“ gesucht werden.⁵¹ Hier zeigen sich bereits unterschiedliche Perspektiven auf die biblische Figur der Maria. Um ein solches Kunstwerk zu würdigen, ist es immer sinnvoll, zunächst im Plenum das Bild zu betrachten und (noch ohne Deutungen) zu beschreiben. Das kann ganz ungeordnet geschehen und bietet einen ersten Zugang⁵² (Zeitrahmen: 15 Min.). Die SuS sollen mithilfe des Kirchenfensters überlegen, was sie über das Leben der biblischen Maria wissen bzw. an welche biblischen Erzählungen sie sich erinnern können. Damit jede und jeder die eigenen Gedanken festhalten kann, wird nach der ersten Plenumsphase in **Stillarbeit** einzeln gearbeitet (Zeitrahmen: 15 Min.). Die Ergebnisse

⁵⁰ Sollte die Lerngruppe mit Bildbetrachtungen nicht geübt sein, können Informationen in einem Infokasten Hilfestellung bieten.

⁵¹ Vgl. ERICH-SCHICKLING-STIFTUNG (Hg.), Ausstellungsband zum 100. Geburtstag des Künstlers: Erich Schickling 1924–2012. Werke, Wirken, Licht, Lindenberg i. Allgäu 2024, S. 91. Vgl. auch <https://www.schickling-stiftung.de/blog/jubilaumsjahr-2024> (Datum des letzten Zugriffs: 02.01.2025) sowie <https://www.pfarrei-nittenau.de/artikel/artikel.php?screenData%5BpicOv%5D=1&screenData%5BartId%5D=283> (Datum des letzten Zugriffs: 23.01.2025).

⁵² Vgl. hierzu den ersten Schritt der Bildbetrachtung nach Günter Lange im Infokasten unten.

werden dann **im Plenum** vorgestellt und **diskutiert**. Bei der Zuordnung der einzelnen Bildsegmente zu biblischen Texten sollte sowohl auf den Aufbau des Kirchenfensters eingegangen⁵³ als auch die Art der Darstellung durch den Künstler gewürdigt werden, indem im Unterrichtsgespräch über eine mögliche Aussagekraft und Bedeutung der Farben, der Darstellungsweisen der Personen und „Requisiten“/Symbole gesprochen wird⁵⁴ (Zeitrahmen: 15 Min.).

Für die **Ergebnissicherung** kann ein Schema des Kirchenfensters genutzt werden, das beispielsweise über Whiteboard gezeigt und ausgefüllt werden kann (Zeitrahmen: 10–15 Min.).

Der Übergang von der Bildbetrachtung zum Gruppenpuzzle (Ereignisse im Leben der biblischen Maria, UE 2.2) kann fließend sein. Es ist auch möglich, am Ende des Gruppenpuzzles nochmals das Bild des Kirchenfensters zu betrachten und einzelne Ereignisse im Leben der biblischen Maria zu vertiefen.

Infokasten: Fünf Schritte der Bildbetrachtung nach Günter Lange⁵⁵

1. **Beschreibung:** Beim ersten Schritt geht es um eine *spontane Wahrnehmung*. Beschreibe deine ersten Eindrücke. Du kannst auch die ersten Eindrücke anderer anhören. Wichtig ist, dass du die Eindrücke nicht bewertest oder deutest. Das ist wichtig, damit nicht vor schnell eine Erklärung des Bildes gegeben wird, sondern andere, vielleicht auch ungewöhnliche Wahrnehmungen Beachtung finden.
2. **Wahrnehmen des Bild-Aufbaus:** Beim zweiten Schritt geht es darum, den Aufbau des Bildes bewusst wahrzunehmen. Folgende Fragen können hilfreich sein: Gibt es diagonale, vertikale, horizontale Linien im Bild? Gibt es einen Mittelpunkt? Gibt es eine Leserichtung? Gibt es im Bild eigene Formen oder Einteilungen? Gibt es Kontraste, Perspektiven, besondere Hinweise auf Licht, unterschiedliche Proportionen usw.?
3. **persönliche Emotionalität angesichts der ersten Betrachtung:** Künstlerische Darstellungen wollen auch unsere Gefühle ansprechen. Darum ist es sinnvoll, die eigenen Gefühle und Assoziationen wahrzunehmen, die das Bild in dir weckt. Gefällt dir das Bild oder stößt dich etwas ab?
4. **Deutung:** Nun kannst du versuchen, das *Thema des Bildes* zu benennen oder zu beschreiben, ggf. auch das *Thema einzelner Darstellungen im Bild*. Bedenke dabei auch, ob das Bild eine besondere Aufgabe, eine Funktion hat (z. B. Erzählen einer Geschichte in Bildern; ein Altarbild, das zur Meditation einlädt). Beschreibe, *wie der Künstler/die Künstlerin das Thema umgesetzt hat*, wie z. B. Farben eingesetzt werden und was damit zum Ausdruck gebracht wird. Dazu kann es hilfreich sein, wenn du weitere Informationen zum Künstler/der Künstlerin oder zum Dargestellten erhalten kannst.
5. **existentielle Dimension:** Im letzten Schritt kannst du dich noch einmal ganz persönlich mit dem Bild auseinandersetzen. Du kannst nach dem Sinn, der besonderen Aussage des Bildes für dein persönliches Leben fragen.

⁵³ Vgl. hierzu den zweiten Schritt der Bildbetrachtung nach Günter Lange im Infokasten unten.

⁵⁴ Vgl. hierzu den vierten Schritt der Bildbetrachtung nach Günter Lange im Infokasten unten.

⁵⁵ Vgl. GÜNTER LANGE, Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002, S. 41–45.

Hinweise zum Kirchenfenster:

Das Kirchenfenster ist als Rosette gestaltet mit einer Mitte und acht um sie angeordnete Szenen. In der Mitte der Rosette ist das Bild der sogenannten *apokalyptischen Frau* (Offb 12,1–6) zu sehen, die mit dem Drachen kämpft, der letztlich besiegt wird. Diese Frau steht für das gesamte Volk Gottes, das zum Ende der Zeiten von den Mächten des Bösen bekämpft wird. Im Kampf des Volkes Gottes mit dem Drachen (Symbol für Satan) wird der Drache letztlich besiegt. Die apokalyptische Frau wird vom Künstler wie auch von der christlichen Tradition mit *Maria als Typus des Gott vertrauenden Menschen* identifiziert. Im Zentrum der Rosette hält sie Jesus als Säugling (Wickelkind) im Arm. Im Bild sind auch Hinweise auf den Rosenkranz zu finden (die weißen Perlen am äußeren Rand, wobei zwischen den größeren Perlen jeweils zehn kleinere zu erkennen sind). Die Sonne hinter Maria greift die Metapher in Offb 12,1 von der Sonne als Kleid der Frau auf. Auf dem Mond zu ihren Füßen (Offb 12,1) liegt die besiegte Schlange (der Drache), auf der sie steht. Die weißen Lichtstrahlen, die von Maria im Zentrum zu den einzelnen Szenen gehen, deuten an, dass mit ihrem Ja zur Geburt Jesu Gottes Heilsgeschichte verbunden ist.

Die Bedeutung des Zentrums der Rosette sollte im Rahmen der Präsentation der Gruppen im Plenum geklärt werden. Notwendige Informationen werden dabei (in Kürze) von der Lehrkraft eingebracht.

Direkt über dem Kreis ist die im apokryphen Jakobusevangelium (ProEvJak) erzählte *Geburt Marias* zu sehen. Die Mutter Marias sitzt im Kindbett mit dem Säugling Maria, vor ihr steht eine Hebamme vor einem großen Gefäß mit Wasser, links neben Anna sitzt der Vater Joachim, staunend über die Geburt.

Links neben der Darstellung der Geburt Marias sind zwei Bilder zu sehen, die Szenen aus dem Lukasevangelium zeigen. Das erste ist die *Verkündigung des Engels Gabriel* an die junge Maria. Die Taube über Marias Kopf weist auf die Gegenwart des Heiligen Geistes hin. Die Haltung ihrer Hände, die sie über dem Herzen hält, greift die biblische Rede vom Hören mit dem Herzen auf, womit immer ein emotionales und vernunftbegabtes Mit- und Nachdenken verbunden ist.

Didaktischer Hinweis: Interessant ist, dass der Künstler Bilder zur Geburtsgeschichte Jesu links und rechts der Mitte auf gleicher Höhe anordnet. Das kann zum Anlass genommen werden, auf die zweifache Erzählung der Geburt Jesu im Matthäus- und Lukasevangelium hinzuweisen. Daran zu erinnern ist insofern sinnvoll, als in der vorliegenden Unterrichtsreihe auf die theologischen Unterschiede nur am Rande eingegangen werden kann. Wichtig für den Kontext der vorliegenden Reihe ist die Perspektive des Lukasevangeliums, das aus Marias Sicht erzählt, wohingegen das Matthäusevangelium in der Geburtsgeschichte die Perspektive Josefs einnimmt und Jesu Rolle in der Geschichte Israels mit der des Mose vergleicht (vgl. Flucht nach Ägypten).

Direkt unter der Verkündigungsszene ist der *Besuch Marias bei Elisabet* dargestellt (Lk 1,39–56). Zu sehen ist, wie Maria (die junge Frau, in Blau gekleidet) ihre Verwandte Elisabet (die alte Frau mit roten Farben⁵⁶) begrüßt und umarmt. Elisabets Schwangerschaft ist schon sichtbar. Hinter

⁵⁶ Rot und Blau sind Komplementärfarben, die hier für Alt und Jung, für unfruchtbar und uneheliche Schwangerschaft als vermeintliche Gegensätze stehen können.

beiden Frauen wachsen Büsche voller Blüten. Es ist ein Bild, das schöpferische Kraft und Leben ausstrahlt.

Die beiden oberen Bilder auf der rechten Seite in gleicher Höhe zeigen Szenen aus dem Matthäusevangelium. Auf dem ersten Bild sind die *drei Sterndeuter* (Mt 2,1–12) zu erkennen, die dem neugeborenen Kind huldigen und ihre Gaben darbringen. Das Neugeborene selbst ist nicht zu sehen. So scheint es, als richteten sie sich zur Mitte der Rosette hin aus, zum Bild der apokalyptischen Frau mit dem Kind. Die Gegenwart der Geburt wird so vom Maler verknüpft mit eschatologischen Bildern.⁵⁷ Die Intensität der Farben spiegelt in den hellen und bunten Gewändern der drei Männer einerseits die Freude über die Geburt, andererseits, nämlich im sich dunkel färbenden Hintergrund, die Sorge um die Zukunft des Kindes wider.

Darunter ist die *Flucht* der jungen Familie – Josef, Maria und das Kind – *nach Ägypten* dargestellt (Mt 2,13–23). Der Hintergrund erscheint in dieser bedrohlichen Situation noch dunkler als auf dem vorhergehenden Bild. Selbst der Esel, der Maria und das Kind trägt, scheint bedrückt zu sein.

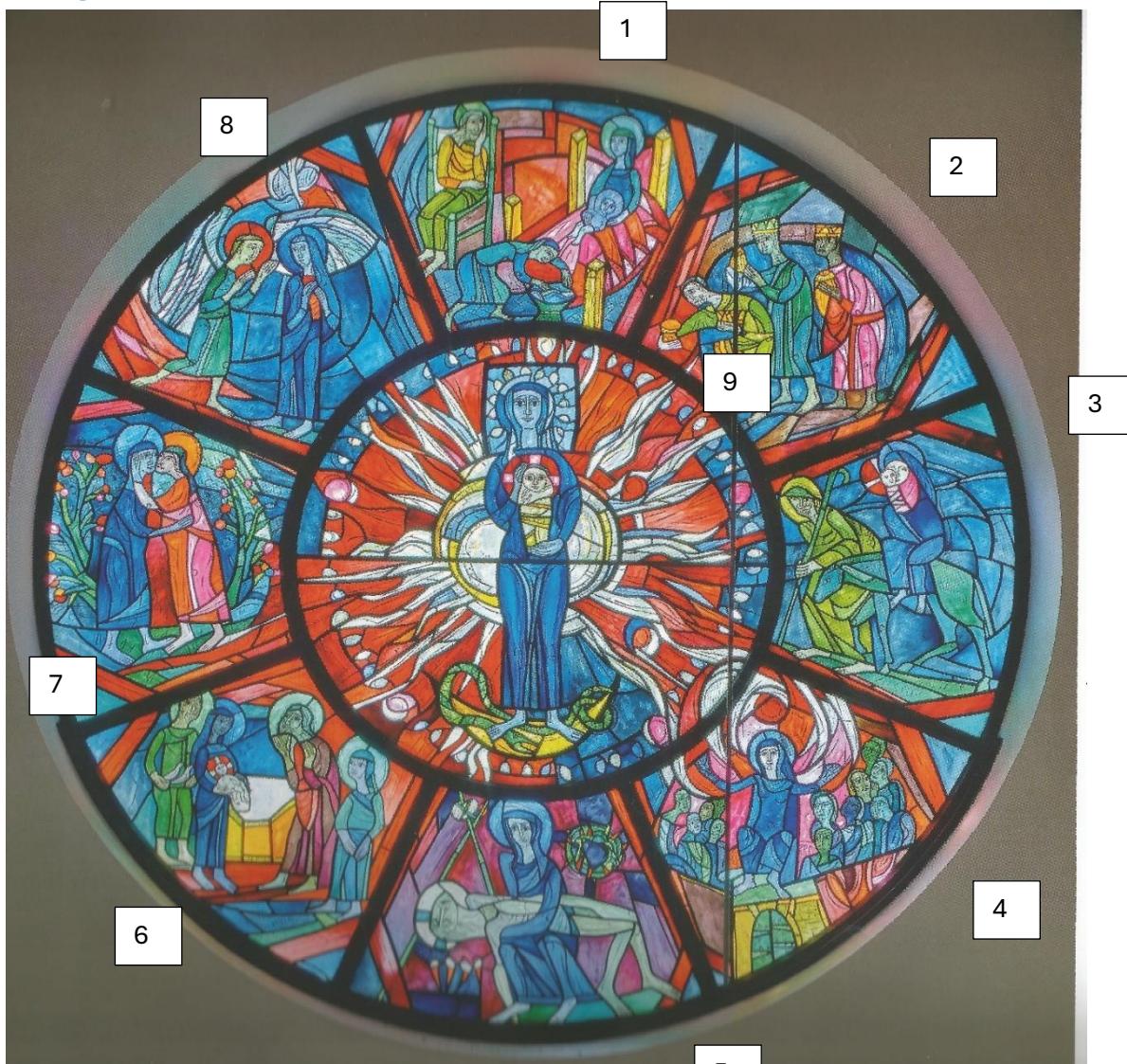
Deutlich heller strahlt dagegen das Bild auf der linken Seite unten. Es zeigt die Szene der *Darstellung im Tempel*, die mit dem *Zeugnis des Simeon und der Hanna* (Lk 2,22–40) verbunden ist. Josef und Maria haben, dem Lukasevangelium folgend, den acht Tag alten Säugling Jesus in den Tempel gebracht, um ihn der Tora entsprechend beschneiden zu lassen. Neben ihnen stehen Simeon und Hanna, die in Jesus den Erlöser Israels erkennen. Für SuS ist wichtig zu wissen, dass Jesus Jude ist und aus jüdischem Glauben und jüdischer Tradition heraus redet und handelt.

Diesem Bild gegenüber sind einzelne Szenen aus der Apostelgeschichte vom Künstler zu einem Bild vereint worden. In der Szene von *der betenden Urgemeinde* sind die 11 Apostel, die in Apg 1,13 genannt werden, zu sehen. Maria, die Mutter Jesu, wird im Bild herausgehoben, indem sie auf dem Dach des Gebäudes gleichsam zu thronen scheint, in dem sich die ängstliche Gemeinschaft verschanzt hat. Der Künstler hat die Szene der betenden Urgemeinde mit dem *Pfingstereignis* verbunden (Apg 2,1–13) – zu erkennen an dem weißen, wirbelnden Licht, das Maria und die Apostel umgibt. Diese Szene wird in besonders deutlicher Weise mit der Mitte der Rosette verbunden, indem die Bewegung des Heiligen Geistes den apokalyptisch-eschatologischen Raum in der Mitte mit dem Raum des Pfingstereignis wirbelnd verbindet.

Die dunkelste Stunde Marias wird im Bild am unteren Ende, genau gegenüber demjenigen der Geburt Marias, dargestellt: *Maria hält ihren toten Sohn im Arm*. Die Darstellung in Form der *Pieta* zeigt einige Werkzeuge der Kreuzigung, die auch in sogenannten Arma-Christi-Kreuze zu sehen sind: Dornenkrone, Nägel, Speer, Stab mit Essigschwamm. Biblisch ist diese Szene nicht belegt, wenn auch im Johannesevangelium (Joh 19,25–27) davon erzählt wird, dass Maria unter dem Kreuz steht.

⁵⁷ Vergleichbar erwarten Christinnen und Christen im Advent nicht nur oder in erster Linie die Geburt Jesu, sondern den am Ende der Zeiten wiederkehrenden Christus.

UE 2.1 Arbeitsblatt Ein Kirchenfenster in der Pfarrkirche Nittenau zeigt Ereignisse im Leben der biblischen Maria



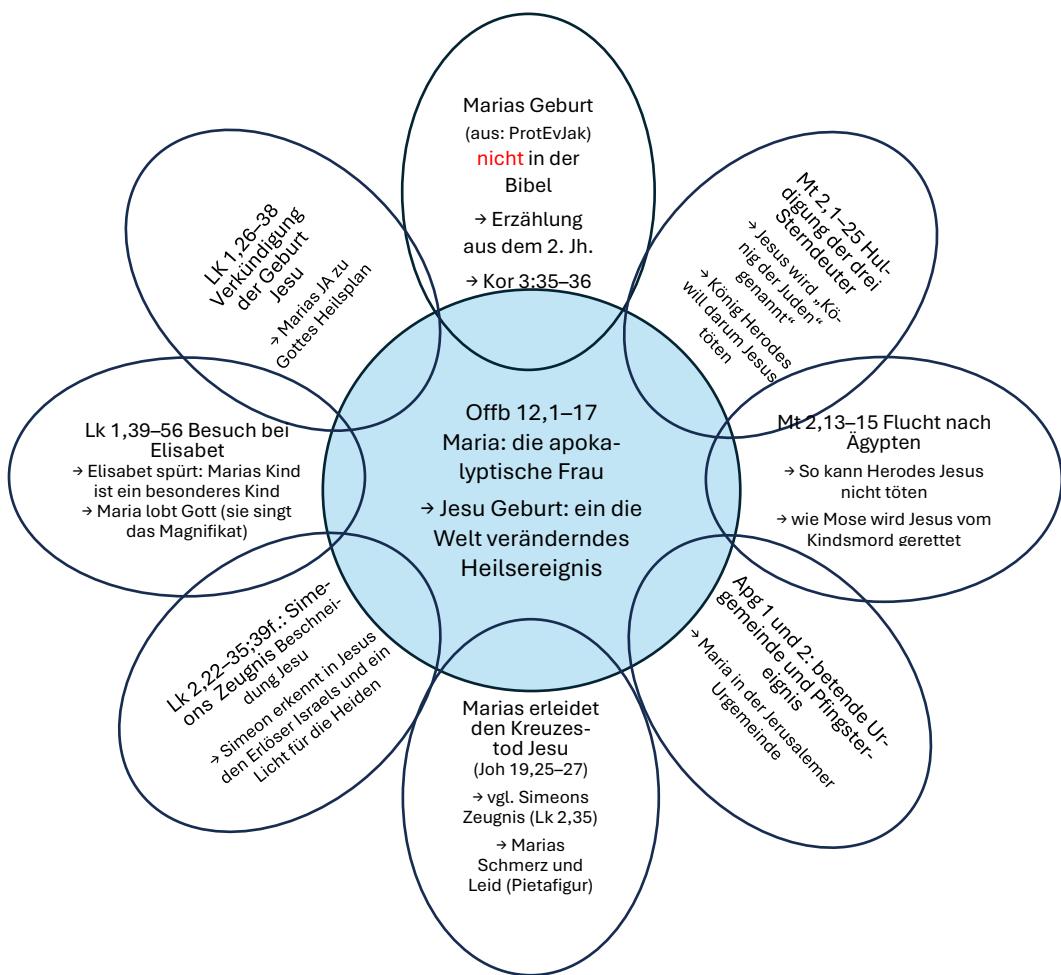
Stadtpfarrkirche Mariä Geburt in Nittenau (Oberpfalz); Rosette aus dem Fensterzyklus von Erich Schickling Entstehung: 1978; Foto: Siegfried Wameser, München; Thema: Das Marienleben; ©Erich Schickling Stiftung

Falls dir noch etwas zur Art der Darstellung, den Farben oder dem Fenster allgemein auffällt, kannst du dir dazu eine kurze Notiz am Rand des Arbeitsblatts machen.

Arbeitsaufträge:

1. Schreib auf, welche Szenen zum Leben Marias du erkennst. Nutze dazu die Nummerierung der einzelnen Szenen.
2. Eine Szene, die der Künstler Schickling in die Rosette aufgenommen hat, steht gar nicht in der Bibel. Welche Szene könnte das sein? Kennzeichne sie mit einem großen Fragezeichen.

UE 2.1 Mögliches Schema zur Ergebnissicherung



UE 2.1 Bild des Kirchenfensters zur Präsentation



Stadtpfarrkirche Mariä Geburt in Nittenau (Oberpfalz)

Rosette aus dem Glasfensterzyklus von Erich Schickling

Entstehung: 1978

Foto: Siegfried Wameser, München

Thema: Das Marienleben

©Erich Schickling Stiftung

UE 2.2 Ereignisse im Leben der biblischen Maria – Blitzlichter aus biblischen Erzählungen

Zeitlicher Umfang: 1–2 Stunden

Methode: Gruppenpuzzle (zu Auszügen aus biblischen Texten)

Material:

- ggf. Bild des Kirchenfensters, für alle sichtbar präsentiert
- Textblatt (UE 2.2) und Arbeitsblatt (UE 2.2)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

Inhaltsfeld 3, Sachkompetenz:

- SuS können biblische Texte unter Berücksichtigung ihres Entstehungskontextes analysieren (HS, RS, Ge, S. 27).

Inhaltsfeld 5, Sachkompetenz:

- SuS beschreiben an ausgewählten Erzählungen von Frauen und Männern (u. a. Sara und Abraham), was es bedeuten kann, auf Gott zu vertrauen (Gym, S. 23).

Im Gruppenpuzzle werden die Ergebnisse der Bildbetrachtung aufgegriffen, indem die einzelnen biblischen Erzählungen in Ausschnitten präsentiert werden.

In dieser U-Stunde geht es vor allem darum, dass die SuS sich der biblischen Grundlagen der einzelnen Szenen des Kirchenfensters vergewissern und die jeweilige Situation mit dem Leben der biblischen Maria in Verbindung bringen können. Damit das Gruppenpuzzle in der einen U-Stunde durchgeführt werden kann, sind die Texte für fünf Gruppen vorgesehen, sodass zwei Gruppen (Gruppe 4 und 5) zwei Texte bearbeiten müssen. Vom Umfang her sind die Aufgaben vergleichbar.

Für die SuS gibt es einen Infokasten zum Vorgehen bei einem Gruppenpuzzle. In der ersten Arbeitsphase lesen die SuS in ihren Gruppen den jeweiligen Text und tragen die Ergebnisse ihrer Überlegungen in die Tabelle ein (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*). Danach beginnt die zweite Phase mit dem Wechsel der Gruppenmitglieder und dem Informationsaustausch (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*). In der dritten Phase werden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert und offene Fragen geklärt (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*).

Hinweise zu den Auszügen aus biblischen Texten:

Zur *Verkündigungsszene* (Lk 1,26–38): Der Engel Gabriel wird von Gott in die Stadt Nazareth zu Maria geschickt. Maria ist mit Josef verlobt. Verse 28–31 und 34–38 // Verse 32 und 33 mit den christologischen Aussagen werden ausgelassen, weil sie bei den (aufmerksamen) SuS Fragen

wecken dürften, die im Rahmen der einen Unterrichtsstunde nicht geklärt werden können, die aber auch für das zentrale Thema dieser Reihe nicht unbedingt notwendig sind.

Zum *Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabet* (Lk 1,39–56): Da das Magnifikat in einer späteren Stunde im Zentrum des Unterrichts stehen soll, klingt es hier nur an mit einer kurzen Erklärung für die ausgelassenen Verse für die SuS. Wichtig ist, dass Elisabet erkennt: Das Kind Marias ist ein besonderes Kind und das spürt auch ihr eigenes Kind, das in ihrem Leib hüpf. Das Ungeborene wird hier mit dem Hoheitstitel „Herr“ benannt. Die Titel „Herr“ und „der Mächtige“ sind Umschreibungen des Namens Gottes im Alten Testament und im heutigen jüdischen Glauben.

Zur *Huldigung der drei Sternleute* bei Jesu Geburt (Mt 2,1–25): Auch diese Perikope ist um einige Verse gekürzt worden. Wichtig für die SuS ist es, dass Jesus von den Sternleuten „König der Juden“ (Vers 2) genannt wird, dass ihm daher gehuldigt wird und dass der König Herodes (als amtierender König) darüber erschrickt. Herodes will sich seine Position als König der Juden nicht streitig machen lassen. Die Lehrkraft sollte im Plenumsgespräch über den Kindesmord des Herodes aufklären, der dann auch Grund für die Flucht nach Ägypten (folgendes Bild der Rosette) ist.

Die *Flucht nach Ägypten* (Mt 2,13–15), die wegen des geplanten und letztlich auch durchgeführten Kindsmords durch Herodes notwendig ist, zeichnet im Matthäusevangelium Jesus, den Christus, als den neuen Mose aus (vgl. auch die Bergpredigt). Für die SuS sollte auf jeden Fall deutlich werden, dass auch der Evangelist Matthäus mit seiner Geburtsgeschichte Jesu intensiv an die Heilsgeschichte Israels anknüpft. Es bieten sich auch Verweise auf Fluchtgeschichten heutiger Menschen an, deren Leben bedroht ist.

Mit der *Darstellung im Tempel* ist das *Zeugnis des Simeon und der Hanna* verbunden (Lk 2,22–40). Diese recht lange und für SuS nicht leicht zu verstehende Perikope wird auf die Verse 22–25 und 27–28a gekürzt. Herausgearbeitet werden soll zum einen, dass Jesus als Kind jüdischer Eltern und den religiösen Traditionen entsprechend aufwächst. Zum anderen ist Jesus für Simeon Anlass zum Lob Gottes, der Israel mit Jesus den Retter und den Heiden ein leuchtendes Licht schenkt.

Die im Kirchenfenster dargestellte Szene unten im Bild – *Maria hält ihren toten Sohn im Arm* – ist biblisch nicht belegt. Allerdings erzählt der Evangelist Johannes (Joh 19,25–27) davon, dass Maria unter dem Kreuz steht.

Die Bedeutung Marias für die junge Gemeinde in Jerusalem, von der in der Apostelgeschichte erzählt wird, wird im Fensterbild von *der betenden Urgemeinde* und dem *Pfingstereignis* ersichtlich. Für das Gruppenpuzzle erhalten die SuS lediglich die Verse 13 und 14 in Apg 1. Auf das Pfingstereignis (Apg 2,1–12) wird mit einem zusätzlich erklärenden Satz hingewiesen.

Da die Sprache und Bilder der Johannesoffenbarung den SuS zu fremd erscheinen dürften, wird der Text aus Offb 12,1–6 *nicht* zum Gruppenpuzzle hinzugenommen.

UE 2.2 Textblatt **Ereignisse im Leben der biblischen Maria – Blitzlichter aus biblischen Erzählungen**

Gruppe 1 – Lk 1,28–31. 34–38: Die Ankündigung der Geburt Jesu

28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. [...] 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Gruppe 2 – Lk 1,39–46. 56: Die Begegnung zwischen Maria und Elisabet

39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. 40 Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. 43 Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. 46 Da sagte Maria: „Meine Seele preist die Größe des Herrn

Maria singt ein Loblied auf Gott. Hier sind die Verse 47–53 ausgelassen. Mit dem ganzen Loblied befassen wir uns in einer späteren Unterrichtsstunde.

54 Er [Gott] nimmt sich seines Knechtes Israel an / und denkt an sein Erbarmen, 55 das er unsren Vätern verheißen hat, / Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“ 56 Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Gruppe 3 – Mt 2,1–3. 8–12: Die Huldigung der Sterndeuter

1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. 3 Als König Herodes das hörte, erschrak er [...] 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehohe und ihm huldige! 9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Gruppe 4 – Mt 2,13–15: Die Flucht nach Ägypten

13 Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. 14 Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. 15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Gruppe 4 – Lk 2,22–25. 27–28a: Das Zeugnis des Simeon

22 Als sich für sie die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, 23 wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. 24 Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. 25 Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm [...]. 27 Er wurde vom (Heiligen) Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, 28 nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott.

Simeon lobt Gott, weil er erkennt, dass Jesus der Retter Israels ist und für die Heiden ein leuchtendes Licht.

Gruppe 5 – Joh 19,25–27: Maria unterm Kreuz

Dieser Textausschnitt stammt aus dem Evangelium des Johannes. Der Evangelist Johannes berichtet von der Kreuzigung, dem Tod und Begräbnis Jesu. Johannes ist der einzige Evangelist, der direkt davon erzählt, dass Maria, die Mutter Jesu, bei seinem gewaltsamen Tod unter dem Kreuz stand.

25 Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! 27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Gruppe 5 – Apg 1,13–14: Die betende Urgemeinde:

13 Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. 14 Sie alle verharren dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Im folgenden zweiten Kapitel der Apostelgeschichte erzählt Lukas vom Pfingstereignis, bei dem alle an demselben Ort zusammengekommen sind, somit auch Maria, die Mutter Jesu.

UE 2.2 Arbeitsblatt Ereignisse im Leben der biblischen Maria

Arbeitsaufträge: Nutzt die Hinweise im Infokasten zum Gruppenpuzzle.

1. Lest den *Text eurer Gruppe* (Gruppe 4 und 5 haben je zwei Texte) auf dem *Textblatt UE 2.2*. Ordnet sie dann der entsprechenden Szene im Kirchenfenster zu.
2. Markiert in den Texten die beteiligten Personen mit einer Farbe und markiert mit einer anderen Farbe Worte oder Aussagen, die ihr besonders wichtig findet.
3. Tragt in die *Tabelle* des Arbeitsblattes (*UE 2.2; zweite Seite*) die Personen in die linke Spalte ein. Haltet in Stichworten in der Spalte „Handlung“ fest, was passiert.
4. Nun beginnt das *eigentliche Gruppenpuzzle!* Vier Person aus eurer Gruppe wechseln je in eine der anderen Gruppen. An eurem Gruppentisch sitzt dann mindestens noch eine Person aus eurer Gruppe. Aus den anderen vier Gruppen kommen Personen hinzu.
5. Tauscht euch über die Inhalte der Texte aus den Gruppen 1–5 aus. Macht euch dazu Notizen auf eurem Arbeitsblatt. Notiert euch auch Fragen, die ihr noch an den biblischen Text habt.

Infokasten: Gruppenpuzzle – so geht's!

1. Vorbereitung:

Bildet fünf Gruppen. In jeder Gruppe müssen mindestens fünf Personen sein.

2. Erste Arbeitsphase – Arbeit am Text:

Lest den Text. Es kann auch einer vorlesen und die anderen lesen leise mit. Bearbeitet dann gemeinsam die Aufgaben zu dem Text

3. Zweite Arbeitsphase (1) – Wechsel der Gruppenmitglieder:

Nun beginnt der spannende Teil des Gruppenpuzzles. Vier Personen aus eurer Gruppe gehen jeweils in eine der anderen Gruppen. Eure Aufgabe ist es, dort eure Ergebnisse vorzustellen. Eine Person bleibt in eurer Gruppe und begrüßt die vier Gruppenmitglieder aus den anderen Gruppen.

4. Zweite Arbeitsphase (2) – Informationsaustausch (erklären und nachfragen):

Nun stellt jede Person in der Gruppe die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit vor. Am besten beginnt ihr damit zu erzählen, worum es in dem Text geht. Die anderen hören erst zu und ergänzen dann mit ihren eigenen Worten das Arbeitsblatt.

5. Dritte Arbeitsphase – gemeinsamer Austausch und Diskussion im Plenum:

Wenn alle Informationen ausgetauscht und Fragen geklärt sind, kommt ihr wieder im Plenum zusammen. Hier können offene Fragen geklärt und weiterführende Fragen diskutiert werden.

UE 2.2 Arbeitsblatt Ereignisse im Leben der biblischen Maria

	Beteiligte	Handlung
Gruppe 1: Die Ankündigung der Geburt Jesu		
Gruppe 2: Die Begegnung zwischen Maria und Elisabet		
Gruppe 3: Die Huldigung der Sterndeuter		
Gruppe 4: Die Beschnei- dung von Jesus <i>und</i> Die Flucht nach Ägypten		
Gruppe 5: Maria unterm Kreuz <i>und</i> Die betende Ur- gemeinde		

UE 3 „Gesegnet bist du“ – Marias Gottesbeziehung

Zeitlicher Umfang: 6 Stunden

Methode und Material: siehe UE 3.1 bis UE 3.3

Diese UE ist in drei Teile gegliedert:

- Erarbeitung der Gottesbeziehung Maryams (UE 3.1) – 2 Std.
- Vorbereitung auf die komparative Phase (UE 3.2) – 2 Std.
- komparative Phase zusammen mit dem IRU (UE 3.3) – 2 Std.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

Inhaltsfeld 2, Sachkompetenz:

- SuS können Gottesbilder der Bibel als Ausdruck unterschiedlicher Glaubenserfahrungen erklären (HS, RS, Ge, S. 26).
- SuS können Gebet⁵⁸ und Liturgie als Ausdruck der Beziehung des Menschen zu Gott beschreiben (HS, RS, Ge, S. 26).
- SuS erläutern die Bedeutung des Vaterunsers als gemeinsames Gebet von Menschen christlichen Glaubens (Gym, S. 29).⁵⁹

Inhaltsfeld 6, Sachkompetenz:

- SuS erläutern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens (Gym, S. 33).

Inhaltsfeld 5, Urteilskompetenz:

- SuS beurteilen die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute (Gym, S. 32).

⁵⁸ Hier geht es vor allem um das Magnifikat.

⁵⁹ Diese Kompetenzformulierung sollte im Sinne der vorgestellten Reihe lauten: SuS erläutern die *Bedeutung des Magnifikat als Gebet von Menschen christlichen Glaubens*.

UE 3.1 Marias Gottesbeziehung

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Brainstorming; Textarbeit in arbeitsteiligen Gruppen

Material:

- Whiteboard
- Arbeitsblatt mit biblischen Texten (UE 3.1) und drei Arbeitsblätter für arbeitsteilige Gruppenarbeit (UE 3.1 Arbeitsblatt 1.1 bis 1.3)
- Stifte zum Markieren

Marias Gottesbeziehung zeigt sich in besonders eindrücklicher Weise in den lukanischen Erzählungen von der Verkündigung (Lk 1,26–38) und dem Besuch Marias bei Elisabet (Lk 1,39–56). Beide Frauen leiden unter den patriarchalen Strukturen ihrer Zeit. Diese drängen kinderlose Frauen und unverheiratet schwangere Frauen an den Rand der Gesellschaft, ja eine uneheliche oder außereheliche Schwangerschaft kann den Tod der Schwangeren bedeuten. Die Begegnung der beiden Frauen Elisabet und Maria, der alten und der jungen Frau, der verheirateten und der unverheirateten, zeigt gesellschaftliche Realität und Gottes Heilshandeln gleichermaßen. Maria besingt dies in ihrem Lobgesang, dem Magnifikat (Lk 1,46–55). In ihrem Loblied klingt die Gotteserfahrung Israels und der Hebräischen Bibel an.

Lebendige Gottesbeziehung kann nicht getrennt werden von einer lebendigen Beziehung zu den Menschen, die geprägt ist von der Gerechtigkeit und dem Frieden Gottes. Damit ist lebendige Gottesbeziehung missverstanden, wenn sie in individuell-spirituelle oder Innerlichkeit verbleibt. Lebendige Gottesbeziehung zu erfahren ist gebunden an das Inter-esse (Dazwischen-Sein) an menschlicher, an gesellschaftlicher Wirklichkeit. Das schließt eine Sensibilität beispielsweise für Ungerechtigkeiten, Unterdrückung, lebensfeindliche ökonomische Strukturen ein. Folgerichtig zeigt sich in der Umkehr sozialer, ökonomischer, politischer Missstände eine lebendige Gottesbeziehung – und zwar im doppelten Sinne der Beziehung Gottes zu den Menschen wie auch der Menschen zu Gott.

Für die SuS soll in der Auseinandersetzung mit den Texten des Lukasevangeliums zum einen die doppelte Ausrichtung der Gottesbeziehung, d. h. die Bewegung Gottes auf den Menschen hin wie auch die Bewegung des Menschen auf Gott hin, deutlich werden. Damit zusammenhängend ist Gottesbeziehung – biblisch verstanden – mehr als bloßes Gefühl. Vielmehr ist sie für Menschen innerhalb ihrer konkreten menschlichen Lebenswelten mit all ihren Widersprüchen, Sorgen, Verzweiflungen wie auch Freuden und Genusserlebnissen erfahrbar. Und sie ruft dazu auf, die Missstände der Lebenswelten nicht zu erdulden oder zu ignorieren, sondern sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

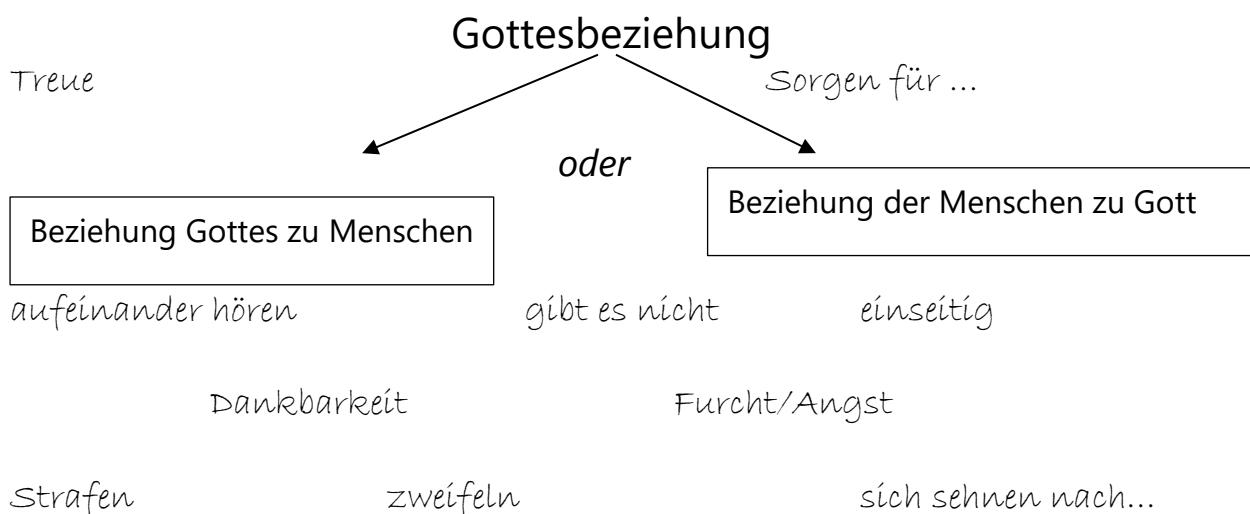
Zu Beginn des Unterrichts wird das Thema der Stunde am Whiteboard (vgl. Hinweis zu einem möglichen Tafelbild unten) festgehalten: *Gottesbeziehung* (Zeitrahmen: 20–25 Min.). In einem kurzen Brainstorming können die SuS Begriffe nennen, die sie mit „Gottesbeziehung“ in Verbindung bringen. Diese Begriffe werden rund um das Thema der Stunde notiert. In einer anschließenden Reflexion des Brainstormings werden die Begriffe darauf befragt, ob sie eher die Beziehung eines Menschen/der Menschen mit Gott (genetivus objektivus) betreffen, eher der Beziehung Gottes mit den Menschen (genetivus subjectivus) oder nicht eindeutig dem einen oder anderen zugeordnet werden können. Unterschiede in der Zuordnung können eine Sensibilität der SuS für die je andere Perspektive, ggf. auch für den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf anzeigen.

Die Ergebnisse des Brainstormings sollten während der folgenden Arbeitsphase für die SuS sichtbar sein.

Für die **Phase der Textarbeit in arbeitsteiliger Gruppe** (Zeitrahmen: ca. 30 Min.) erhalten die SuS den biblischen Text von der Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26–38) und das Magnifikat (Lk 1,46–55). Sie untersuchen die Texte auf Hinweise zur Gottesbeziehung im doppelten Sinne, indem sie Worte und Aussagen zu Gott, Formen der Anrede sowie Hinweise auf Handeln und Verhalten markieren und die damit zum Ausdruck gebrachte Art der Beziehung mit eigenen Worten umschreiben.

Im **Plenum** (Zeitrahmen: ca. 30 Min.) werden anschließend die Ergebnisse ausgetauscht und mithilfe der Lehrkraft eingeordnet. Zentrale Ergebnisse können auf dem Whiteboard festgehalten werden.

Beispiel für ein mögliches Tafelbild:



UE 3.1 Arbeitsblatt 1 Gottesbeziehung

Arbeitsaufträge:

1. Lest die Texte unten auf diesem Arbeitsblatt. Es kann auch einer in der Gruppe vorlesen. Den ersten Text kennt ihr schon. Der zweite Text stammt aus der Erzählung von der Begegnung zwischen Maria und Elisabet: Es ist das sogenannte Magnifikat, das Loblied, das Maria über Gott singt.
2. Arbeitet arbeitsteilig. Es gibt drei Arbeitsaufträge, die ihr untereinander aufteilen könnt. Einer von euch bearbeitet den Arbeitsauftrag 1, eine andere den Arbeitsauftrag 2 usw. Die **genauen Arbeitsaufträge findet ihr auf dem Arbeitsblatt 1.1 bis 1.3**. Wenn ihr die Tabelle ausgefüllt habt, **stellt** ihr euch **eure Ergebnisse vor** und besprecht sie.

Lk 1,26–38: Die Ankündigung der Geburt Jesu

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. 28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. [...] 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Lk 1,46–55: Das Loblied Marias (das Magnifikat)

46 Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn / 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. 48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. / Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. 49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan / und sein Name ist heilig. 50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht / über alle, die ihn fürchten. 51 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: / Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; 52 er stürzt die Mächtigen vom Thron / und erhöht die Niedrigen. 53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben / und lässt die Reichen leer ausgehen. 54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an / und denkt an sein Erbarmen, 55 das er unsren Vätern verheißen hat, / Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

UE 3.1 Arbeitsblatt 1.1 **Gottesbeziehung**

Für den **Arbeitsauftrag 1** zum Text „**Ankündigung der Geburt**“
und „**Das Loblied Marias (das Magnifikat)**“

Markiere die **Worte oder Aussagen zu Gott**, die etwas über Gottes Beziehung zu den Menschen oder über die Beziehung der Menschen zu Gott aussagen. Trage diese Worte oder Aussagen in die linke Spalte der Tabelle ein. In die rechte Spalte schreibst du, welche Beziehung damit zum Ausdruck gebracht wird (vgl. das Beispiel in der Tabelle).

	Worte oder Aussagen	(mögliche) Art der Beziehung
Arbeitsauftrag 1 zum Text: Die Ankündigung der Geburt Jesu Worte oder Aussagen zu Gott	Vers 26: Engel Gabriel von Gott gesandt Vers	→ Gott spricht mit Menschen durch Engel →
Arbeitsauftrag 1 zum Text: Das Loblied Marias (Magnifikat) Worte oder Aussagen zu Gott	Vers 49: sein Name ist heilig	→ vgl. „Vater unser“: „geheiligt werde Dein Name“; Gott hört unsere Gebete

UE 3.1 Arbeitsblatt 1.2 **Gottesbeziehung**

Für den **Arbeitsauftrag 2** zum Text „**Ankündigung der Geburt**“
und „**Das Loblied Marias (das Magnifikat)**“

Wie werden Menschen oder Gott angeredet? Die **Anrede** sagt viel darüber aus, welche Beziehung wir zu einem Menschen oder zu Gott haben oder haben wollen. So kann die Anrede eines Menschen zeigen, ob wir ihn achten oder gar lieben (z. B.: „Herr Müller“; „mein Schatz“) oder im Gegenteil missachten oder gar hassen (z. B.: „du Idiot“) oder ob wir ihn in einer bestimmten Funktion ansprechen (z. B. „Herr Bürgermeister“) usw.

Markiere die Begriffe, mit denen jemand (von Gott oder Menschen) angeredet wird. Trage den Begriff in die linke Spalte der Tabelle ein. Beschreibe mit deinen Worten, um welche Art von Beziehung es hier gehen könnte (vgl. das Beispiel in der Tabelle).

	Worte oder Aussagen	(mögliche) Art der Beziehung
Arbeitsauftrag 2 zum Text: Die Ankündigung der Geburt Jesu Anrede	Vers 30: Maria Vers:	→ Gott spricht Menschen mit ihrem Namen an, kennt den Menschen →
Arbeitsauftrag 2 zum Text: Das Loblied Ma- rias (Magnifikat) Anrede	Vers 49: „der Mächtige“	→ Gott allein ist mächtig; seine Macht unterdrückt nicht, sondern stützt und befreit

UE 3.1 Arbeitsblatt 1.3 **Gottesbeziehung**

Für den **Arbeitsauftrag 3** zum Text „**Ankündigung der Geburt**“
und „**Das Loblied Marias (das Magnifikat)**“

Auch das **Verhalten und Handeln** kann etwas über Beziehung aussagen. Markiert Verhalten und Handeln von Personen und Gott im Text. Das kann z. B. die Art der Kommunikation sein (fragen, bitten, befehlen, erklären usw.) oder auch Reaktionen auf das Erlebte (z. B. lachen, bestätigen, nachdenken, sich freuen usw.). Trage den Begriff oder die Aussage für das Verhalten und Handeln in die linke Spalte ein. Beschreibe mit deinen Worten, um welche Art von Beziehung es gehen könnte und trage das in die rechte Spalte ein (vgl. das Beispiel in der Tabelle).

	Worte oder Aussagen	(mögliche) Art der Beziehung
Arbeitsauftrag 3 zum Text: Die Ankündigung der Geburt Jesu Verhalten und Handeln	Vers 29: (Maria) erschrak Vers	→ Gott wahrzunehmen, zu hören, zu fühlen, kann Menschen erschrecken. (Die Bibel spricht von „Gottesfurcht“.) →
Arbeitsauftrag 3 zum Text: Das Loblied Ma- rias (Magnifikat) Verhalten und Handeln	Vers 52: „stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“	→ Gott kehrt ungerechte Verhältnisse um; er will keine Unterdrückung

UE 3.2 Vorbereitung auf die komparative Phase

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Methoden der Präsentation eigenverantwortlich auswählen

Material: Welche Materialien genutzt werden, hängt von der Auswahl der Lerngruppe ab. Eingesetzt werden könnten:

- ausgefüllte Arbeitsblätter
- Material zur Erstellung von Plakaten
- Videoclips oder Tonträger zum Magnifikat
- Buntstifte, Edding-Stifte mit großer Strichstärke

Die erste komparative Phase dieser U-Reihe soll in Form eines *Museumsgangs*⁶⁰ gestaltet sein. Dies kann ein geeigneter Auftakt sein, da die Präsentation von Ergebnissen bisheriger Arbeit in den beiden Lerngruppen sowie von Beiträgen der SuS zu ihrer Perspektive auf Maria/Maryam ihre Bereitschaft, sich über religiöse Fragen auszutauschen, anregen kann.

Zunächst sollten die SuS über den Sinn und Zweck der mit dem IRU gemeinsam geplanten U-Stunden informiert werden. Dazu kann auf das Kirchenfenster und die Szene von der Geburt Marias verwiesen werden, von der nicht nur im apokryphen Jakobus-Evangelium (ProEvJak) erzählt wird, sondern auch im Koran (*Zeitrahmen: 10 Min.*). Bei dieser ersten komparativen Phase ist darauf zu achten, dass die andere Religionsgruppe – hier die SuS des IRU – erfahren, womit sich die eigene Gruppe bisher befasst hat. Wichtig ist es, kurz über Inhalte der bearbeiteten biblischen Texte zu informieren, sodass die SuS des IRU nachvollziehen können, was über Maria in der Bibel erzählt wird. Zur Veranschaulichung könnte ein Plakat erstellt werden, auf dem die Texte benannt werden, zu denen SuS in der komparativen Phase je eine kurze Inhaltsangabe geben. Möglich ist es auch, dazu das Kirchenfenster zu zeigen.

Neben den Inhalten der biblischen Texte sollten alle bisher erarbeiteten Themen und Fragen aufgenommen werden, wobei die SuS selbst Schwerpunkte setzen können. Damit die Begegnung nicht allein auf der intellektuellen Ebene verbleibt, können die SuS angeregt werden, sich selbst mit Beiträgen einzubringen, die beispielsweise künstlerischer, musikalischer oder literarischer Art sind. Es geht darum, Ideen für einen lebendigen Museumsgang zu entwickeln. Hier einige Vorschläge:

⁶⁰ Museumsgang: wird auch Gallery Walk, Galerierundgang oder Markt der Möglichkeiten genannt.

- Plakat(e), von SuS selbst erstellt, um über die biblische Maria zu informieren: Was wird von ihr in den biblischen Texten erzählt? Gibt es religiöse Feste oder besondere Orte, an denen sie im Zentrum steht?
- ggf. ebenso ein Plakat zu Marias Gottesbeziehung (hierzu kann auf die grafische Darstellung der Gefühle und Reaktionen Marias zurückgegriffen werden)
- Videoclips oder passende Audiodateien zum Magnifikat für die Präsentation auswählen, hier einige Möglichkeiten:
 - Vesper aus dem Dominikanerkloster in Worms, Magnifikat bei min. 6,24 des Videos (die Art des wechselnden Gesangs – ein Vers wird von einer Gruppe/Person gesungen, der nächste von einer anderen – ist für den christlichen Psalmengesang typisch) (auf: <https://www.youtube.com/watch?v=1ZxKCAIEi5E>)
 - Schwester Ursula Hertewich aus dem Dominikanerinnenkloster Arenberg betet und erklärt das Magnificat (<https://www.katholisch.de/video/17971-das-magnificat-marias-lobgesang>)
 - Magnifikat aus Taizé (Das Lied wiederholt im Kanon den ersten Vers auf Lateinisch, was typisch ist für den Taizégesang, der zur inneren Ruhe und zur Konzentration auf Gott verhelfen soll. Die Gemeinschaft der Brüder in Taizé wird bis heute von sehr vielen jungen Menschen besucht, sie nehmen an den Gottesdiensten teil und finden sich in Gesprächsrunden zu religiösen Fragen zusammen, lesen in der Bibel und deuten diese Texte für sie heute usw.) (auf <https://www.youtube.com/watch?v=X-6k6qTOMvE>)
- ein eigenes Loblied auf Maria verfassen und – z. B. im Stil von Rap oder HipHop – vortragen; dazu ggf. Kommentare zur Bedeutung des Originals und der Interpretation
- ein Elfchen, Gedicht oder einen Brief an Maria schreiben – z. B. zu ihrer Flucht mit Josef und dem neugeborenen Jesus nach Ägypten
- Lieder, Gedichte⁶¹, Erzählungen zu Maria aus Musik, Literatur auswählen und vortragen
- ...

Für die Vorbereitung zum Magnifikat kann für die SuS folgender Infokasten hilfreich sein.

⁶¹ So könnte das Gedicht „Maria“ von Berthold Brecht (1898–1956) einerseits das allzu idyllische Bild von Maria bei der Geburt Jesu dekonstruieren, andererseits den Realitätssinn Jugendlicher und ihre Fragen ansprechen – und gleichzeitig stellt Brecht den Verweischarakter Marias auf Jesus Christus heraus, auf den sich die Verse des Gedichts zum Ende hin konzentrieren. Das Gedicht ist als Zusatzmaterial angehängt.

Infokasten: Magnifikat

Der Name „Magnifikat“ kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet das Eingangs-
wort des Liedes, das Maria singt, als sie ihrer Verwandten Elisabet begegnet: „Meine
Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 2,46) – lateinisch: „magnificat anima mea do-
minum“.

Das Magnifikat ist ein Loblied, mit dem Maria Gott dankt. Ihr Loblied ist angelehnt
an den Psalmengesang und an den Lobgesang der Hannah, der Mutter des Pro-
pheten Samuel (1 Sam 2). Sie lobt Gott, der sich mit herrschenden Unrechtsverhäl-
tissen nicht abfindet und aufseiten des gedemütigten Volkes steht. Alttestamentli-
cher Tradition entsprechend wird Gott daher auch „Herr“ genannt. Dieser Gott Isra-
els steht, so haben es Maria und Frauen vor ihr erfahren, auf der Seite der an den
gesellschaftlichen Rand gedrängten Frauen. Daran in ihrem Loblied zu erinnern ist
nicht nur in einer patriarchalen Gesellschaft eine gefährliche Erinnerung.

Das Magnifikat gehört zu den Grundtexten des Christentums. Im Stundengebet der
katholischen Kirche ist es der Höhepunkt der abendlichen Vesper, zu der es gesun-
gen oder gesprochen wird. Es ist vielfach musikalisch umgesetzt worden. Besondere
Bekanntheit haben die Vertonungen von Jacques Berthier erlangt. Er schuf für das
tägliche Gebet der Communauté de Taizé mehrere Fassungen (vierstimmige Chors-
ätzte, Kanons) dieses marianischen Lobgesangs, die in etlichen europäischen Ge-
sangbüchern und Liturgien Verbreitung gefunden haben.

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer nennt das Magnifikat am 17. Dezem-
ber 1933 das „leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutio-
närste Adventslied, das je gesungen worden ist. Es ist nicht die sanfte, zärtliche,
verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche,
hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht [...] ein hartes, starkes, uner-
bittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von
Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht.“⁶²

Für die Auswahl und Erstellung der Materialien muss genügend Zeit eingeplant werden
(Zeitrahmen: 45–55 Min.). Darüber hinaus sollten die SuS die Möglichkeit haben, ihre
Ideen auch auszuprobieren, d. h. Texte nicht nur „abzulesen“, sondern vorzutragen, die
Präsentation der Plakate einzuüben, wobei auch mögliche Fragen der Betrachter be-
dacht werden sollten, den Einsatz von Videoclips oder Audiodateien zu erproben (Laut-
stärke, Überlegung zum rechten Zeitpunkt der Präsentation) usw. (Zeitrahmen: 15–20
Min.).

⁶² DIETRICH BONHOEFFER, Predigt zu Lukas 1,46-55 (17.12.1933), in: HANS GOEDEKING / MARTIN HEIMBUCHER / HANS-WALTER SCHLEICHER (Hg.), Dietrich Bonhoeffer Werke, Band 13 (London: 1933–1935), Gütersloh 1994, S. 338–343, hier: S. 339.

UE 3.3 Marias / Maryams Gottesbeziehung – komparative Phase

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: Museumsgang

Material: erstellte und zusammengetragene Materialien aus der Vorbereitungsphase

Da ein Museumsgang Zeit und Muße braucht, werden die beiden für die komparative Phase vorgesehenen U-Stunden idealerweise gemeinsam in einem Raum verbracht. Der **Raum** muss **von beiden Lerngruppen** zu Beginn der gemeinsamen Phase gestaltet und **für die Präsentation und anschließende Reflexion hergerichtet** werden. Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten: Es können zwei Präsentationsecken – je eine für eine der Religionen – aufgestellt werden. Möglich ist es aber auch, dass beide Lerngruppen ihre Materialien im Raum verteilen. Das ist insofern interessant, als auf den ersten Blick nicht immer eindeutig zu klären ist, ob es sich bei dem Material und den Ausstellungsstücken um eine christliche oder muslimische Perspektive handelt (*Zeitrahmen: 15 Min.*).

Nach dem Aufbau sollten die SuS zur Ruhe kommen können. Mit dem Ziel eines gemeinsamen Wissensstands erzählen die SuS des IRU, was sie in den koranischen Texten erfahren haben. Kurze Nachfragen zum Verständnis sind möglich. Daraufhin erzählen die SuS des RU, was sie in den biblischen Texten zu Maria gelesen haben. (*Zeitrahmen: 10–15 Min.*).

Anschließend werden alle SuS zum **Museumsgang** aufgefordert (*Zeitrahmen: 15 Min.*). Nachdem erste Erfahrungen ausgetauscht worden sind (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*), erfolgt ein **zweiter „Durchgang“**, bei dem die SuS einzelne Beiträge präsentieren (eigene Gedichte vortragen; Videoclip zeigen; ...). Wichtig ist, dass zwischen den einzelnen Beiträgen jeweils etwas Zeit gelassen wird, um den Eindrücken nachzuspüren. Am Ende der Präsentationsphase tauschen die SuS erneut ihre Erfahrungen und die Wirkung einzelner Beiträge auf sie aus (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*).

Im Anschluss an den Museumsgang und die Präsentation von Texten, Gebeten, Liedern, die Einblicke in die Gottesbeziehung Maryams/Marias – und vielleicht auch muslimischer und christlicher Menschen heute – gewähren, bietet sich eine **Gesprächsrunde** an (*Zeitrahmen: 10 Min.*). Hier sind die beiden Lehrkräfte gefragt, Gesprächsimpulse zu setzen, indem beispielsweise persönliche Wahrnehmungen ins Zentrum gestellt werden:

- Besonders beeindruckt hat mich ...
- Die Ausstellung hat mir gefallen, weil ...
- Dieses bestimmte Ausstellungsstück hat mich besonders angesprochen, weil ...
- Bei mir haben sich neue Fragen aufgetan. Ich frage mich,
- ...

Zum Abschluss kann über eine **Positionierung im Raum** der *konfessorischen Dimension*⁶³ der Gottesbeziehung Rechnung getragen werden. Die Lehrkräfte stellen Fragen zur Gottesbeziehung, zu der die SuS Stellung beziehen können – es müssen nicht alle bei jeder Frage mitmachen –, indem sie sich in einer Reihe *auf eine bestimmte Position stellen* oder in eine bestimmte Ecke des Raumes begeben. Nach einem Durchgang können einzelne sich zu ihrer Wahl äußern, auch Nachfragen von anderen sind möglich. Wenn nur wenig Zeit bleibt, kann die Positionierung aber auch unkommentiert bleiben und für sich allein wirken (*Zeitrahmen: 5–10 Min.*).

⁶³ Zur konfessorischen Dimension des Religionsunterrichts vgl. MONIKA TAUTZ, Grundlagen für komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtseinheiten.

UE 4 „Fürchte dich nicht, Maria“ – Marias Gefühle und Reaktionen

Zeitlicher Umfang: 2 Stunden

Methode: grafische Darstellung der Emotionen (in Partnerarbeit)

Material:

- Textblatt (UE 4), Arbeitsblatt (UE 4)
- Arbeitsblatt zur grafischen Darstellung der Emotionen und Reaktionen Marias

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

Inhaltsfeld 3, Sachkompetenz: SuS können ...

- ... zwischen einer bildhaften und begrifflichen Sprache unterscheiden (HS, RS, Ge, S. 27).

Inhaltsfeld 3, Urteilskompetenz: SuS können ...

- ... die Tragfähigkeit unterschiedlicher Deutungen biblischer Aussagen erörtern (HS, RS, Ge, S. 27).

Inhaltsfeld 5, Sachkompetenz:

- SuS erläutern, dass biblische Texte von ihrem Selbstverständnis her Ausdruck des Glaubens an das Wirken Gottes in der Welt sind (Gym, S. 32).

Inhaltsfeld 5, Urteilskompetenz:

- SuS beurteilen die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute (Gym, S. 32).

Beziehungen zu pflegen, in ihnen zu wachsen und sie als erfüllend erleben zu können ist eine lebenslange Aufgabe. Das gilt nicht nur für Beziehungen im zwischenmenschlichen Bereich, sondern auch für die Gottesbeziehung.

Am Beispiel der Gottesbeziehung Marias sollte bereits deutlich geworden sein, dass sich Phasen lebendiger und hoffnungsroher Beziehung mit Phasen der erlebten Gottesferne abwechseln können. Die SuS sollen erkennen, dass die Beziehung zu Gott ein lebenslanger Prozess ist, der nicht nur von positiven, sondern auch von schwierigen Erfahrungen geprägt ist. Es gibt Phasen in ihrem Leben, die mit Ängsten und Verzweiflung einhergehen. Anhand der verschiedenen Ereignisse im Leben Marias wie der Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel, der Geburt Jesu, der Huldigung der Sterndeuter, der Flucht nach Ägypten und dem Tod Jesu am Kreuz sollen die SuS die emotionalen Höhen und Tiefen nachzeichnen – und (zumindest intellektuell) nachvollziehen, dass Maria trotz der Ängste und Verzweiflung ihre Beziehung zu Gott und ihre Hoffnung auf ihn nicht aufgibt.

Ziel der Stunde ist es, zu erkennen, dass Glaube oft von Erfahrungen der Unsicherheit, des Zweifels und der Sorge begleitet wird, aber auch von Momenten des Vertrauens und der Hoffnung. Die SuS sollen anhand von Marias Geschichte nachvollziehen können, dass die konkrete Lebenssituation verständlicherweise Grund für Unsicherheit, Sorge, ja Zweifel sein kann (Flucht nach Ägypten; Maria unterm Kreuz). Gerade das

Beispiel Marias vermag dann aber auch zu zeigen, dass letztlich die Gottesbeziehung trägt und damit ihren Glauben prägt. Glaube wird so zu einem tiefen, auf Gott bauenden Vertrauen.

Die **Texte** werden zum Teil aus der UE 2 übernommen: Ankündigung der Geburt Jesu, Huldigung der Sterndeuter, Die Flucht nach Ägypten, Unterm Kreuz. Zusätzlich erhalten die SuS den Textausschnitt aus der Geburtsgeschichte des Lukasevangeliums, genauer Lk 2,1–7. Die Erzählung von der Geburt Jesu im Matthäusevangelium und die ausführliche Fassung des Lukasevangeliums einschließlich der Hirtenszene können aus zeitlichen Gründen nicht mit aufgenommen werden. Auf die zweifache Geburtserzählung mit je unterschiedlichen theologischen Intentionen der Evangelisten sollte bereits in der UE 2 – im Rahmen der Bildbetrachtung der Marienrosette (Kirchenfenster) – hingewiesen worden sein.

Die SuS werden gebeten, sich für eine **Partnerarbeit** zusammenzusetzen. Da die Texte weitgehend bekannt sind, braucht es zum Lesen nicht allzu viel Zeit (*Zeitrahmen: 10–15 Min.*). Die Überlegungen zu den Gefühlen und Reaktionen Marias sowie die Deutung und Zuordnung zu den Stichworten auf der Y-Achse der grafischen Darstellung erfolgen in Partnerarbeit (*Zeitrahmen: 20–30 Min.*), damit sich die SuS mit einer anderen Person austauschen und beraten können. Die dritte Aufgabe zur Frage, ob Marias Fühlen und Handeln die SuS in ihrem eigenen Leben oder Glauben inspirieren kann, soll das Gespräch in ganz kleiner Runde anregen (*Zeitrahmen: 10 Min.*), bevor dann die Ergebnisse im **Plenum** vorgestellt, besprochen und eigene Positionierungen diskutiert werden (*Zeitrahmen: 30 Min.*).

Bei der Diskussionsrunde im Plenum sollte darauf geachtet werden, dass die Positionierungen der SuS einerseits nicht bewertet werden, andererseits aber doch auch eine schlüssige Argumentation geboten wird. Es ist nicht nur für Jugendliche eine große Herausforderung, zwischen persönlicher Überzeugung und argumentativer Begründung dieser Überzeugung zu unterscheiden. Genau das ist jedoch eine wichtige Kompetenz, wenn es darum geht, widerstreitende Überzeugungen von Religionen und Weltanschauungen kommunikabel zu machen.

Falls in dieser UE noch Zeit verbleibt, kann am Ende schon einmal erprobt werden, woran man bestimmte Gefühle in der Mimik, Gestik und Körperhaltung eines Menschen erkennen kann. Die SuS können ein Gefühl darstellen und die Darstellungen vergleichen. Das ist für manche eine ungewohnte Übung, die auch mit Scham verbunden sein kann. Sind erste Schranken aber überwunden, macht eine solche Darstellung in der Regel doch (fast) allen Freude (*möglicher zusätzlicher Zeitrahmen: 15 Min.*).

UE 4 Textblatt **Maria – ihre Gefühle und Reaktionen**

Die Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,28–31. 34–38):

28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.
29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. [...] 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Lk 2,1–7: Die Geburt Jesu

1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. 2 Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. 3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. 4 So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. 5 Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. 6 Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Die Huldigung der Sterndeuter (Mt 2,1–3. 8–12):

1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. 3 Als König Herodes das hörte, erschrak er [...] 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige!

9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13–15):

13 Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. 14 Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. 15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Maria unterm Kreuz (Joh 19,25–27):

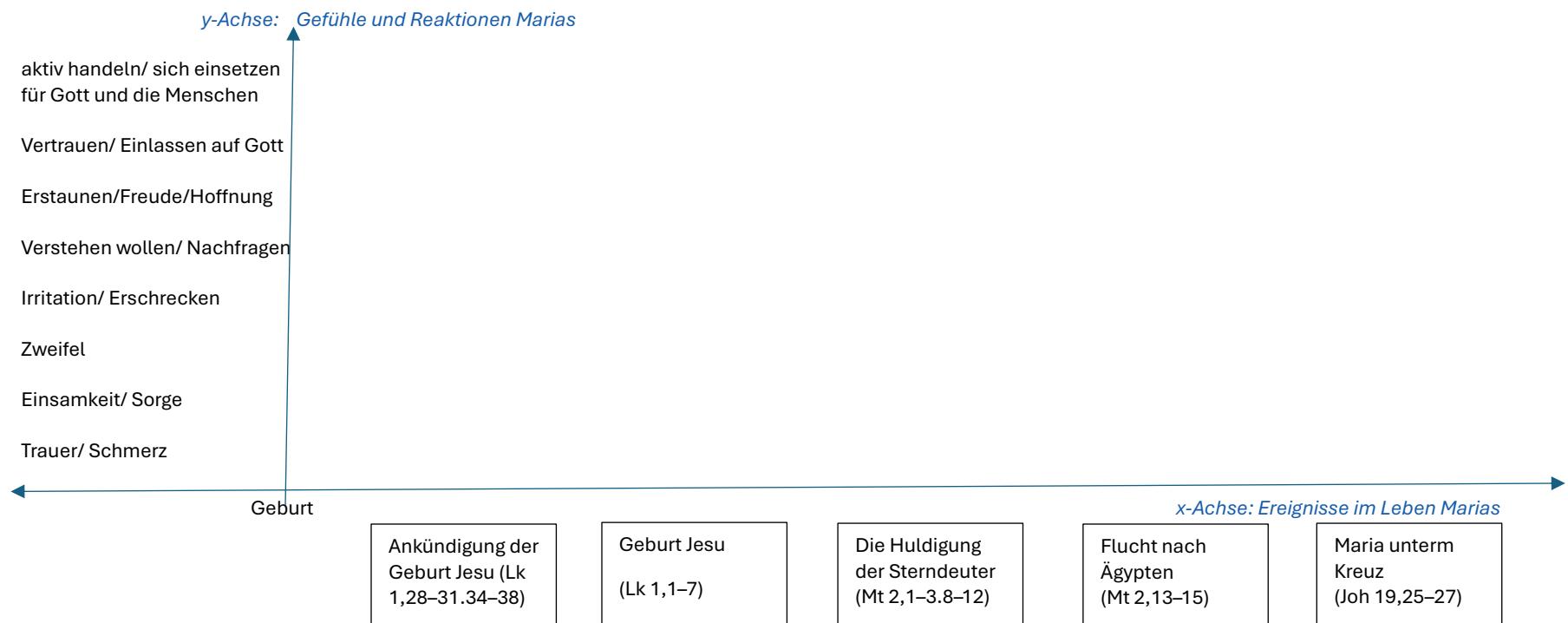
Dieser Textausschnitt stammt aus dem Evangelium des Johannes. Der Evangelist Johannes berichtet von der Kreuzigung, dem Tod und Begräbnis Jesu. Johannes ist der einzige Evangelist, der direkt davon erzählt, dass Maria, die Mutter Jesu, bei seinem gewaltsamen Tod unter dem Kreuz stand.

25 Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! 27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

UE 4 Arbeitsblatt

Maria – ihre Gefühle und Reaktionen

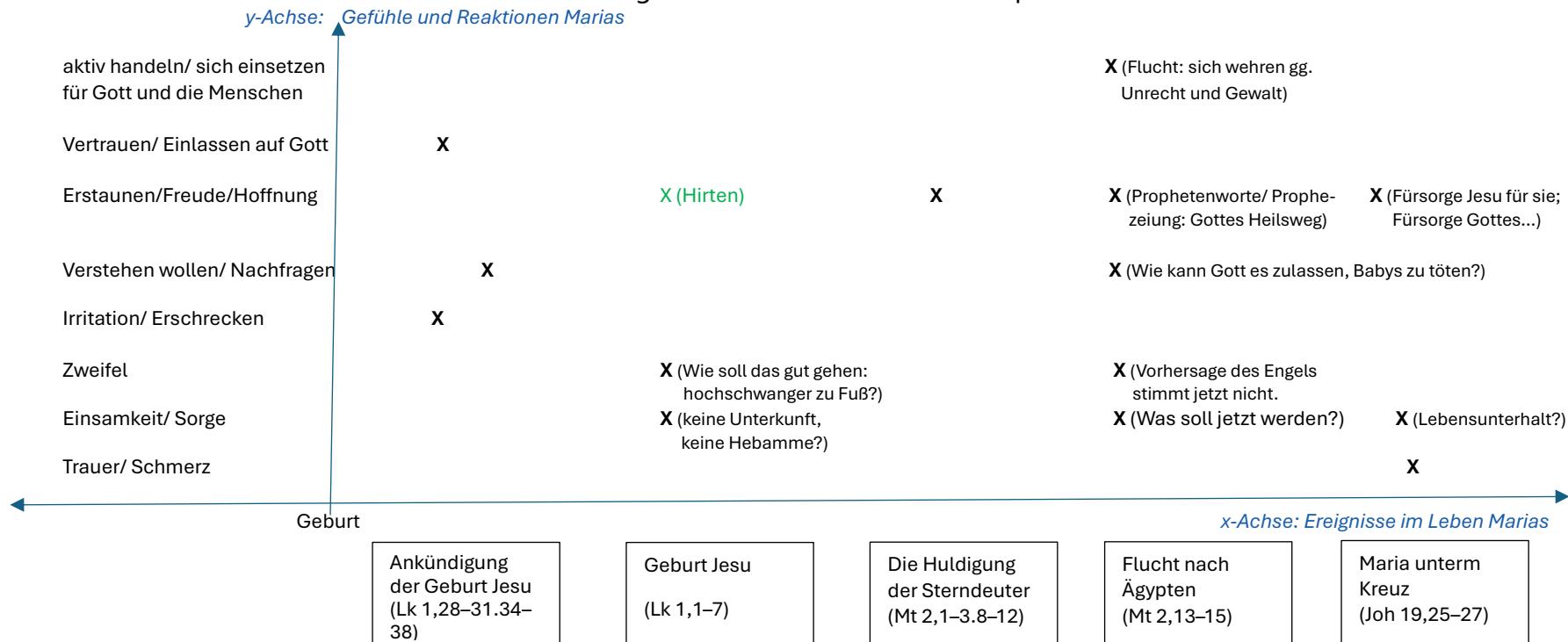
1. **Lest die Texte auf dem Textblatt (UE 4).** Ihr habt vier der fünf Texte bereits gelesen, und zwar in der UE 2. Ein Text ist neu, nämlich der von der Geburt Jesu, wie der Evangelist Lukas sie erzählt.
2. **Ordnet die Gefühle und Reaktionen Marias** (auf der y-Achse) den Ereignissen ihres Lebens (auf der x-Achse) zu und tragt dort ein **X** ein. Nutzt dazu das leere Diagramm unten auf eurem Arbeitsblatt. **Überlegt**, wie sich Maria in den verschiedenen Situationen gefühlt haben könnte. Wo gibt es Momente der Freude und Hoffnung? Wo erlebt sie Zweifel oder Verzweiflung?
3. **Reflektiert anschließend**, welche Aspekte von Marias Gefühlen und Reaktionen Euch besonders beeindrucken. Kann Marias Fühlen und Handeln euch in eurem eigenen Leben oder Glauben inspirieren?



UE 4 Lösungsblatt zu „Maria – ihre Gefühle und Reaktionen“

(mögliche Antworten)

1. **Lest die Texte auf dem Textblatt (UE 4).** Ihr habt vier der fünf Texte bereits gelesen, und zwar in der UE 2. Ein Text ist neu, nämlich der von der Geburt Jesu, wie der Evangelist Lukas sie erzählt.
2. **Ordnet die Gefühle und Reaktionen Marias** (auf der y-Achse) den Ereignissen ihres Lebens (auf der x-Achse) zu und tragt dort ein **X** ein. Nutzt dazu das leere Diagramm unten auf eurem Arbeitsblatt. **Überlegt**, wie sich Maria in den verschiedenen Situationen gefühlt haben könnte. Wo gibt es Momente der Freude und Hoffnung? Wo erlebt sie Zweifel oder Verzweiflung?
3. **Reflektiert anschließend**, welche Aspekte von Marias Gefühlen und Reaktionen Euch besonders beeindrucken. Kann Marias Fühlen und Handeln euch in eurem eigenen Leben oder Glauben inspirieren?



UE 5 Freude, Leid, Hoffnung – Maria und ihr Sohn Jesus Christus

Zeitlicher Umfang: 3 Stunden

UE 5.1: Freude, Leid, Hoffnung – Ein Standbild erstellen (2 Std.)

UE 5.2: Maria und ihr Sohn Jesus Christus – Mariendarstellungen in der Kunst (1 Std.)

Methode: Erstellen von Standbildern; Bildbetrachtung verschiedener Mariendarstellungen

Material:

- Textblatt (UE 4) und ausgefüllte Arbeitsblätter der UE 4 (Gefühle und Reaktionen Marias)
- Infokasten Standbild
- ggf. Handy-Kamera
- verschiedene Mariendarstellungen

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise für die gesamte UE 5):

Methodenkompetenz übergeordneter Kompetenzerwartungen:

- SuS gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen (Gym, S. 27).

Inhaltsfeld 2, Urteilskompetenz: SuS können ...

- ... die Aussageabsicht unterschiedlicher Gottesvorstellungen und ihre Konsequenzen erörtern (HS, RS, Ge, S. 26). [*Hinweis: Die Erörterung erfolgt in dieser UE ganzheitlich bei der Erstellung eines Standbildes.*]

Inhaltsfeld 4, Sachkompetenz:

- SuS beschreiben an einer ausgewählten Biografie die Konsequenzen christlichen Glaubens für das Leben und Handeln von Menschen (Gym, S. 31).

Inhaltsfeld 5, Sachkompetenz:

- SuS erläutern, dass biblische Texte von ihrem Selbstverständnis her Ausdruck des Glaubens an das Wirken Gottes in der Welt sind (Gym, S. 32). [*Vgl. Hinweis oben: Erläuterung in ganzheitlicher Zugangsweise.*]

Die SuS haben bisher mögliche Formen der Gottesbeziehung Marias (UE 3) sowie ihre Gefühle und Reaktionen auf die unterschiedlichen Gotteserfahrungen (UE 4) bedacht. Die aus diesen beiden Unterrichtseinheiten gewonnenen Erkenntnisse sollen in der fünften Einheit (UE 5) aufgegriffen werden und für eine über die rein kognitive Auseinandersetzung hinausgehende emotionale Vertiefung fruchtbar gemacht werden. Für solche Formen empathischer Zugänge und des Einübens in Perspektivenwechsel, bei dem auch Erfahrungen der eigenen Lebenswelt wirken, eignen sich besonders Methoden visueller Darstellung wie *Standbilder*. Darüber hinaus soll in dieser UE auch darauf hingewiesen werden, dass Marias Gefühle ganz wesentlich von ihrer Beziehung zu Jesus Christus geprägt sind.

UE 5.1 Freude, Leid, Hoffnung – Ein Standbild erstellen

Didaktische Hinweise zur Arbeit mit Standbildern: Falls der Religionskurs bisher nicht mit Standbildern vertraut ist, sollten die SuS im Plenum über die Arbeit mit Standbildern informiert werden (vgl. Infokasten Standbilder unten). Hilfreich ist es auch, wenn vorab einige Übungen zur pantomimischen Darstellung von Gefühlen in Mimik und Gestik erprobt werden können. Hierzu eignen sich alltägliche, aber intensive Gefühlslagen, wie beispielsweise „sich über etwas ärgern“, „sich über ein Geschenk freuen“, „über eine schwierige Hausaufgabe nachdenken/grübeln“, „verliebt sein“ usw.

Bereits bei der Aufstellung des Standbildes müssen die SuS in einen regen Austausch treten, um die Konstellation der Figuren im Raum sowie deren Mimik und Gestik zu erproben. Für geübte Gruppen ist es darüber hinaus auch möglich, unterschiedliche Deutungen zu Gehör zu bringen, indem z. B. hinter einer Figur die widerstreitenden Gedanken oder Gefühle laut ausgesprochen werden. Das kann in Form einer Person geschehen, die für den jeweiligen Gedanken steht. Eine solche Visualisierung der Gedanken bringt einen Perspektivenwechsel sichtbar in das Bild ein. Das Standbild selbst – oder auch verschiedene Versionen desselben Standbildes – können für den weiteren Unterrichtsprozess fotografiert werden. Die Fotografien ermöglichen auch der Standbildgruppe selbst, das eigene Standbild als Zuschauende zu betrachten und ggf. noch Veränderungen vorzunehmen, bei der Präsentation können Darstellungen derselben Szene aus zwei Gruppen nebeneinandergelegt werden. Die Fotos lassen sich beispielsweise auch in die Grafik zu den Gefühlen Marias einbinden.

Damit die Konzentration der SuS sich ganz auf die **Erstellung der Standbilder** fokussieren kann, greifen sie auf bekannte, bereits gelesene und bearbeitete Texte zurück: die Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,28–31.34–38), die Geburt Jesu nach dem Lukasevangelium (Lk 1,1–7) und die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13–15). Die Texte sind auf dem Textblatt der UE 4 abgedruckt. Die für die Standbilder ausgewählten Ereignisse im Leben der biblischen Maria sollten die Breite und Tiefe ihres Lebens exemplarisch widerspiegeln und gleichzeitig geeignet sein, in einer komparativen Phase mit dem IRU an koranische Erzählungen anzuknüpfen.⁶⁴ Bevor die SuS sich in Gruppen aufteilen, werden die drei Texte benannt. Gemeinsam kann sich dann darauf geeinigt werden, welche Gruppe welchen Text in einem Standbild darstellen möchte. Ist die Lerngruppe groß genug, können auch je zwei Gruppen zu einem Text ihr eigenes Standbild erstellen (*Zeitrahmen inklusive kleinen Warm-ups zur Darstellung von Gestik und Mimik: ca. 15–20 Min.*).

Für die Erstellung des Standbildes nutzen die SuS das Textblatt aus UE 4 sowie den Infokasten zur Erstellung von Standbildern. Nach der gruppeninternen Beratung zur

⁶⁴ Hier kann es hilfreich sein, in Absprache mit der muslimischen Lehrkraft Schwerpunkte festzulegen.

Auswahl der Szene und der verschiedenen Rollen bzw. Aufgaben (Zeitrahmen: ca. 10 Min.) erprobt und prüft die Gruppe verschiedene Möglichkeiten, entscheidet sich für eine Variante und hält das fertige Standbild ggf. als Foto fest (Zeitrahmen: ca. 15 Min.). Das ist vor allem auch dann wichtig, wenn für den RU keine Doppelstunde zur Verfügung steht. So kann in der nächsten U-Stunde einfacher angeknüpft werden. In der nächsten Unterrichtsstunde muss dann nochmals Zeit gelassen werden, um das Standbild erneut aufzustellen, ggf. Veränderungen vorzunehmen und es erneut zu fotografieren (Zeitrahmen: ca. 10 Min.).

Infokasten: Standbilder? – so geht's!

1. Thema oder Idee überlegen:

Denkt an das Thema oder die Situation, die ihr darstellen möchten.

2. Rollen verteilen:

Jede und jeder in der Gruppe hat eine Rolle. Das kann eine Rolle im Standbild selbst sein, aber auch die Rolle der Regieführung oder eines kritischen Zuschauers, der Fragen stellt. Überlegt, welche Körperhaltung, Mimik oder Gestik zu den dargestellten Rollen passt.

3. Position einnehmen:

Stellt euch als Gruppe in verschiedenen Positionen auf und haltet sie – wie eingefroren.

4. Gefühl und Ausdruck zeigen:

Denkt daran, dass eure Körperhaltung und eure Gesichter Gefühle oder Gedanken zeigen sollen. Euer Standbild soll sprechen – ohne Worte!

5. Zusammenarbeit ist wichtig:

Schaut euch gegenseitig an und achtet darauf, dass euer Standbild als Gruppe gut wirkt. Jede und jeder trägt etwas Wichtiges dazu bei (z. B. als Regieführung)!

6. Betrachtung und Interpretation:

Die zuschauenden SuS werden euer Standbild anschauen und interpretieren.

Infokasten: Tipps für gute Standbilder

- **Seid kreativ!** Denkt über einfache Posen hinaus und zeigt komplexe Emotionen.
- **Haltet die Position!** Es geht darum, wirklich „eingefroren“ zu wirken. Damit das gelingt, ist es wichtig, einen guten Stand zu haben.
- **Zeigt deutlich!** Macht eure Haltung klar, damit die Zuschauenden eure Botschaft gut verstehen können: Wie im Theater ist es wichtig, dass alle Figuren im Standbild mit ihrer Gestik und Mimik von den Zuschauenden gut zu erkennen sind.

Die **Präsentation, Würdigung und erste Reflexion der Ergebnisse** erfolgt im Plenum (*Zeitrahmen: ca. 25–35 Min.*). Zur Präsentation stellen die SuS ihr Standbild jeweils auf. Sollten Fotografien von den Standbildern vorliegen, können diese ggf. zusätzlich gezeigt werden. Die nicht beteiligten SuS erhalten einen Beobachtungsauftrag. Folgende Fragen können als Impulse für die Beobachtung dienen:

- Was wird mir beim Betrachten des Standbildes deutlich?
- Welche Emotionen oder Beziehungen erkenne ich?
- Welche persönlichen, gesellschaftlichen, religiösen Aspekte der Szene werden (für mich) sichtbar?

Wenn ein Standbild gezeigt wird, können bei geübten Gruppen einzelne SuS aus der Beobachtungsgruppe hinter eine Figur des Standbildes treten und ihre Gedanken oder widerstreitenden Gefühle zu der Figur laut aussprechen, aber auch Fragen aus der Perspektive dieser Figur formulieren.

Abschließend erklären und begründen die SuS in einer kurzen Diskussionsrunde, welches Standbild sie am meisten angesprochen hat (*Zeitrahmen: ca. 5–10 Min.*).

UE 5.2 Maria und ihr Sohn Jesus Christus – Mariendarstellungen in der Kunst

Die Arbeit mit den Standbildern sollte gezeigt haben, dass in allen Standbildern zu Marias Gefühlen und Reaktionen auch ihr Sohn (direkt oder indirekt) gegenwärtig ist. Maria verweist auf Jesus, den Christus, und wird daher als Modell menschlichen Lebens verstanden, das Vorbild für ein auf Gott hin ausgerichtetes Leben ist und das sich in gelebter Christusnachfolge konkretisiert. Das dies durchaus auch mit Gefühlen der Angst und des Zweifels verbunden sein kann, haben die SuS im bisherigen Unterricht bereits erkennen können. Dieser Zusammenhang soll in der **zweiten reflektierenden Phase** dieser UE vertieft werden, indem den SuS drei verschiedene Mariendarstellungen aus der Kunst angeboten werden, wobei sich Vergleiche mit den Standbildern anbieten. Zwei der Darstellungen entstammen dem christlichen Kulturraum, die dritte – eine Wandmalerei – stammt aus dem syrischen Aleppo. In ihr verbinden sich christliche und muslimische Ikonografie.⁶⁵

Die erste Arbeitsphase kann in Einzel- oder Partnerarbeit erfolgen. Die SuS sollten sich zunächst persönlich mit einem der Bilder beschäftigen können. Dazu werden die Bilder kopiert ausgelegt (oder digital zur Verfügung gestellt). Jede/r SuS kann sich für eines der Bilder entscheiden und dazu die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt UE 5.2 stichwortartig erarbeiten. Aufgabe der SuS ist es, mögliche Bezüge zu den eigenen Standbildern herzustellen und die Bedeutung Jesu für Maria mit eigenen Worten zu formulieren (Zeitrahmen: ca. 20–25 Min.).

Die Ergebnisse werden im Plenum ausgetauscht. Dazu können die Ergebnisse aus der UE 2 zum Kirchenfenster aufgegriffen werden (vgl. UE 2.1 Mögliches Schema zur Ergebnissicherung). Marias Leben ist durchgehend von ihrer Beziehung zu Jesus Christus geprägt, so etwa in Erfahrungen von Freude oder von Leid. So kann die Frage nach der Bedeutung Jesu für Marias Gottesbeziehung diskutiert werden. Ausdrücken kann sich das in folgenden direkt und indirekt von SuS eingebrachten Stichworten: *Nachfolge Jesu, Zu-Mut-ung*⁶⁶, *Vertrauen, Hoffnung, Angst/Zweifel* (Zeitrahmen: ca. 20–25 Min.).

⁶⁵ Damit können auch Erinnerungen aus der komparativen Phase der UE 3.3 zur koranischen Maryam wachgerufen werden.

⁶⁶ Der Begriff der Zumutung enthält das Wort Mut und hat von daher eine doppelte Bedeutung: Wird mir etwas zugemutet, traut man mir auch zu, die Aufgabe zu bewältigen, mir wird Mut (im Sinne von Vertrauen) entgegengebracht, gerade weil es sich um eine schwierige Aufgabe handelt. Gleichzeitig braucht es meinerseits Mut, mich dieser Aufgabe zu stellen.

Hintergrundinformationen zu ausgewählten Mariendarstellungen



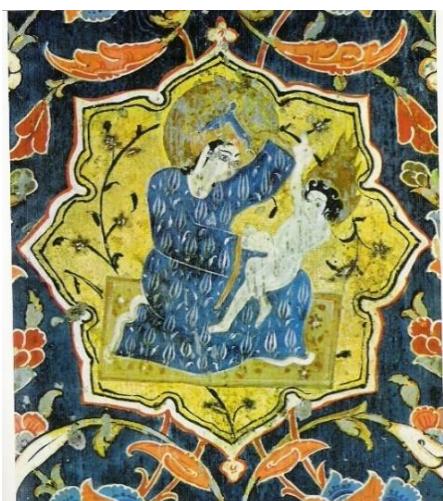
Tafel aus dem **Isenheimer Altar** (1412–1416) von Matthias Grünewald (1470/75–1528)⁶⁷

Die Windel des Säuglings Jesus ist vom Künstler genauso gestaltet wie das Tuch um die Hüften des am Kreuz gestorbenen Jesus. Damit trägt der Künstler Verweise auf den gewaltsamen Tod Jesu am Kreuz in das Bild des offenen Himmels zu seiner Geburt ein. Das kann die SuS dazu anregen, über die Gefühle und das Gottvertrauen Marias in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens nachzudenken.



Pietà, Longvillers/Calvados, Ende 15. Jh.⁶⁸

Die Pietà zeigt Maria als Schmerzensmutter, die voller Leid ihren toten Sohn in den Armen hält. Die große Wunde an der Seite Jesu geht auf das Johannesevangelium zurück. Dort heißt es: „Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,33f.).⁶⁹ Für die SuS zeigt diese Skulptur gerade in der Mimik Marias deren großen Schmerz und tiefe Trauer.



Dieses Bild⁷⁰ (um 1600) stammt von einer Wand im Empfangsraum eines Wohnhauses im syrischen Aleppo. Es zeigt Maria mit dem Jesuskind. Interessant ist diese Darstellung, weil sich hier christliche und islamische Ikonografie verbinden. So umgibt Marias Kopf ein Nimbus, während der Kopf Jesu von den in der islamischen Ikonografie typischen Feuerzungen, die Hinweis auf die Propheten Gottes sind, umgeben ist. Maria kniet auf einem Gebetsteppich und trägt das blaue Liliengewand, das wiederum Teil christlicher Ikonographie ist. SuS können an dieser Darstellung sehen, wie Gedanken und Darstellungen einer Religion von einer anderen übernommen und in den eigenen theologischen Kontext gesetzt werden können. Das Wandbild zeigt damit in eindrücklicher Weise, wie nahe beieinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind und wie wichtig es ist, solch ein Bild jeweils aus der eigenen Tradition heraus zu deuten und sich von der anderen Tradition anfragen zu lassen.

⁶⁷ Vgl. MARGARETE LUISE GOECKE-SEISCHAB / EBERHARD DOMAY, Botschaft der Bilder. Christliche Kunst sehen und verstehen am Beispiel von 9 Farbtafeln, 2. veränderte Auflage, Lahr 2005, S. 93–111.

⁶⁸ Vgl. GÜNTER LANGE, Christusbilder sehen und verstehen, München 2011, S. 102.

⁶⁹ Blut und Wasser sind Zeichen für die Eucharistie (Blut) und die Taufe (Wasser).

⁷⁰ Vgl. ADEL THEODOR KHOURY, Der Koran. Erschlossen und kommentiert von Adel Theodor Khoury, Düsseldorf 2005, S. 159.

UE 5.1 Arbeitsblatt **Freude, Leid, Hoffnung – Ein Standbild erstellen**

Hinweis:

- Nutzt das **Textblatt aus der UE 4 „Maria – ihre Gefühle und Reaktionen“**
- Ihr habt Fragen zum Erstellen von Standbildern? – Schaut in den **Infokasten zu Standbildern**.

1. Beratet in Eurer Gruppe, ...
 - a) welche Szene aus dem Text ihr darstellen wollt. Bedenkt dabei folgende Fragen: Was ist uns an der Szene besonders wichtig? Welche Gefühle könnten Maria in diesem Moment bewegen? Was haben andere Personen der Szene mit diesen Gefühlen zu tun, wie stehen sie zu Maria, was denken sie über Maria und die Situation?
 - b) wer welche Rolle übernehmen möchte. Es kann gut sein, wenn jemand von euch sich als Regisseur oder Regisseurin zur Verfügung stellt.
2. Stellt euer Standbild auf und prüft, ob das Bild auch so wirkt, wie ihr es euch gedacht habt. Manchmal reicht eine kleine Änderung, um eine bessere Wirkung zu erzielen. Erprobt also mehrere Varianten!
3. Entscheidet euch dann für eine der Varianten und stellt das Bild nochmals auf. Falls ihr euch in der Klasse zuvor darüber geeinigt habt, kann ein Foto gemacht werden.
4. Die Präsentation erfolgt dann vor dem gesamten Religionskurs. Dabei geben die Zuschauenden allen Gruppen eine Rückmeldung.
 - Was wird mir beim Betrachten des Standbildes deutlich?
 - Welche Emotionen oder Beziehungen erkenne ich?
 - Welche persönlichen, gesellschaftlichen, religiösen Aspekte der Szene werden (für mich) sichtbar?
 - ...
5. Im Anschluss an die Präsentation, Reflexion und Würdigung der Standbilder könnt ihr abschließend darüber diskutieren, welches Standbild euch am meisten angeprochen hat. Wie in einer guten Diskussion üblich, begründet ihr dabei auch eure Meinung kurz.

UE 5.2 Arbeitsblatt

Maria und ihr Sohn Jesus Christus – Mariendarstellungen in der Kunst

Aufgabe: Beantworte die folgenden Aufgaben in Stichworten zu **einem** der drei Bilder.



Das Bild ist Teil eines Altarbildes. Auf einer anderen Seite des Altars ist Jesus am Kreuz zu sehen. Vergleiche die Windel des Säuglings Jesus mit dem Tuch, das der tote Jesus um seine Hüften trägt. Was sagt der Künstler damit über Jesus und über die Beziehung Marias zu Jesus aus?



Vergleiche Marias Gesichtsausdruck hier mit euren Standbildern.

Isenheimer Altar (1412–1416) von Matthias Grünewald (1470/75–1528)



Eine Pieta (ein Bild oder eine Skulptur) zeigt, wie Maria ihren toten Sohn Jesus im Arm hält. Welche Gedanken könnten Maria durch den Kopf gehen? Schreibe Stichworte dazu auf.

Vergleiche Marias Gesichtsausdruck hier mit euren Standbildern.

Pieta aus Longvillers/Calvados (Ende 15. Jh.)



Diese Wandmalerei ist mehr als 400 Jahre alt. Sie stammt von einer Wand im Empfangsraum eines Wohnhauses in der syrischen Stadt Aleppo. Maria und Jesus sind ganz anders gemalt, als wir es in Europa kennen. Beschreibe das, was dir im Bild fremd oder ungewöhnlich erscheint und vergleiche diese Darstellung mit euren Standbildern :

Wandmalerei in einem Wohnhaus

im syrischen Aleppo.

UE 6 Maria – ein Vorbild für Gläubige?!

Zeitlicher Umfang: insgesamt 4 Stunden

Diese UE ist in zwei Teile gegliedert:

- Vertiefung der Frage nach Maria als Vorbild für Gläubige und erste Positionierung zu einer persönlichen Überzeugung (UE 6.1) – 2 Std.
- komparative Phase zusammen mit dem IRU (UE 6.2) – 2 Std.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen (exemplarische Hinweise):

Inhaltsfeld 1, Sachkompetenz:

- SuS beschreiben vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes Aspekte, die eine Frau oder einen Mann zu einem Leitbild für das Leben von Menschen machen können (Gym, S. 28).

Inhaltsfeld 6, Sachkompetenz:

- SuS erläutern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens (Gym S. 33).

Inhaltsfeld 1, Urteilskompetenz:

- SuS erörtern die Relevanz von Leitbildern für die Entwicklung der eigenen Identität (Gym, S. 29).

Inhaltsfeld 4, Sachkompetenz:

- SuS können an je einem Beispiel aus der Kirchengeschichte und aus der Gegenwart die Herausforderungen darlegen, die sich für die Kirche in der Nachfolge Jesu Christi ergeben (HS, RS, Ge, S. 28).

Inhaltsfeld 6, Sachkompetenz:

- SuS können wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Weltreligionen (u. a. den abrahamitischen) benennen (S. 29).

Inhaltsfeld 2, Urteilskompetenz:

- SuS können bewerten, inwiefern biblische Vorbilder (u. a. Propheten) und religiöse Persönlichkeiten (z. B. Mutter Theresa, Martin Luther King) Orientierungshilfen für ein Leben mit Gott sein können (HS, RS, Ge, S. 26).

UE 6.1 Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – christliche und muslimische Stimmen

Methode: Blitzlicht; Textarbeit; Vorbereitung auf komparative Phase

Material:

- Arbeitsblatt zu UE 6.1
- verschiedenfarbige Stifte
- Karteikarten zur Vorbereitung der Fragen für die Diskussionsrunde in der komparativen Phase (Fishbowl)

Alternative Hinweise zum methodischen Vorgehen:

1. Pinnwand oder Lernwandgestaltung (vgl. Ergebnissicherung in UE 1): Ergebnisse wurden auf einer Pinnwand oder in Form einer Lernwandgestaltung festgehalten. Sie könnten hier aufgegriffen werden, um in der religionsinternen Gruppe die bisherigen Ergebnisse zu reflektieren.
2. Diagramm zu Marias Gefühlen und Reaktionen (vgl. Ergebnissicherung in UE 4): Denkbar ist, das Diagramm aus der UE 4 aufzugreifen, auf dem vielleicht sogar Fotos der Standbilder (vgl. UE 5) festgehalten sind. Die grafische Darstellung ermöglicht es, Emotionen und Inhalte gleichermaßen im Blick zu haben.

Diese letzte UE legt den Fokus auf die Frage nach dem Vorbild Marias für Gläubige und Menschen heute. In den beiden letzten Unterrichtsstunden innerhalb der eigenen Religionsgruppe wird zur Frage der ersten UE zurückgekehrt. Die SuS sprechen über die Bedeutung Marias als Vorbild im Glauben und im Alltag. Diese Stunde ermöglicht es ihnen, das Gelernte zu reflektieren und einen eigenen Standpunkt vertreten zu können (konfessorische Dimension). Hierbei geht es sowohl um ein Verständnis für die biblische Maria und ihre Bedeutung innerhalb der christlichen Tradition (soweit sie im Rahmen dieser Einheit erarbeitet worden ist) als auch um eine interessierte persönliche Auseinandersetzung mit Marias Gefühlen, Reaktionen und Lebensentscheidungen. Wenn im zweiten Schritt die SuS des IRU ihre Erfahrungen mit und ihr Wissen von der koranischen Maryam und deren Vorbildfunktion erläutern, eröffnen hier der Austausch, das Nachfragen und aufmerksame Zuhören den Raum für eine persönliche, konfessionelle Urteilsbildung.

Die Bedeutung Marias in der Frömmigkeitsgeschichte des Christentums ist in den Einheiten nur am Rande angesprochen worden. Es kann sein, dass beispielsweise Stichworte wie Jungfräulichkeit, Gottesgebärerin bzw. Gottesmutter, unbefleckte Empfängnis bzw. (sexuelle) Reinheit für die SuS problematisch sind und sich quer zu den für sie lebensrelevanten Themen am Beispiel der biblischen Maria stellen. Es muss damit gerechnet werden, dass zumindest einige dieser Fragen von den muslimischen SuS in der folgenden komparativen Phase aufgegriffen werden. Solche Fragen können dann von den Lehrkräften als authentische Personen des jeweiligen Glaubens beantwortet werden.⁷¹

Zur Vorbereitung auf die abschließende komparative Begegnung informiert die Lehrkraft über das weitere Vorgehen, mit dem die U-Reihe abgeschlossen werden soll. Mit Hilfe bisheriger Ergebnissicherungen und Materialien wird anschließend an die einzelnen Stationen und Themenfelder des Unterrichts erinnert. In Form eines **Blitzlichtes** formulieren die SuS je einen oder zwei Sätze dazu. Es sollten sich alle daran beteiligen. Die Reihenfolge der Äußerungen kann entweder der Sitzordnung folgen oder beispielsweise durch das Zuwerfen eines Spielballs durch die SuS selbst bestimmt werden (Zeitrahmen: 15 Min.).

In der Vorbereitung auf die abschließende komparative Begegnung bieten sich Texte christlicher und muslimischer Theologinnen und Theologen an, die auch für Laien verständlich formulieren. Damit sind ganz konkrete Stimmen zum Vorbild Marias bzw. Maryams zu hören. Mithilfe der beiden kurzen Texte von Milad Karimi und Theresia Kamp kann die Rolle Marias aus der Perspektive einer Christin sowie die Rolle Maryams für einen Muslim beleuchtet werden. So werden die SuS bereits vor der abschließenden komparativen Phase mit unterschiedlichen Formen der Argumentation konfrontiert: mit einer differenziert argumentierenden muslimischen Perspektive zu Maryam als Vorbild für Gläubige und mit einer eher spirituell argumentierenden christlichen Perspektive. Damit sich alle SuS ganz individuell mit den Argumenten auseinandersetzen können, erfolgt die **Textarbeit** in Einzelarbeit. Vor allem die zweite Aufgabe, die Transferleistungen erwartet, braucht Zeit (Zeitrahmen: 30 Min.).

Um während der komparativen Phase sachgerecht argumentieren zu können, gilt es, die **Ergebnisse der Stillarbeit im Plenum ausführlich zu besprechen** (Zeitrahmen: 15 Min.). Nicht nur für die Diskussion der Ergebnisse, sondern auch mit Blick auf die folgende komparative Phase ist es sinnvoll, mit den SuS *Kriterien sachgerechter und*

⁷¹ Als authentische Personen ihres Glaubens können auch Anselm Grün und Milad Karimi bezeichnet werden. Sie haben sich u. a. auch zur Figur der Maria ausgetauscht und ihre christlich-katholische bzw. muslimische Perspektive auf Maria erläutert. Vgl. hierzu ANSELM GRÜN / AHMAD MILAD KARIMI, Im Herzen der Spiritualität. Wie sich Muslime und Christen begegnen können, Freiburg i. Br. 2019.

schlüssiger Kommunikation festzuhalten. So können Argumente mithilfe von Beispielen aus dem Unterricht gestützt werden, womit gleichzeitig auch angeeignetes Wissen und Erkenntnisse um Zusammenhänge in neue Kontexte eingebunden werden (Transferleistung). Möglichst viele SuS sollten zu Wort kommen können, da sie auf diese Weise auch ihre Kommunikationskompetenz für die folgende komparative Phase erproben und vertiefen können.

Zur konkreten **Vorbereitung auf die komparative Phase** können bereits während der Diskussion *diskussionswürdige Thesen*, Fragen und Überzeugungen für alle sichtbar *festgehalten* werden. Diese Sammlung kann in zweifacher Weise für die weitere Planung genutzt werden, zum einen als Fundus von Fragen und (Gegen-)Thesen für das gemeinsame Gespräch mit den SuS des IRU, zum anderen als Impulssender für die Lehrkraft zur Moderation während der Fishbowl-Methode (vgl. UE 6.2) (*Zeitrahmen: 10 Min.*).

Darüber hinaus können die Fragen, Thesen und persönlichen Überzeugungen auch bei der Visualisierung der Ergebnisse in der komparativen Abschlussrunde aufgegriffen werden. Sie werden dazu auf Karten festgehalten. Zu einer Systematisierung bietet es sich an, verschiedene Farben für unterschiedliche Themenfelder zu reservieren⁷², z. B. für Karten ...

- zum (biblisch erzählten) Leben der Maria
- ggf. eigene Karten zu ihren Gefühlen und Reaktionen
- zu Marias Gottesbeziehung
- zu ihrem Sohn Jesus Christus
- zu ihrer Vorbildfunktion

Zur Visualisierung der Diskussion und zur Ergebnissicherung bietet sich ein großes Plakat an, auf dem die Figur der Maria/Maryam abgebildet ist. Mit der muslimischen Lehrkraft kann abgesprochen werden, ob gemeinsam an einem Plakat gearbeitet werden soll – dann kann jede Gruppe ihr eigenes Plakat erstellen – oder ob Ergebnisse der beiden Lerngruppen auf einem entsprechend großen gemeinsamen Plakat festgehalten werden (*Zeitrahmen: 20 Min.*).

⁷² Damit die Vorbereitung in beiden Lerngruppen kompatibel ist, sollten die Themenschwerpunkte und Farben zuvor unter den Lehrkräften abgesprochen werden. Wenn SuS weitere Ideen mit einbringen, sprengt das den Rahmen nicht.

UE 6.1 Arbeitsblatt Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – christliche und muslimische Stimmen

Arbeitsaufträge:

- A. **Lies** beide Texte und **markiere** mit einer Farbe die Wörter oder Aussagen, die etwas darüber aussagen, *warum Maria / Maryam als Vorbild gilt*. Mit einer anderen Farbe kannst du Eigenschaften Marias / Maryams markieren, die *gegen ihre Vorbildfunktion* sprechen. **Trage** die Ergebnisse **in die erste Zeile der Tabelle** zur Spalte von M. Karimi bzw. Th. Kamp **ein**.
- B. **Überlege** nun, welche *Argumente dir besonders wichtig sind*. **Begründe** deine Überlegung mit dem Wissen aus dem bisherigen Unterricht und **trage** die **Ergebnisse in die untere Spalte der Tabelle** ein.

Milad Karimi: geboren 1979 in Kabul (Afghanistan), ist Religionsphilosoph, Koranübersetzer und Professor für Islamische Philosophie an der Universität Münster.

Hinweis: Der muslimische Theologe Milad Karimi nennt die koranische Maryam in seinem Text mit dem deutschen Namen „Maria“.



„[...] Maria als eine heilige, überhöhte Frau zu betrachten, die die »idealtypischen« Tugenden einer Frau verkörpert – eben schweigsam, hörig, still, demütig, fromm, mütterlich und hingebend zu sein –, ist die denkbar pervertierte Lesart dieser durchaus überraschenden Figur. Vielmehr entdecken wir Maria im Koran als eine selbstbestimmte Frau mit eigener Entschlusskraft, eine Prophetin des Widerstandes. Ja, sie verkörpert Hingabe, Demut, Stille und Anmut, aber nichts wirkt bei ihr passiv. Selbst ihr Schweigen ist Widerstand.⁷³ Man erwartet von ihr Erklärung, Geständnis, wie und von wem sie schwanger geworden ist, warum sie Unzucht betrieben habe und inwiefern sie all das bereue, aber sie schweigt und deutet allein auf Jesus. Doch Jesus, dass es ihn überhaupt gibt, ist der Grund ihrer Verurteilung. [...]“

Ihre [d. h. Marias] bloße Anwesenheit, dass sie sich nicht versteckt oder den Meinungen ihrer Leute unterwirft, ist ein emanzipatorisches Bild der Stärke. Maria ist sichtbar. So gelesen, verkörpert Maria die Sichtbarkeit einer Frau mit all ihren Widersprüchen. Darin ist sie ein Vorbild für alle Muslime und Musliminnen.“⁷⁴

⁷³ Gemeint ist ihr Schweigen, wenn Maryam mit dem neugeborenen Jesus (Isä) zu ihrer Familie zurückkehrt (vgl. Sure 19, Vers 26–29).

⁷⁴ AHMAD MILAD KARIMI, Maria und die Stimme von unten. Das koranische Marienbild zeigt keine passive, sondern eine standhafte, gottbezogene Frau mitten im Leben, in: Publik-Forum 5 (2022), S. 36f. (<https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-05-2022/maria-und-die-stimme-von-unten>, Datum des letzten Zugriffs: 02.02.2025), hier: S. 37.

Theresia Kamp: geboren 1992, ist kath. Theologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Pastoraltheologie (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und schreibt zu christlichen Themen.



„Für mich als junge Theologin ist sie [Maria] vor allem ein großes Vorbild im Glauben. Das liegt daran, dass ihre Geschichte eine ganz wichtige Grund-einsicht zum Ausdruck bringt: Gott wirkt mit dem Menschen. Wie zeigt sich das an Maria? Ein Engel Gottes verkündet ihr, dass sie einen Sohn gebären wird. Sie zweifelt 5 zunächst, was in keiner Weise verurteilt wird. Dann geschieht das Entscheidende: Sie gibt ihr Ja.

Das bedeutet, dass das Leben mit Gott sich nicht ohne oder gar gegen mich abspielt. Es geht um beide: um Gott und den Menschen. Wenn Gott Heil wirkt, werde ich nicht zu einer Marionette, deren Fäden Gott steuert. Stattdessen handelt er gemeinsam mit 10 dem Menschen, der ihm vertraut und in dieses Wirken einwilligt. Das sagt mir zum einen, dass Gott mich auch wirklich braucht. Wie Maria muss ich bereit sein, meinen Teil beizutragen, damit sich in der Welt etwas ändert. Es sagt aber auch etwas über Gottes liebevolles Wirken aus. Er lässt mir die Freiheit, auf seinen Ruf zu antworten. Maria ist für mich aber auch insofern Vorbild im Glauben, dass sie überhaupt zu dieser 15 ungläublichen Verkündigung Ja sagt. Für mich zeigt das sehr viel Mut. Und tatsächlich gehört zum Glauben Mut. Ich kann gute Argumente für den Glauben hören, ich kann gläubige Menschen erleben, die ich als sehr authentisch empfinde. Aber am Ende muss ich selbst den Sprung in den Glauben wagen.

Diesen Mut zu haben, obwohl die äußereren Umstände dagegensprechen, finde ich sehr 20 beeindruckend. Und er passt gut in unsere Zeit. Auch unsere Umstände sind widrig. Angesichts der Corona-Krise stellen sich viele existentielle Fragen. Es fällt uns schwer, in diesem Moment zu erkennen, dass Gott es gut mit uns meint. Maria hat diesen Mut und glaubt jenseits aller Zweifel und Ängste an Gottes Heilsplan für die Menschen und willigt ein, daran mitzuwirken. Dadurch ist sie ein kaum zu überbietendes Vorbild – 25 besonders in schweren Zeiten.“⁷⁵

⁷⁵ THERESIA KAMP, Maria – ein Vorbild im Glauben (2023), in: Münchener Kirchenzeitung. mk-online (<https://www.mk-online.de/meldung/maria-ein-vorbild-im-glauben/>) (zuletzt eingesehen am 16.12.2024).

**UE 6.1 Tabelle zum Arbeitsblatt Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige
– christliche und muslimische Stimmen**

	Milad Karimi	Theresia Kamp
Aussagen zu Maryam/Maria als Vorbild im Glauben		
Aussagen gegen eine Vorbild-funktion von Maryam/Maria		
Aussagen, die dir wichtig sind und die du mit etwas verbindest, was du im Unterricht zu Maryam/Maria gelernt hast		

UE 6.1 Lösungsblatt zu „Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – muslimische und christliche Stimmen“

	Milad Karimi	Theresia Kamp
Aussagen zu Maryam/Maria als Vorbild im Glauben	<ul style="list-style-type: none"> – Vorbild für alle Musliminnen und Muslime (Z. 14) – selbstbestimmte Frau mit Entschlusskraft (Z. 4f.); emanzipatorisches Bild der Stärke (Z. 12) – Prophetin des Widerstandes (Z. 5) – Versteckt sich nicht (Z. 11) Unterwirft sich nicht der Meinung ihrer Leute (Z. 11f.) 	<ul style="list-style-type: none"> – ein großes Vorbild im Glauben (Z. 1f.), besonders in schweren Zeiten (Z. 22f.) – ihr Zweifel ist nicht zu verurteilen (Z. 4f.) – Sie gibt ihr Ja (zur Geburt Jesu; Z. 5f.) – vertraut Gott (Z. 9f.) – hat sehr viel Mut (Z. 14)
Aussagen gegen eine Vorbild-funktion von Maryam/Maria	<ul style="list-style-type: none"> – Heilige, überhöhte Frau (Z. 1) – Maryam mit „idealtypischen“ Tugenden einer Frau (Z. 1f.) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ist Marias Zweifel prinzipiell gut? / Wie ist Marias Zweifel einzuschätzen, wenn sie nicht JA gesagt hätte? – Gott lässt Maria die Freiheit, zu entscheiden, wie sie antworten möchte (Z. 12f.). Wäre sie dann aber noch ein Vorbild für Menschen, die an Gott glauben?
Aussagen, die dir wichtig sind und die du mit etwas verbindest, was du im Unterricht zu Maryam/Maria gelernt hast	<ul style="list-style-type: none"> – Die Tugenden Marias sind mir wichtig und ein Vorbild, z. B. als Maria ... – Warum sollen die Tugenden einer Frau nicht gut sein? – Maria wird verehrt, weil sie auf Jesus verweist. – Maria hat ganz viel Vertrauen in Gott und deshalb ist sie stark. – Will Gott, dass Maria und jede Frau ihren Leuten oder ihrer Familie nicht gehorcht? 	<ul style="list-style-type: none"> – Theresia Kamp nimmt sich Maria selbst zum Vorbild. Das möchte ich auch, denn ... // Das möchte ich auch, aber ... // Das möchte ich gar nicht, weil ... – Wie Maria muss ich bereit sein, meinen Teil zur Verbesserung der Welt beizutragen (Z. 11f.). Maria hat nicht nur um ihren Sohn getrauert, sondern sich auch für die Menschen (Urgemeinde) eingesetzt. – Zum Glauben gehört Mut (Z. 15f.); Es braucht einen Sprung in den Glauben (Z. 17f.).

UE 6.2 Komparative Phase: Maria / Maryam als Vorbild für Gläubige – auch für mich?

Zeitumfang: 2 Stunden

Methode: Fishbowl; Erstellen eines gemeinsam gestalteten Plakats

Material:

- großformatiges Plakat „Maryam / Maria als Vorbild für Gläubige“ (vgl. Vorlage unten)
- Karten zur Gestaltung des Plakats (beschriftet aus der Vorbereitungsphase und leer für neue Aspekte)
- Stifte, Kleber

Das **Herrichten des Raums** für die zweite und abschließende komparative Phase braucht dieses Mal nur wenig Zeit. Das eine sehr große oder die beiden Plakate mit der Figur der Maryam/Maria werden so aufgehängt, dass sie für alle gut sichtbar sind und dass an ihnen gearbeitet werden kann. In der Mitte des Raums werden Stühle in zwei Kreisen aufgestellt, die den Platz für die Fishbowl-Methode bilden (*Zeitrahmen: 10 Min.*). Der *Vorteil dieser Methode* gegenüber einer Plenumsdiskussion ist die überschaubarere Diskussionsrunde. Die Personen des Innen- und Außenkreises können nach einer vorgegebenen Zeit wechseln oder es können SuS am Fishbowl teilnehmen, die bisher wegen der Gruppengröße nicht daran teilnehmen konnten. Ihre Aufgabe kann es sein, Diskussionserkenntnisse der Gruppe zu protokollieren und unter den verschiedenfarbigen Karteikarten, die in der Vorbereitungsphase von beiden Lerngruppen erstellt worden sind, nachzuschauen, ob die Karten den Kerngedanken der Fishbowl-Diskussion treffen.

Infokasten: Fishbowl (Goldfischglas)

Die Fishbowl-Methode ist eine Form der *Gruppendiskussion*. Wie bei einem Goldfischglas gibt es einen Innenraum (den Raum der Fische) und einen Außenraum (Beobachtende). Dazu werden zwei Stuhlreihen aufgestellt. Der innere Stuhlkreis besteht aus 5–8 Stühlen, der äußere aus 10–15 Stühlen. Im *inneren Stuhlkreis* nehmen die SuS Platz, die miteinander zu Fragen oder Impulsen des Moderierenden (Lehrkraft) *diskutieren*. Auf den Stühlen im *Außenkreis* nehmen die SuS Platz, die *aufmerksam zuhören*. Ein Stuhl im Innenkreis bleibt frei. Auf diesen freien Platz kann sich eine Person aus dem Außenkreis setzen, die etwas zur Diskussion im Innenkreis beitragen möchte. Der Platz sollte aber wirklich nur für eine konkrete Frage oder eine bestimmte Argumentation eingenommen werden, danach kehrt die Person wieder in den Außenkreis zurück.

Eine **moderierende Person** (hier: Lehrkraft) befindet sich für alle gut sichtbar im Außenkreis. Sie moderiert die Diskussion, bietet Redeimpulse oder Fragen an, achtet auf die Diskussionsregeln usw.

Nach einer zuvor festgesetzten Zeit oder wenn das angesetzte Thema oder die Frage erschöpfend bedacht worden ist, können die **Teilnehmenden im Innen- und Außenkreis ausgewechselt** werden.

Regeln der Methode:

- Die Diskussion wird durch eine konkrete Frage oder einen Impuls eröffnet.
- Gesprochen bzw. diskutiert wird nur im Innenkreis.
- Es spricht stets nur eine Person.
- Jede Person aus dem Außenkreis kann sich auf den freien Stuhl im Innenkreis setzen, um sich aktiv an der hier geführten Diskussion zu beteiligen und eine Frage zu stellen.
- Eine Person aus dem Außenkreis, die sich auf den freien Stuhl im Innenkreis begibt, hat möglichst sofortiges Rederecht. Nach dem Redebeitrag kehrt die Person wieder in den Außenkreis zurück.

Die beiden Lerngruppen werden über den geplanten Ablauf sowie **über die Fishbowl-Methode informiert**. Die SuS erhalten **Aufgaben** zum stichwortartigen Protokollieren der Ergebnisse, zur Kontrolle der zuvor erarbeiteten Kärtchen, zur Ergänzung der Karten auf Basis der Fishbowl-Diskussionen usw., die der Absprache der beiden Religionslehrkräfte gemäß **verteilt** werden (*Zeitrahmen: 10 Min.*).

Nach jeweils einer Runde des Austauschs und der Diskussion im Fishbowl wechseln die Teilnehmenden, so dass möglichst viele SuS aktiv mitwirken können (*Zeitrahmen für die Fishbowl-Methode: 30 Min.*).

Nach Beendigung der Fishbowl-Runden gibt es einen **Erfahrungsaustausch im Plenum**. Falls die Gruppe unsicher oder in einem derartigen Erfahrungsaustausch wenig geübt ist, können folgende Satzmuster genutzt werden (*Zeitrahmen: 10 Min.*):

- Im Inneren des Kreises habe ich bei der Diskussion das Gefühl gehabt, dass ...
- Im Inneren des Kreises habe ich bei mir wahrgenommen, dass ich ...
- Als ich im Außenkreis saß, habe ich das Gefühl gehabt, dass ...
- Vom Außenkreis in den Innenkreis zu wechseln, um an der Diskussion teilzunehmen, war für mich ...
- Die Diskussion im Innenkreis ist manchmal zu harmonisch gewesen, weil ...
- Besonders angeregt/ aufgeregt waren die SuS im Innenkreis, als ...
- Mir ist aufgefallen, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt, so z. B. ...

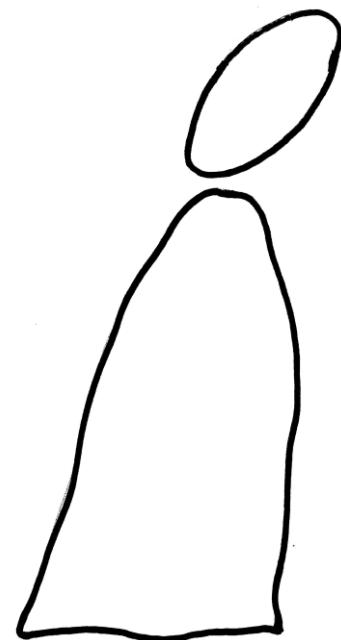
- Mir ist aufgefallen, dass manche ganz anders auf Maria/Maryam schauen, als ich gedacht habe. Besonders beeindruckt hat mich die Argumentation, dass ...⁷⁶

Nun können die beiden Lerngruppen sich ihre vorbereiteten Karten vorstellen und sie auf dem Plakat anbringen, sodass die **Ergebnisse** festgehalten und **visualisiert** werden. Dabei müssen sich die SuS auch darüber einigen, in welcher Form die Karten auf dem Plakat angebracht werden. Zusätzlich werden die von den Zuhörenden protokollierten Aspekte vorgetragen und der Systematik der Karten oder der Platzierung auf dem Plakat entsprechend sortiert (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*).

Um abschließend allen SuS die Möglichkeit zu geben, sich die Frage nach dem Vorbild Maryams/Marias selbst zu stellen und sie (wenn auch nicht endgültig) zu beantworten, sollte die U-Reihe mit einer **kurzen kontemplativen Phase** enden (*Zeitrahmen: 15–20 Min.*). Dazu können Bilder der Kunst (vgl. IRU UE 5; vgl. RU UE 2) präsentiert werden, zu denen Textpassagen aus dem Koran oder der Bibel vorgetragen werden. Möglich ist es auch, Bilder zu zeigen, die mit Verweis auf Milad Karimi *Maria* als eine *heilig überhöhte* oder als eine *selbstbestimmte Frau* zeigen.

⁷⁶ Bei derartigen Beiträgen sollten keine Namen genannt werden. Beispiele aus der Argumentation oder vertretene Überzeugungen gehören dagegen zur Gesprächskultur.

Maryam / María, ein Vorbild für Gläubige – auch für mich?



C. Zusatzmaterial

Berthold Brecht: Maria⁷⁷

Die Nacht ihrer ersten Geburt war
5 Kalt gewesen. In späteren Jahren aber
Vergaß sie gänzlich
Den Frost in den Kummerbalken und rauchenden Ofen
Und das Würgen der Nachgeburt gegen Morgen zu.
Aber vor allem vergaß sie die bittere Scham
10 Nicht allein zu sein
Die dem Armen eigen ist.
Hauptsächlich deshalb
Ward es in späteren Jahren zum Fest, bei dem
Alles dabei war.
15 Das rohe Geschwätz der Hirten verstummte.
Später wurden aus ihnen Könige in der Geschichte.
Der Wind, der sehr kalt war
Wurde zum Engelsgesang.
Ja, von dem Loch im Dach, das den Frost einließ, blieb nur
20 Der Stern, der hineinsah.
Alles dies
Kam vom Gesicht ihres Sohnes, der leicht war
Gesang liebte
Arme zu sich lud
25 Und die Gewohnheit hatte, unter Königen zu leben
Und einen Stern über sich zu sehen bei Nachtzeit.

⁷⁷ BERTHOLD BRECHT, Maria, in: BERTOLT BRECHT, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe der Werke Bertolt Brechts, Band 13 (Gedichte 3, Gedichte und Gedichtfragmente 1913–1927), Berlin u. a. 1993. Didaktische und methodische Hinweise zum Gedicht Brechts für den Religionsunterricht gibt es von GEORG LANGENHORST, Gedichte zur Bibel. Texte – Interpretationen – Methoden. Ein Werkbuch für Schule und Gemeinde, München ²2004, S. 199–202.

Literaturverzeichnis

BONHOEFFER, DIETRICH, Predigt zu Lukas 1,46-55 (17.12.1933), in: Goedeking, Hans / Heimbucher, Martin / Schleicher, Hans-Walter (Hg.), Dietrich Bonhoeffer Werke, Band 13 (London: 1933–1935), Gütersloh 1994, S. 338–343.

BRECHT, BERTOLT, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe der Werke Bertolt Brechts, Band 13 (Gedichte 3, Gedichte und Gedichtfragmente 1913–1927), Berlin u. a. 1993.

ERICH-SCHICKLING-STIFTUNG (Hg.), Ausstellungsband zum 100. Geburtstag des Künstlers: Erich Schickling 1924–2012. Werke, Wirken, Licht, Lindenberg i. Allgäu 2024.

GOECKE-SEISCHAB, MARGARETE LUISE, unter Mitwirkung von HARZ, FRIEDER, Christliche Bilder verstehen. Themen – Symbole – Traditionen. Eine Einführung, München 2004.

GOECKE-SEISCHAB, MARGARETE LUISE / DOMAY, EBERHARD, Botschaft der Bilder. Christliche Kunst sehen und verstehen am Beispiel von 9 Farbtafeln, 2. veränderte Auflage, Lahr 2005.

GRÜN, ANSELM / KARIMI, AHMAD MILAD, Im Herzen der Spiritualität. Wie sich Muslime und Christen begegnen können, Freiburg i. Br. 2019.

GUBLER, MARIE-LOUISE, Maria. Mutter – Prophetin – Himmelskönigin, Stuttgart 2008.

KAMP, THERESIA, Maria – ein Vorbild im Glauben (2023), in: Münchner Kirchenzeitung. mk-online (<https://www.mk-online.de/meldung/maria-ein-vorbild-im-glauben/>, Datum des letzten Zugriffs: 16.12.2024).

KARIMI, AHMAD MILAD, Maria und die Stimme von unten. Das koranische Marienbild zeigt keine passive, sondern eine standhafte, gottbezogene Frau mitten im Leben, in: Publik-Forum 5 (2022), S. 36f. (<https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-05-2022/maria-und-die-stimme-von-unten>, Datum des letzten Zugriffs: 02.02.2025).

KHOURY, ADEL THEODOR, Der Koran. Erschlossen und kommentiert von Adel Theodor Khoury, Düsseldorf 2005.

KUTZER, MIRJA, Annäherung an die Mutter Jesu seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, in: Kutzer, Mirja / Walter, Peter (Hrsg.), Maria in Geschichte und Gegenwart. Befreiende Perspektiven auf die Mutter Jesu, Freiburg i. Br. 2022, S. 148–234.

LANGE, GÜNTER, Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002.

LANGE, GÜNTER, Christusbilder sehen und verstehen, München 2011.

LANGENHORST, GEORG, Gedichte zur Bibel. Texte – Interpretationen – Methoden. Ein Werkbuch für Schule und Gemeinde, München 2004.

MENDL, HANS, Art. Modelllernen (2017), in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet www.wirelex.de (<https://doi.org/10.23768/wirelex.Modellernen.100311>, PDF vom 20.09.2018).

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Gesamtschule. Katholische Religionslehre, Düsseldorf 2013.

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium. Katholische Religionslehre, Düsseldorf 2019.

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Islamischer Religionsunterricht, Düsseldorf 2014.

RENZ, ANDREAS, Art. Maria, im Christentum und Islam (2019), in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet www.wirelex.de (https://doi.org/10.23768/wirelex.Maria_im_Christentum_und_Islam.200624, PDF vom 05.02.2019).

TATARI, MUNA / STOSCH, KLAUS VON, Prophetin – Jungfrau – Mutter. Maria im Koran, Freiburg i. Br. 2021.

TATARI, MUNA / STOSCH, KLAUS VON, Zum Ringen um die Verletzlichkeit Mariens im Koran, in: Katechetische Blätter 148 (4/2023), S. 258–262.

TAUTZ, MONIKA, Grundlagen für komparativ-theologisch ausgerichtete Unterrichtseinheiten, hrsg. ZEKK und CTSI, Bonn/Paderborn 2024.

Internetseiten

Zum Haus der Maria in Selçuk in der Nähe des antiken Ephesus (Türkei): <https://www.hzmeryemanaevi.com/en/>.

Informationen zu Schickling-Stiftung und zum Künstler Erich Schickling: <https://www.schickling-stiftung.de/blog/jubilaeumsjahr-2024>.

Pfarreiengemeinschaft Nittenau-Fischbach, Fotografie zum Marienfenster von Ernst Schickling: <https://www.pfarrei-nittenau.de/artikel/artikel.php?screenData%5BpicOv%5D=1&screenData%5BartId%5D=283>.

Koranausgabe:

Die Texte aus dem Koran sind der Übersetzung von Muhammad Asad entnommen. Vgl. hierzu auch <http://koran.de/>.

Bibelausgabe:

Die Texte aus der Bibel sind der Einheitsübersetzung von 2016 entnommen. Vgl. hierzu auch die Seite des Katholischen Bibelwerkes: <https://www.bibleserver.com/EU/1.Mose1>.

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Zishan Ghaffar
Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften (ZeKK)
Universität Paderborn
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
zekk@uni-paderborn.de
<https://kw.upb.de/zekk>

Prof. Dr. Klaus von Stosch
International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI)
Universität Bonn
Rabinstraße 8
53111 Bonn
ctsi@uni-bonn.de
<https://www.ctsi.uni-bonn.de/>

Text

Jun.-Prof. Dr. Naciye Kamçılı-Yıldız (Autorin)
Dr. Monika Tautz (Autorin)

Koordination & Redaktion

Sarah Lebock (ZeKK)
Gülbahar Erdem (ZeKK)

Layout

Hadi Ghazi (ZeKK)

Copyright

Alle Rechte sind im Rahmen des vom MKW NRW geförderten Forums für Komparative Theologie vorbehalten.

Die Texte dieser Publikation stehen, soweit nicht anders gekennzeichnet, unter einer Creative Commons Namensnennung CC BY-NC-SA 4.0 Lizenz. Das bedeutet, dass sie nicht-kommerziell vervielfältigt, verbreitet und bearbeitet werden dürfen, sofern dabei stets die Urheber, die Quelle des Textes und die o.g. Lizenz genannt wird, deren genaue Formulierung Sie nachlesen sollten unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Fotografien und Abbildungen sind von dieser Lizenz ausgenommen.

2025

DOI: 10.17619/UNIPB/1-2245

Mit den veröffentlichten Bildungsmaterialien des Forums für Komparative Theologie wollen die beteiligten Zentren den Transfer Komparativer Theologie an Kindertagesstätten, Schulen, Institutionen der Erwachsenenbildung, liturgischen Lernorten und andere Bildungseinrichtungen des öffentlichen Lebens ermöglichen. Für inhaltliche Aussagen tragen die jeweiligen Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert durch:

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Das Forum für Komparative Theologie ist eine Plattform, die im Rahmen eines vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Verbundprojekts des Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften (ZeKK) der Universität Paderborn und des International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI) der Universität Bonn ins Leben gerufen wurde. Das Ziel des Forums ist der Transfer Komparativer Theologie von den Universitäten in unsere Gesellschaft, um emanzipatorische Potenziale für unsere Gesellschaft freizusetzen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und die Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben zu fördern. Das Projekt der Komparativen Theologie befördert diese Ziele, indem andere Religionen zu Erkenntnisorten der je eigenen Theologie werden, um gemeinsam gesellschaftliche Probleme zu lösen und im gegenseitigen Lernen Potenziale der verschiedenen religiösen Traditionen zu erschließen. Die Veröffentlichungen des Forums für Komparative Theologie sollen zu diesen Zielen beitragen.